

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 28.08.2024, 03:47 Uhr.

Felix Stillfried

Dürten Blanck : Erzählung in niederdeutscher Mundart

Zweite, neu bearbeitete Auflage, Leipzig: Otto Lenz, [1903]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1890610151>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Dürten Blanck.

Erzählung in niederdeutscher Mundart

von

Felix Stillfried.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Die erste Auflage erschien 1890 unter dem Titel:

At Sloß un Kassen.



Leipzig.

Verlag von Otto Lenz.

Kapittel 1.

Nigen-Krambs.

Ja, ja, ick segg, so'n Goren achter'n Hus', dor können de Lüüd' up'n Lamm' sich gor nich 'rinnedenken, wat unjerein sich dortau freuen kann! Un is dat noch so'n lütten Placken, 't is doch en Flag, wo einer in rundümgehahn, wo hei mal richtig Luft halen, wo hei sich inbillen kann, nu wir hei doch in unsen Herrgott sin Natur, an de doch jeder Minsch sin Anrecht hadd!

Min Goren is of man lütt, äwer missen mügg't ick em för gor kein Geld, nochtan in'n Frühjohr. Wenn denn so in de Böm' de Saft sich rögen ward, denn können min Nahwers mi dat betügen: so drad' ick 's morgens in de Beinen bün, un wenn ick noch minen Slaprock anherww, denn lop ick dal un stah un fik un tell de Fruchtknuppens von min lütten Appelböm' un freu mi tau de Sneiglöckchen un Slätelblumen un böhr de Dannentwig' tauhöcht von mine Rosen un fik eins inner, wat s' woll all driven, un kann de Tid nich awtänwen, dat ick s' irst ganz awdecken kann.

Un is dat denn so wid, denn geiht't irst los! Denn snid' ick un denn hinn ick, un so drad' de Ird man sichts drög naug is, denn graw ick un denn purr ick, denn hack ick un denn hart ick, dat mi de Sweit de Backen daldrivwt un 't Hemd up'n Buckel messingnatt ward, un wat min Nahwers sünd, de stahn denn an de

Finstern un fiken tau, un ob sei ehre Glossen maken, wat kümmer't mi?

Ne, min lütt Goren in'n Frühjohr is min Freud', obichonsten Last is of dorbi un Koppbreken hürt dor richtig tau. Nu möt dat Meß sin — je, wo fall'n den Meß nu hernehmen? — nu sünd en por von de Rosenstöck' utgahn — denn möten frisch bejorgt warden; nahst kamen de Sommerblaumen — je, wecker Gärtner hett nu woll de besten? Un so bliwv't ümmer bi, un allens fall bedacht sin, un 't Sorgen nimmt kein Enn'.

Ich kann mi dorüm dat of gor nich vörstellen, woans so'n Mann tau Maud' is, de en großes Gaud hett mit vele Släg', un jeder Slag so grot, dor kann min Goren hundertmal sich in verstopen, un denn bliwv't likerst noch wat nah. Un denn so sünd dor Wischen, dor is en Torfmoor, dor is en Holt mit Bäumen ore Eiken, minentwegen of man mit Dannen, gor nich tau reden von all' dat Beih, wat tau so'n Hof hürt, un allens fall hei in den Kopp hewwen — ne, wenn ick an minen lütten Goren denk, ick segg so oft: Wo möt so'n Mann woll männigmal tau Maud sin!

So'n Ort Gaudsbesitter wir of Heinrich Georg Baron von Flessen, de vör en Johrener dörtig, viertig up Hogen-Ziethen wahnte. Hogen-Ziethen wir äwer blot dat Stammgand, worup de Flessens all von ötklings her ehr Bahnen hatt hadden; uterdem hürten em noch Breisgoren un Nigen-Krambs, wat of twei Riddergänder wiren, de rechtsch un linksch von Hogen-Ziethen legen.

Mit Breisgoren wir eigentlich nich vel los, dat wir nich ävermaten grot, hadd of meindag kein herrschaftlichen Gebäuden hatt, indem dat dat ümmer man en Nebengaud west wir von Hogen-Ziethen. Nigen-Krambs äwer wir 'ne grote Kummeli un hadd 'ne Rüm,

binah so grot as Hogen-Ziethen, un hadd vör Tiden of sin eigen Herrschaft hatt, bet denn de Flessens sick dat tauköfft hadden. Lang' müßt dat äwer her sin, denn wat de öllsten Lüüd' wiren in de Gegend, dor wüßt kein einer anners, as dat Nigen-Krambs all ünmer tau dat Flessensche Rebeit hürt hadd, un en herrschaftlich Wohnhus gew't of tau Nigen-Krambs all lang' nich mihr; denn worüm? De Flessens hadden an ehr Hogen-Ziether Sloß jo riklich naug.

Hadden äwer de Flessens tau Hogen-Ziethen ehr Sloß, so hadd dorför un' Herrgott tau Nigen-Krambs 'ne Kirch, 'ne grote, hübsche Kirch, mit Preister un Köster un allens, wat dortau hürt, dat wiren jo woll noch äwer 'n Duzend Häw' un Dörper, de dorhen inparrt wiren. Denn indem dat in de Gegend de schönste Weitenboden wir, so legen dor de Urtichasten so dicht bi'nanner, as hadd un' Herrgott Arwten sei't un hadd f' tau dick utsmeten.

Wat de Paster wir tau Nigen-Krambs, Martensheit hei tau dunmalige Tid, de wahnte knasch an'n Kirchhof, un von sin Husdör bet an sin Kirchhofspurt wiren kein twintig Schritt. So kommod' hadd nu de Köster dat nich. De wahnte up de anner Sid von'n Kirchhof, of nich wid von de Kirch, äwer dor lep noch tüschen Kösterhus un Kirchhof de Landstrat dörch, wat för den Köster bi't Bed'flockstöten tau Tiden, wenn de Weg' nich grad' von'n besten wiren, sin Unbequemlichkeiten herwen könn.

Na, dorför wir hei Köster, un as dat up'n Lann' jo Mod' is, of noch Schaulmeister, un gor kein'n lütten; denn obschonsten dat en widen Schaulweg wir, all' de Kinner ut Hogen-Ziethen un Breisgoren — un dat wiren gor nich wenig — güngen bi Köster Dreiw's tau Schaul, sei müßten denn of taußeihn 's Winters, woans sei 'rannekemen.

Ut Nigen-Krambs jülwen wiren't nich vel. De Paster hadd woll Kinner, lhrte sin äwer jülwen; Mudder Lohjen, wat den Köster sin Nahwersch wir linkerhand, de von den Herrn Baron den Kraug in Pacht hadd, hadd of drei Jungs, äwer dat wiren 'all' all grote Kirls un gaud so old as de Köster jülwen; un de por Daglöhners un de Schaufsterlüd', de en Emm' bettau in ehre Kathens wahunten — den Köster jülwen nich tau vergeten — de jüllen den Kohl nich fett maken; denn wenn sei of woll ümmer flitig döpen leten, dat düf'te nich, un wenn de Utwärtjen nich wiren, dat säd de Köster jülwen, denn hadd hei gaude Dag' in sine Schaul un männigen Gelen dat Johr äwer künn hei denn joren.

Wenn nu äwer einer hiernah glöwen jüll, dat Nigen-Krambs, wil dat man en lütten Ur't wir, dorüm of en stillen Ur't wir, denn is hei likerst up'n Holtweg.

Ja, weck Tiden wir't tau Nigen-Krambs man still. Dat beten Lewen, wat de Schaulkinner maken deden 's middags, wenn sei nah Hus güngen, ore vormiddags, wenn sei vor 'n Kösterhus' ehr Toweri bedrewen, wildeffen Köster Dreiw's sin Frühstück et, wir nich vel tau reken. Anners wir 't all 's Sommers, so drad' de Roggen anhaugt würd. Denn legen dor in 'n Nigen-Krambser Kraug den Herrn Baron sin frömden Austlüd' in Quattier, un indem dat Herr Baron up'n Schilling jo nich henjeg, so hadd hei ümmer riklich, jogor ut't Hagenowisch un Wismersch hadd hei all weck hatt, un Mudder Lohjen hadd de Last dorvon. Sei künn sief äwer dat nich wehren un ded't of nich, denn 't stünn in ehren Runterakt, de frömden Austlüd' müßt' sei innehmen un ehr dat Eten liwern, dat würd ehr an de Pacht denn awrekent. Na, Platz naug hadd sei, de Kraug wir sin twei Stockwerk hoch, worüm denn nich? Äwer von wegen de Stilligkeit: wat so'n twintig, dörtig Dag=

Löhners, wenn dei mit 'n mal tauhopen sünd, in so en lütten Art för Lewen bringen, dat lett sief denken!

Äwer dit wir jo doch man de por Wochen in de Ault. Wat äwer 't ganze Johr so döorchgüing, dat wir dat Führen up de Landstrat. Dor führten döorch Nigen-Krambs Slachters, dor führten Utköpers, dor führten Plünnenfirls, dor führten Hannelslüd', un wenn de Gaudsbesitters ore Pächters ut de Nahwer-schaft dat grad' so kregen mit Besänken ore Stadt-reisen, Kinner un Lüd', denn jagten dor döorch Nigen-Krambs de Skipaschen, un so'ne noble Bird' hadden s' vör mit so en fines Sälengeschirr, beter hadd s' de Großherzog nich in sinen Morstall, nochtan wenn Herr Baron sief of mal blicken let, de führte gor nich anners as vierlang.

Un kem denn gor de Sünndag, denn wir dat doch, so drad' des morgens von'n Torn de Klocken güingen, as wull sief dor bi Nigen-Krambs herüm 'ne lütte Völkerverwanderung updahn. Von vörn un hinten, von rechts un links, up Weg' un Stieg', tau Fant, tau Wag', so tögen denn de Kirchenlüd' nah Nigen-Krambs hentau, Knechts, Dirns un Kinner un Manns un Frugens, un wiren s' denn glücklich 'rin nah Nigen-Krambs, denn stünnen sei dor in vier, sif Hümpels, weck vörn bi de Kirchhofspurt, weck up den Kirchhof bi de Gräwer, weck vör de Kirchendören — dor wir up jeder Sid ein —, un binnen in de Kirch künn Köster Dreiw's all lang' up sine Ördel spelen un Paster Martens all in't Altor west sin, denn stünnen noch weck buten, bet mitdewil denn sacht de Predigt angahn müßt, denn endlich güingen s' 'rin. Un wir de Kirch nahst ut, denn fihrtun weck noch irst in 'n Kraug an, vör den of all' de herrschaftlichen Wagens höllen, un wir den Paster sine Arbeit dahn, denn süng Mudder Lohsen ehr irst an.

Ne, en stillen Ur't wir Nigen-Krambs denn ganz un gor nich, un Mudder Lohsen — un de künn 't weiten, wil dat sei woll so wat de Dillst wir in Nigen-Krambs — de säd, vör desen wir't hier noch ganz anners west. Bör 'n Johrener fifuntwintig, bi den ollen Herrn Baron sin Tiden, dunn wir dat hier an ehren Kraug vörbi ein Führen west, dat wir upstunns dat viertel Deil nich, dor hadd'n an einen Dag mihr Minschen seihn as nu de ganze Woch'. De oll Baron nämlich wir en gor'e lustigen Mann west un hadd sindag heil vel Besänk un Gesellschaft hatt up sinen Hof, un wenn hei grad' den Zufall kregen hadd, denn wir hei of mit all' sin Gäst nah ehren Kraug kamen.

„Na, Mutter Lohsen, was hat Sie denn für Wein?“
— „O, Herr Baron,“ hadd sei denn seggt, „allens, wat Sei willen! Willen Sei Rodspohn ore Schanpanje? Herwen dauh ick allens!“

Denn hadd de oll Herr Baron sich so hägt un de annern so ankafen: Je, hadd hei seggt, wat dat nich aller Zhren wirt wir för en Landkraug? Un wirklich, wenn de Herrn denn nahst bi 't Supen west wiren, denn hadden i' dor of keinen Kummer nich in kamen laten, nochtan wat de Dffzierers west wiren ut de Stadt, auf Ehre! hadden i' seggt, un betern Win as desen kregen sei in ehren Wirtshu' of nich!

Je, wenn i' dat man wüßt hadden, woans de Sak tausamenhäng! Nämlich de Herr Baron hadd ehr de Buddels ümmer heimlich vörher tauschieft, indem dat hei dat recht gaud wüßt hadd, sei höll sich süßen nich so'n sin Gedränk. Hei hadd doch äwer girn en beten prahlen wullt, wat hei för 'n Kraug hadd up sine Gäuder, un wat de Herrn denn nich all' utdrunken hadden — denn riklich schickt hadd hei ümmer —, dor wir of nicks wedder von retuhr gahn, dat wir all' ehr west, un Drinkgeller

hadden ehr Mätens fregen, o du leimer Tid, dat wir dat Johr äwer mihr west as ehr ganzes Lohn! Re dunntaumalen, dat hadd man gellen füllt!

Mudder Lohsen, wenn sei so dat Bertellen freg von den ollen Herrn Baron, wenn dor wen Frömds in ehren Kraug wir, de in de Gegend nich Bescheid wüßt, künn gor kein Gun' sinnen, un tau seihn wir't nich, dat sei so eigentlich keinen Dgenblick Tid äwer hadd bi ehr grot Wirtschaft. Denn nich allein, dat an den Kraug of noch orig en beten Acker wir, sei hadd of noch de Mähl in Pacht, de achterwärts den Kraug up'n Barg leg, un all' de Knechts un Dirns un Möllerbürßen un allens, wat bi so'n Gewes' vermafft is, dat leg allens up Mudder Lohsen, äwer wenn sei up de ollen Tiden fem, Tid hadd sei ümmer.

Up den jungen Herrn, as sei den jitzigen Herrn Baron noch ümmer näumen ded, obichonst hei in de Söftigen all 'rin wir, wir Mudder Lohsen in eine Ort nich gaud tau sprekten. Ja, staatsch naug führen ded hei, in dei Sak güng hei ehre den Ollen noch äwer, un dat hei knickerig wir gegen sin Lüüd', Gott bewohre, allens wat recht wir, dat wir nich de Fall! Obichonst de oll Herr Baron, de hadd oll Schaufter Blancken hier tau Nigen-Krambs, wat den jitzigen Blanck sin Badder wir, ümmer all' de Flickarbeit günt, worüm künn des' denn dat nich of? Na, dor wull s' likerst nicks von seggen, äwer mit den Besäuf upstunms tau Hogen-Ziethen, wenn 'n dat so ansieg gegen früher, dat wir belämmert, dat wir en Jammer, dat säd sei grad'ut, lat't hören, wer wull! Wat? Hadd de jung' Herr, as hei noch jung west wir, sück sacht nich of 'ne Fru nehmen künt? Allein all' um sin Gänder hadd hei dat so dauhn müßt, denn wenn hei nu mal dod wir, wer füll denn all' de schönen Gänder kriegen? Sei

wüßt' un wüßt' dat nich, wo 't mäglich wir! Em müßt' doch nah de Frugenslüd' kein Alder slahn! Hei — i! dat süll de oll Baron nich west sin!

Des' set den ganzen Dag un les'te in de ollen Schriften un hadd sich dat jo woll in 'n Kopp sett't, hei wull en großes Bauk schriwen un dat süll drückt warden, dor süll denn allens in tau lesen sin, wovel Flessens dat tau Hogen-Ziethen all wahnt hadden bet in de öllsten Tiden. Dor wüßt' kein Minsch mihr von Bescheid, hei äwerst klüsterte sich dat allens ut de ollen Schriften tausam un wüßt' genau, wennehr dat dei ore dei Flessen lewt hadd, un wat hei för 'ne Fru hatt hadd un wo vel Kinner hei hatt hadd un wo dei heiten hadden; dor set hei nu den ganzen leiven Dag wiß bi un wirtschaften let hei den Entspekter, wat of am Enn' dat best wir, denn wat wull hei woll wirtschaften?

As jung' Minsch wir hei wid weg west, sei künnt dat gor nich mal eins seggen, woneben; denn hei hadd sich mit sinen Badder heil dägern äwer'n Faut spannt hatt, un as dunn nahst de Oll hier stormen wir — Fru Baronin wir all vör em ut de Welt gahn — dunn hadden i' hier 'n Tidlang gor keinen Herrn hatt, un wat hei wedder kem ore nich, keiner hadd 't wüßt. Taulezt äwer wir hei kamen un hadd dunn furts dat olle Sloß ümbugt, dat süll jo nu en wohren Staat sin tau Hogen-Ziethen, blot sei hadd't noch nich seihn, denn bi ehr Wirtschaft, wo künnt sei bi ehr Wirtschaft woll so wid von Hus' weggahn? Äwer all' de ollen Möweln un Biller, dat hadd hei allens fein uphegt, dor hadd em of kein Stück von wegdürwt, un hadd dor eigen Timmers för bestimmt un för de Biller en eigen groten Saal, un wenn hei doch mal eins wen bi sich hadd, denn wißte hei denjenigen de Biller, un dit wir dei Flessen, un dit wir dei, kemmen ded hei i' all', un wennehr sei

buren un storwen wiren, weiten ded hei dat up Dag un Stunn'.

Nu ja, dat wir jo sowidhen of all' recht schön, äwer sei säd, wat nützte dat den Herrn Baron? De Jüngst' wir hei all lang' nich mihr, un wenn hei denn nu dobblew un all' de Gänder kemen an de Neben- lining von de Fleßens in't Holsteinsch, wat hadd hei denn? Dat wir 'ne Sünn' un Schann', de schönen Gänder, wo kein Schilling Schuld up wir — na, för ehrentwegen, sei würd dat sacht nich mihr erlewen!

So schüll Mudder Lohsen tau Tiden up ehren Herrn Baron, un sei mügg't in allen Stücken recht hewwen, äwer dat s' em den Junggesellen vörhollen ded, dor hadd sei gewiß kein Recht nich tau! Denn worüm? Maktten woll ehr eigen Sähn's dat anners? Dor hadd kein ein 'ne Fru, un Mudder Lohsen, wenn sei vördem of öfters dorvon anstött hadd, nu hadd sei sief dat lang' begewen, sei seg, dat hülp ehr doch nieks. Korl, wat de Möller wir, säd, hei wir nich de Öllst, irst kem denn doch Jehann. Jehann äwer — hei hadd de Butenwirtschaft tau besorgen un päjelte den ganzen Dag up'n Fellsu ore in de Schön ümher — wull of nich 'ran. Denn wotau? säd 'e. Dor wir jo Mudder noch in'u Hus', wat brukt' hei denn 'ne Fru? Un Fritz, de Jüngst, wat de Fischer wir — denn Mudder Lohsen hadd of noch den Hogen-Ziether See mit pacht't — Fritz hadd sacht Lust, äwer wo wir denn of all furts 'ne paßlich Fru för em?

Denn lat't, säd Mudder Lohsen taulekt, denn lat't! Un wenn ehr Jungs denn nu abslut nich frigen wullen — sei hadden jo kein drei Gänder tau verarwen, un wer weit, wat't best noch wir? Sei sülwen hadd von't Frigen of kein gands nich hatt un hadd Gott danken müßt, dat hei man ehren seligen Mann ehr nahmen

hadd. Denn dit Gesup un dit Kortengespel in ehren Kraug, wenn dat so wider gahn wir, denn hadd hei all' dat beten, wat sei em taubröcht hadd, hendörcherbröcht, un wat sei denn noch Kräugersch wir tau Nigen-Krambs? Sei glöwt' dat nich!

Kapittel 2.

Palmsünndag.

Dat wir Palmsünndagmorgen, un vör den Nigen-Krambjer Kraug dor höllen de Wagens, as jüll tau Nigen-Krambs hüt Johrmak sin, so höllen sei dor, un Mudder Lohsen hadd hüt all' ehr Stuwen bött, denn an'n Palmsünndag, dat wüßt' sei all ut all' de Johren, denn würd ehr männigmal de Platz gor knapp, so as an desen Dag de Lüd' tau Kirch kemen.

Sei jülwen wull hüt of hen; dat paßte ehr grad' nich tau'm besten, äwer Dürten Blanck, den Schaufter sin Öllst, würd hüt insigent, un dat künn i' nu de Dirn doch nich tau leden dauhn, dat sei denn fehlen ded.

„Stine“, säd sei tau de Grotdirn, de ehr en beten bi ehren Antog hülp, „wat glöwst du, jüll Schaufters Mudder woll so vernünstig sin un de Dirn twei Hemde antrecken laten?“

„Je,“ säd Stine, „Frug, ick weit nich mal!“

„Dat segg ick of, Stine! Bi Schaufters Mudder is dat all' nich tau weiten! En anner Minsch weit gor nich, wat hei dauhn fall un wat hei sück up'n Liv' teihu fall bi de Küll, äwer Schaufters Mudder? Dei willen de verdammten Stadtmoden ümmer noch nich ut den Kopp!“

Mitdewil wir sei mit ehren Staat of farig. „Stine,“
säd sei noch in'n Awgahn, „von den Kalwerbraden weitst
jo Bescheid. Lat em of jo un jo nich anbrennen!“

„Ah, wo ward ick, Frug!“ säd Stine un güng
heräwer nah de Käf.

Dei, üm dei ehrentwegen de Nigen-Krambjer Kraug
an desen Palmsonndagmorgen kein Krängersich hadd,
Dürten Blanck, stünn wildeß mit ehren Badder in de
lütte Börstuw' von dat Schaufterhus, un't wir nich nödig
west, dat Mudder Lohsen sick üm ehr Ünnerzüg bekümmert
hadd. Ja, wenn't nah ehr gahn wir, nah de Schaufter=
fru! Dei wir ehr Dürten, so rank un slank sei wir,
liferst ümmer noch nich dünn naug; so'n junges Mäten,
säd s', wo künn sick dei woll vör de Tid all tau 'ne
Dranktunn' maken? Äwer hei, de Schaufter, wenn hei
of jüs meindag nich vel säd, hüt hadd hei seggt, wo't
süll, un Warmniß, säd'e, up'n Liv' müßt' sin, un mit
Dürten ehre langen Zöpp, dat güng hüt of nich, hüt
müßt' dat Hor in'n Dutt binnen warden, dat hürte sick
nu einmal so von wegen de Lüüd' un't wir so Mod' hier,
süssen för unsen Herrgott wir't ganz egal, wenn binnen
man allens in Ordnung wir, wenn't Hart man wir, as't
müßt'; dit wir en heiligen Dag hüt, dat süll sin Tochter
nich vergeten!

Nu hadd denn Dürten ehren Badder sinen Rat of
folgt un stünn noch bi em in de Stuw', un Schaufter
Blanck hadd ehre Hand sat't un sprök tau ehr so irust
un indringlich un so von Harten, — ehr lepen ümmer
de Tranen piplings de Backen dal: ne, ne, sei wull't
of nich, sei wull of hüt nicks seihn von all' dat ammer,
sei wull blot dorup hören, wat de Paster säd, un wull
blot doran denken, dat sei of würdig 'rannetreden künn
an Gottes Tisch.

Dunn kem of Mudder mit de Lütten ut de Kamer,

un Schaufter Blanck freg sich den Sünndagsrock von'n Nagel, den hadd hei sich vermorrntau of all utkloppt, un sett'te sich den hogen Haut up: „Nu kamt man,“ säd hei un güng vöran ut de Dör, „'t ward Tid!“

Un dor tögen sei hen, un Dürten in ehr swart Kled un in bloten Horen, so as sei hüt tau Kirch güng, drög ehr Gesangbauk vör sich un hadd't mit beide Hänn'n ansat't, dat witte Taschendauf doräwer, un kek nich rechtsch un kek nich linksch, un wer dor süs noch güng, dat jeg sei nich, un wer dor süs noch sprök, dat hürt' sei nich, un klingen nu of nich mihr de Klocken baben von den Torn, in ehr klingen noch de Wörd' von ehren Badder, de hei vör'n beten tau ehr spraken hadd.

Wer sei so ansäg, de Schaufterlüd', wo sei de Strat langgüngen — tau kenne wir't nich, dat dat Öllern mit ehr Kinner wiren. De Schaufter wir en groten, starken Kirl, man blot, hei güng so duknaect un in de Schullern wir hei scheiw: de linke Schuller güng em bet an 't Uhr herup, de anner hüng em so an'n Liv' hendal, as wenn hei dor en Hummertpundsgewicht an drög. Un wir de Schaufter scheiw, denn hadd sin Fru en Buckel, un wat sei sich of all' up'n Liv' teihn mügg't, den Buckel bröcht' s' nich weg, un wat sei of för hoge Hacken drög, dat let ehr likerst lit lütt un knemlich.

Wir dat tau glöwen, dat von dese Öllern des Kinner stamnten? Kein einzigst scheiw, kein puecklig, un Dürten, as sei so bi ehren Badder güng, dat wir, as wenn 'ne junge slanke Dann' mit so en ollen scheiwen Eibom hadd dat Lopen fregen.

As nu de Schaufterlüd' up'n Kirchhof wiren, stümm dor noch allens buten Kopp bi Kopp; sei äwer güngen furtsen 'rinne in de Kirch, un Dürten güng de Kirch tau Emm' bet ganz nah vörn, de Schaufter äwer tröck sin Fru nah achter, un hinnen, ganz hinnen, binalh all

middwärts ünner't Ördelchor, dor sett'ten sei sich dal, ein jeder up sin Sid un mit de Gören, de em bikemen; denn dat Manns- un Frugenslüd' tausamsitten in de Kirch, is up'n Lann' kein Mod' nich.

Noch wir dat in de Kirch ganz still, dunn äwerst tred de Paster in, un in den Ogenblick füng of de Ördel an tau spelen, un dat würd ein Gesuf' un ein Gebruf', as wenn de Storm ut alle Lungen pußt, denn Köster Dreiw's hadd kein Register sport, dat Ziem's, de Belgenpedder, in hellen Sweit kem.

Dei äwerst wir of sacht de Einzigst', den dit passieren künm, un of man blot so lang', as jungen würd, denn — Mudder Lohsen hadd dat jo vörherseihn — dat wir 'ne Küll hüt in de Kirch, de Seel in 'n Liv' kröp einen tausam, un as nu mitdewil de Kirch sich füllt hadd un Schaufsters Mudder up ehre Sid so vör sich hen kek, dunn seg sei doch, wo äwerall de Frugenslüd' bi't Singen de Aten in de Höcht steg, dat sei sich noch so ehr Gedanken make, worüm dat blot woll in de Welt so inricht't wir, dat grad' Palmjünndag de Kinner müßten künfermiert warden; wir dat nich beter nahst in'n Sommer, wenn't warmer wir? Sei kek of 'räwer nah de Mannslüd' ehre Sid, dor wir't genau datjülwige, un as sei noch so kek, so seg sei von de Knechts weck, de hadden sich de Hor so dägern insett't un of de Uhren noch mit fat'kfregen, de blänkerten von achtertau, as wenn en Smoltappel grad' ut'n Smolt 'rutkümmt, un wat den Möller sin Pungenführer wir, den wiren de Uhren of noch so awplastert, as hadd all einer 'n beten gnabbert an de Appel — 't wir äwer blot de Frost, hei hadd sinleder 's Winters ünmer Frost hatt in de Uhren — ne! dacht' Fru Blancken, wo is dat einmal doch up'n Lann'! As ick insigent würd tau Krafow — ach, Krafow! Wennehr kam ick mal wedder eins nah Krafow!

De Schaufter wildeß höll sick nich up mit Rifen; hei hadd den Kopp so anleggt an sin linke Schuller un süng andächtig sinen Gesang, un wenn hei doch mal rifen würd, denn wir dat nah sin Tochter, wo sei dor still un sünnig set vörn bi't Altor, dor hadden hüt de Kunfermanden ehr eigen Bänken, twei up jeder Sid, un Dürten up de Dirns ehr Sid set babenan.

Dunn güng de Paster in't Altor, un nahsten steg hei up de Kanzel un predigte von Christi Intog in Jerusalem un wo de Lüüd' ehr Kleider henbreidt hadden un Twig' up sinen Weg streut un Hosiannah schrigt, Hosiannah in der Höhe! Dat wir of gor tau hübsch, so as de Paster hüt den Text utdüd'te — hei wir en Keirl in sine besten Johren un hadd dortau 'ne schöne Uted' —, un as hei nu taulekt of von de „jungen Christen“ säd, de hüt tau 'm irstenmal Leib Christi eten füllen, un säd, nu füll of de Gemein man beden, dat sei denn of man Twig' prat hadden för unsen Herrn Jesus, in ehren Harten nämlich, dat hei dor bi ehr intrecken künn un dorin wahren ehr Lebelang — dunn flurrerte dat doch unsen Schaufter Blanck so vör de Dgen, as hei nah sine Tochter tek, de set so stilling dor un tek so vör sick dal in ehren Schoot, un of sogor de Schaufterfru up ehre Sid nehm dunn ehr Taschendauf tauhöcht, dat höll sei sick för alle Fälle prat, denn, dacht' sei so bi sick, sei wir dat Herrn Pastorn doch schüllig, dat hei dat seg, wo ehr sin Predigt hüt tau Harten güng; wenn sei nich rohren wull — sei hadd en Kind dorbi — wer füll't denn dauhn?

De Predigt wir vörbi, de Slußvers von den Hauptgesang wir jungen, dunn güng de Paster wedder in't Altor un winkte sick de Kinner neger 'ranne, indem dat sei nu vör versammelte Gemein ehren Glöwen bekennen füllen, tauirft de Jungs.

De wüßten of ehr Lex sowid, man schad', dor wir nicks von tau verstahn! Dat güng, as wenn de Becker an de Klock uptrect is; is dei irst 'rin in 't Lopen, denn is kein Uphollen nich, denn löppt hei of so lang', bet em de Buß rein all' is. Na, wat de Buern un Daglöhners wiren in de Kirch, de kennten dat nich beter un hadden 't sülwst so makt as Jungs, blot Herr Baron, de of mit in de Kirch wir, de würd so upstahn in sinen Stauhl un sich so ut den Stauhl 'rutlehnen un sich de Hand so an dat Uhr leggen, dormit dat hei woll beter hören wull, äwer bi alledem, wenn hei nich sülwen noch sinen Katechismus wüßt, hier künn hei 'n of denn nich mihr lihren.

Ku äwer kemen de Dirns an de Reig, un as nu Dürten Blanck so dorstünn ganz babenan un en gauden Kopp gröter as de annern, dunn würd dat furtsen ein Gefit: „Wer's dat?“ säd Buer Reihls ut Hinrichshagen tau sinen Mahwer; „is dat de Schausterdirn?“ — „So is't!“ säd dei, un Reihls schüdd'te mit den Kopp — hei hadd dor of 'ne Tochter tüschen —: Wat föll den Preister in? Hadd hei nich sacht 'ne anner sinnen kümt as Öbberst?

Alle Lüüd' feken up de Dirn: wo let ehr dat hüt einmal annershaftig? Sei kennten ehr süs so, dat sei in einen Lachen wir un ehr de langen Flechten achter up'n Buckel danzten, indem dat sei mindag nich stillstahn künn — hüt hadd sei all' ehr Hor tauhöchten bunnen un hadd't jo woll man knapp noch fast kriegen kümt up ehren Kopp, un seg so wiß ut un so eben, dat wir binah, as wenn i' dat gornich wir; äwer laten ded ehr dat of jo! Of Herr Baron bögt' sich wedder ut sinen Stauhl un kreg sich sin Lornjett ut de Taisch un jett'te sich de Lornjett up, un as de Paster ehr bi Namen raupen würd: „Dorothea Blanck, wie lautet der

christliche Glaube?“ — dunn klüing 'ne Stimm' lud' hen dörch de Kirch, so flor, so sänt, as wenn up'n Fellsu de Lewark släut't, un wir so düdlich tau verstahn ein jeder Wurd, dat wir 'ne Lust, dat Buer Reihls sogor still in den Bort rinbrumnte: „Wo hett dat Krätending dat her? Ne, so kann min' ehr nich!“

As dat Examen vörbi wir, künn denn jo nu dat Kunfermieren losgahn, un as de Kinner all' de Reig nah 'rannetreden müßten an't Altor un ehr de Paster fragen ded, wat sei bi desen Glowen, den sei bekennt hadden, of bliwen wullen ehr Lebelang, dunn säden sei all' of ja, un Dürten Blanck ehr Ja, dat klüing ditmal so liß, so liß, as wenn en finen, finen Klockenton dörch de Kirch hentög, un as de Paster ehr dunn segen ded un ehr de Hand up'n Kopp läd, dat wir, as wenn de Hand verjucken süll in all' dat Hor, un so en Bever flög dörch ehre Glieder, dat Mudder Lohsen innerlich so schellen würd: richtig, hadd doch de Dillsch de Dirn nicks Warm's up'n Liw' tagen!

Dunn freg de Paster sief den Kelch taurecht un de Oblaten un gew de jungen Christen, as hei ehr näunt hadd, dat heilig Abendmahl, wildeß de Köster lising up de Ördel spelte; för ditmal künn oll Ziem's gaud mit.

De heilig Handlung wir vöräwer, de Kinner güngen wedder nah ehren Platz, un nu tau'm irstenmal let Dürten Blanck ehr Dgen dörch de Kirch hengahn, un as sei so verluren von einen tau'n annern kek, up einmal kek ¶ in ein por Dgen 'rin ganz achter in de Kirch, de lücht'ten so besonders, un as sei recht taujeg, wen woll de Dgen hürten, dunn wir't ehr eigen Vadder. Sei kek of nah ehr Mudder, de äwer juöw sief grad' de Käß' ut.

De Kirch wir ut, un buten vör de Kirchendör stünn Schauster Blanck mit Fru un Kinner un luerte

up Dürten, un männigein von sin Bekann'n kem an em 'ranne un jäd Gu'n Dag, un einer, dat wir sin Nahwer Daglöhner Kort, de jäd: „Blandf,“ jäd'e, „din Dirn, din Dürten, dat lat man gaud jin, tau'm besten hett sei't maft!“

De Schaufter ded, as hört' hei niefs; sei äwer, wat jin Fru wir, de dreichte doch bi dese Wüird' mit ehren Kopp, as wir s' en Bagelun, so let ehr dat, un as nu Dürten denn of kem, dunn lep sei drivens up ehr tau un freg de Dirn tau hollen un gew vör alle Lüüd' ehr sichtlichen Dgen ehr furts en Ruß, dat jmirks'te orndlich.

Sowat wir jüs nich Mod' tau Nigen-Krambs, un Dürten wir dat sacht nich mit, äwer wat wull sei maken? Sei gew ehren Vadder blot de Hand, un as sei ehren lütten Brauder gewohr würd, Hanne heit hei, dat wir so'n Snappsnut un hadd gewöhnlichhen 'ne Lucht ufsteken bi helligen Dag', nochtan hüt bi de Küll, un seg so blag ut un verfruren — dunn bögte sei sief tau em dal un freg ehr Taschendauk tau faten un wischte em de Käf: „O Hanne,“ jäd sei, „wat 'ne Käf!“

„Ja,“ jäden weck, de dit mit anseihn hadden, „dei ward Fru Pasturin passen! So'n Kinnermäten, as Dürten Blandf, jall s' noch irst säuken!“

So drad' de Schaufterlüüd' hüt von de Kirch tau Hus wiren, bünn Schaufters Mudder fix de Käfenschört sief vör; sei hadd ehr beten Eten all den Dag vörher in'n vörut kakt un wull dat nu man rasching warm maken. Noch äwer hadd sei nich mal Frier anbött, wer kümmt dunn tau ehr in de Käf? Stine, dat Kraugmäten! un drägt en grot Präsentierbredd, dor is 'ne witt Sawgett äwerdeckt. „Un Mudder Lohsen,“ süng Stine an, „schieft Dürten desen Kalwerbraden, un Dürten jüll em sief man gaud smecken laten un of de

annern wat von awgewen, un wenn Mudder Lohsen nahst ehr Dag vull nahmen hadd, wat Dürten denn hüt nahmiddag nich mal eins 'rümme kamen wull?"

Kinners un Lüüd', de Schaufterfru, as Stine mit ehren Sag tau Enn' wir, wüßt' gor nich, wat sei seggen jüll! Halw wir ehr dat nich mit: wat? jüll i' nu all gor von frömd' Lüüd' sief satt maken laten? — äwer wenn sei denn so up dat Präsentierbredd seg, wat wir dat einmal för en prachtvullen Kalwerbraden un wat för'n Duft, dat würd ehr orndlich in de Näs' as kriweln! Sei dacht' an Krafow; ja, grad' so'n Kalwerbraden, blot lang' so grot nich un nich halw so brun — dat Kalw wir woll noch 'n beten nüchtern west — jüs äwer lifsterwelt so'n Kalwerbraden hadd sei tau Krafow in ehr Öllern Hus' mal eten: „Stine,“ jäd sei tau dat Mäten, „denn seggen S' man Fru Lohsen, min Dürten let sief of vel, velmals bedanken, un so drad' dat an de Tid wir, denn kem sei 'rümme!“ Un sei sprüng rinne in de Stuw' un rep den Schaufter un de Kinner 'rut, de stünnen dunn alltauhopen in de Käk un wunnerwartten un hadden doch eigentlich Mudder Lohsen kennen jüllt! Denn Mudder Lohsen stammte ut en oll Hollännerhus un hadd ehreleder ümmer ut'n Bullen wirtschaft't: wo künn 't ehr denn up so'n lüüt Kalwerküül woll ankamen?

De Insegnung von sin Kinner is för den lüütten Mann en wichtigen Dag, vel wichtiger as för de vörnehmen Lüüd! De schicken ehr Jungs un Dirns nahst noch wider in de Schaul un warden dat dorüm gor nich so gewohr, den lüütten Mann sin Kiud äwer, so drad' dat insigent is, möt furts verdeinen, un öfters wenn so 'n Jung Palmsonndag abend sinen swarten Rock in't Schapp hängt hett, den Mandag geht't all rinne in den Raubhirdskittel, un tau Besinnung kümmt hei gor nich wider.

Likerst äwer is de Kinner dor gewöhnlich nicks bi weg, ih ne, sei freuen sich, dat s' nu ut de Schaul sünd, un Junges, de knapp mal äwer'n Disch weg fiken können, Palmsonndag nahmiddag, denn hewwen s' ehren Stummel in de Mund un lopen den Schaulmeister dormit ünner de Ogen: Süh, wat de Kirl sich nu woll argert! Berleden Boch hett hei mi noch den Buckel befeihn, un nu hett hei mi'n Quark mihr tau befehlen!

Bon des' Ort wir nu äwer Schausters Dürten nich. Ja, in Deinst müßt' sei of, den Dag nah Ostern jüll sei tangahn bi Fru Pasturin, un't wir ehr of in eine Hensicht leiw, dat sei sich nu all jülwst en lütten Schilling verdeinen künn. Äwer as sei 's nahmiddags bi Mudder Lohsen west wir un sich bedankt hadd för den Kalwerbraden, wat Mudder Lohsen of säd: „Ach, Dirn, du drähnst! Lat doch dat Drähnen!“ — dum güng sei furts of 'rüm nah Köster Dreiw's, dat sei sich of bi den bedanken wull för alle Last un Mäh, de sei em maht hadd, un Köster Dreiw's, as Dürten wedder weg wir, säd tau sin Fru, jüst as hüt middag all de Lüd' seggt hadden: „Mudder, dat fallst man seihn, Dürten Blanck, dat's grad' so'n Kinnermäten, as Fru Pasturin brukt!“

„Ja,“ säd de Köstersch, „so'n Pasterfru kann sich dat hollen! Wer giwvt mi en Kinnermäten?“ —

Densühwigen Palmsonndag, as de Kirch ut wir, wir mit de annern Lüd' of Herr Baron von Fleßen ut de Kirch gahn, äwer staats nah sinen Wagen, güng hei den Stieg rechtschaw in't Pasterhus. „Wat will hei dor nu noch?“ schüll Kutscher Maaß, den all de Tid lang würd, „dat hadd doch sacht of Tid hatt bet en annermal!“

Äwer wat wüßt' Kutscher Maaß dorvon, wat Herr Baron bi Herrn Pasturen tau dauhn hadd?

„Sagen Sie mal, lieber Herr Pastor,“ säd de Baron un grep sück mit de rechte Hand ünner sinen linken Arm — dat ded hei ünner, wenn 'ne Sak em wichtig wir, un 't seg denn ünner ut, as wenn em dor wat biten ded —, „sagen Sie mal, lieber Herr Pastor, wer ist die Dorothea Blanck, die Sie heute konfirmiert haben?“

„Dorothea Blanck, Herr Baron?“ Ih, dacht' de Paster, wat will hei nu mit Dürten Blanck? „Das ist die Tochter von dem Schuster hier in Neu-Krambs!“

„Das dacht' ich mir!“ säd de Baron un grep sück wedder ünner'n Arm. „Lieber Herr Pastor, Sie kennen meine Neigung für genealogische Studien: möchten Sie mir den Gefallen tun und in den Kirchenbüchern nachsehen, ob vielleicht die Familie schon lange auf meinen Gütern ist? Bitte, Herr Pastor, sehen Sie doch gleich mal nach!“

„Mit Vergnügen, Herr Baron!“ säd Paster Martens, innerlich äwer dacht' hei: Wo hett de Dünwel hüt den Ollen her! Denn dat Säufen in de Kirchenbänker is en langwierig Geschäft, un wenn Baron von Flessen sück wat in 'n Kopp jett't hadd, dat wüßt' de Paster, denn let em dat kein Raub, her müßt dat irst.

Na, dat kem jo denn ok her — för Fru Pasturin, de mit dat Middageten täuwte, nah 'ne lütte Ewigkeit —, hei bedankte sück velmals bi Paster Martens un güng wedder aw.

„Maaß,“ säd hei tau sinen Kutscher un seg dorbi idel vergnängt ut, as wir em ganz wat angenehms passiert in'n Pasterhuf, „das hab' ich gar nicht gewußt, daß ich eine so alte Schusterfamilie auf meinen Gütern habe!“

Maaß wir noch hellsehen argerlich, un eigentlich wull hei den Herrn Baron de Wahrheit seggen,

äwer hei begrep sief noch: „Meinen Herr Baron de Blancks?“

„Ja, ja, die Blancks!“

„Na, dorüm hadden Herr Baron nich nah Herrn Pasturen brukt, dat hadd ick Herrn Baron of seggen künnt!“

„Was, Maaf, Er?“

„Versteiht sief, Herr Baron! Min oll Glevadder hett mi dat öfters vertellt, sin oll Glevadder un den ollen Schuster Blancken sin oll Glevadder wiren beid' up einen Dag hier nah Herrn Baron sin Gänder kamen!“

„Ih was!“ säd de Baron un ded, as wir hei ut de Wulken fallen, „Maaf, das hat Er gewußt? Warum hat Er mir das nicht erzählt?“

„Je, Herr Baron hewwen mi jo nich fragt, un wenn ick Herrn Baron dat of vertellt hadd, Herr Baron laten bi Blanck jo doch kein Stäwel maken!“

„Nicht?“ säd de Baron. „Morgen soll der Schuster Blanck zu mir auf's Schloß kommen! Hört Er wohl? Erinnere Er mich, daß ich's nicht vergeße!“

„Oh, dat ward wider woll nich nödig sin! Dat warden Herr Baron woll nich vergeten.“ Denn Kutscher Maaf de kennte sinen Herrn.

Dormit steg de Herr Baron denn in un sei führten aw, un as sei bald dorup in Hogen-Ziethen vör'n Sloß hollen deden, säd de Baron: „Maaf, es muß doch auch für einen Schuster gewissermaßen ein erhebendes Gefühl sein; jo'n hübschen Stammbaum hat nicht jeder!“

„Wat wull dat nich!“ säd Maaf; hei wüßt, wo wichtig em dat sülwen wir, dat de Hogen-Ziether Kutscherposten all sid undenklichen Tiden in sin Fomili wir.

Dunn kem de Deiner 'rutesprungen:

„Heinz, morgen vormittag zwölf Uhr will ich den Schuster Blanck aus Neu-Krambs sprechen; laß Er's ihn wissen!“

„Sehr wohl!“ säd Heinz un smet den Kutscher so'n verscheivten Blick tau; de knep dat rechte Dg so tau un plinkte mit dat linke, dunn hott'te hei mit sinen Wagen aw nah de Remis'.

Kapittel 3.

Bi Herrn Baron.

De Weg von Nigen-Krambs nah Hogen-Ziethen is bi Sommerdag heil schön tau gahn. Ja, irst, wenn'n achter'n Kirchhof un den Pastergoren 'rut is, denn is dat of man 'n ganz gewöhnlichen Weg, Widen rechtsch un linksch, un hett dat lang' nich regent un dor begegert einen grad' en Wag', denn stöwt dat eklig, dor kann 'n vör Stom knapp mal de Dgen updauhn. Äwer so drad'n denn in dat Eikholt kümmt, wat knasch vör Hogen-Ziethen liggt un bet an den herrschaftlichen Goren stött, denn singen dor de Vögel, un de Katteifers springen in de Böm', un schattig is dat dor un kühl, un is'n mäud, denn stahn dor alle Käslang Bänken, dor kann'n sick irst up dafsetten.

Äwer bi Ostern 'rüm, wenn 'sWinters dat man nichtens en beten Snei bröcht hett, denn dögg't de Weg of ganz un gor nich, denn geht sick dat ganz niederträchtig in den Weg, nochtan in'n Eikholt, dor kann de Wind jo nich so ankamen, dor is dat denn 'ne Mad' un 'ne Maraz, bet an de Enkel kümmt 'n mit de Beinen 'rin.

Dat hadd of Schaufter Blanck bedacht, as hei den Mandag nah Palmsonndag up desen Weg gung, un sief tau Börsicht de Bürgen in de Höcht frempt; dat wir noch tau sin Sünndagsbürg, denn in de olldagsch künn hei doch unnmäglich tau Herrn Baron up't Sloß gahn.

Wat künn äwer einmal de Baron hüt von em willen, dat hei em all vermorrentau Orre schieft hadd, un punkt Kloek twölß jüll hei bi em up'n Sloß sin? Na, 't würd sief denn woll utweisen; nu wir de Kloek irst halw, un tid' naug fem hei riklich.

De Schausters sind all' wat grüwelige Lüüd', dat bringt woll ehr Geschäft so mit sief. Dat sitt den ganzen Dag wiß up den Hüker un pinnt un kloppt un neigt mit sinen Piefdraht, dor möt de Mensch sief jo taulezt Gedanken maken, un wat bi so'n Gedanken 'rutekamen kann, dat süht'n an Hans Sachs un Jakob Böhme, dat wiren ehre Tid jo of man Schausters.

Un' Blanck wir of ein von de grüwelige Ort, un wo dat fem hüt, wüßt' hei of nich: as hei den Weg so lang gung, dunn gung em allens so dörch sinen Kopp, sin ganzes Lewen von sine Kindheit an bet up den hütigen Dag.

Wat wir dat doch för'n schöne Tid west, as hei as Jung bi sinen Badder up den Hüker seten un dat Schauftern lihrt hadd, hei un sin Schwester! Nu wir sin Schwester lang' verfrigt un wir all körtens Großmudder worden, äwer all' dat Schauhtüg, wat in ehr Fomili brukt würd von lütt un grot, dat maft' sei all' noch jülwen; wen hadd s' dat wider tau verdanken as ehren ollen Badder?

Ja, ja, sin Badder wir woll en düchtigen Schaufter west un hadd wat hollen up sin Handwart, un as hei jülwst, Blanck, nahst as Gejell up Wannern gahn wir, hadd em de Oll noch 'n Flag lang wegbröcht — hier

up desen sülwigen Weg wir't west —, un em dat up de Seel binnen: un jo un jo nich süll sin einzigst Sähn em dat tau leden dauhn, dat hei sich annerwegt as Schaufster jetten ded! Ne, wenn dor Tid von wir, denn süll hei wedderkamen un denn tau Nigen-Krambs de Schaufsteri hewwen. Denn wir dat of man grawe Arbeit för Knecht un Dagelöhner, 't wir doch sin Heimat hier, wo all' de Blandks vör em all Schaufsters west wiren. Dit hadd hei sinen ollen Badder dunn fast verspreken müßt.

Un fif Johr späder? Dunn hadd hei all tau Krakow as Schaufster seten un hadd sin junge Fru hatt, de wir dunn äwerst noch nich so pudelig west un hei man irst en ganz lütt beting schein, un wat sin Swiegervadder west wir, de hadd en lütten Laden dor tau Krakow hatt, un allens wir jowid will un woll, blot dat hei männigmal denn doch so'n stilles Zanken nah sin Heimat freg.

Ja, ja, de Heimat! Un wenn wi Minschen of un' Heimat ganz vergeten, 't kümmt doch de Tid, dor föllt ' uns wedder in, un as dunn nahst sin Swiegervadder Bankerott maft hadd tau Krakow un em de Düwel in de Mak freg, dat hei sich of noch uphängen müßt' dor buten in de Dannen, un bald dornah de Ollsch of dodblewen wir, dunn wir em Krakow in de Seel tauwedder worden, un as sin Badder hier sich leggt hadd, dunn wir hei herreist, hadd äwer sinen Badder gor nich mihr an'n Lewen drapen: „Hinnerk, kümmt du noch?“ hadd sin oll Mudder seggt. „Jek dacht', du kemst nich mihr!“

Dunn wir em dat so up de Seel fallen, wat hei sinen Badder verspreken hadd vör Tiden un hadd't nich hollen, un wildat up de Flessenschen Gänder jo doch en Schaufster sin müßt, so hadd dat de Entspekter dunn

fürtsen mit em awmakt, hei süll de Schaufteri hier ävernehmen, so as de Dll sei hatt hadd: fri Wahrung in den Schaufterkaten, en beten Tüstenland un Weid' för sine Kauh, un Hawdeinst süll hei gor nich dauhn — sin Badder hadd dat of noch müßt —, un süll em Gott noch Kinner schenken, de em so lang' verseggt wiren, fri Schaul bi'n Köster süll hei hewwen, dat süll em keinen Schilling kosten.

Dunn wir hei hertreckt, man blot sin Fru hadd schullen un künn noch hüt un desen Dag ehr Krakow nich vergeten; 't stümm äwer doch all in de Bivvel, den Mann sin Heimat müßt' of de Fru ehr Heimat sin. Un as sei dunn ein Johr tau Nigen-Krambs west wiren, rein as ob dat an de Nigen-Krambsjer Luft leg, dunn wiren of de Kinner kamen, dat wir taulezt binah tau dull worden, un wat sin Fru de Bodder of up't Brot upkrast', dor fem bald mihre 'raw as 'rupp, de Kauh wull gor nich so vel herdauhn. Na, sei hülpfen sief sacht dörch! Gistern wir jo nu sin Dürten of all in-segent, un wenn man blot sin Fru dat oll Gebed' wull laten von Krakow un wo dat doch tau Krakow schön west wir, wat fehlt' em denn? Nu set hei doch up sinen Hüter un vör datförlwig Fenster as in sin Kindheit; dat wir em männigmal, as wenn sin olle Badder dor bi em set un tau em säd: „Hür, Hinnerk, de Bed'flock geiht! Nu bed' din Vateruns!“ Sin Badder wir en ollen framen Mann west, so'n gew't upstunns nich mih.

So sünn un grüwelte uns' Schaufter Blanck hüt up den Weg nah Hogen-Ziethen, un ehre hei't sief versieg, dor wir hei all in't Eikholt, un noch en beten wider, dor leg dat Sloß! Dunn würd hei wedder an den Baron denken: Ih, dacht' hei, wat kann hei einmal von mi willen?

Dor stümm hei nu un wüßt' narends wo tau

bliven; vörn in dat grot Portal wagt' hei sick nich 'rin un Bescheid wüßt' hei dor wider nich. Dunn ded sick up de Tennssid von dat Sloß 'ne Dör up, un Herrn Baron sin Deiner, Heinz, of all en öllerigen Mann, kem rut: „Meister, hier kamen S' man 'rin, ick will Sei furtsen mellen.“

Den Schaufster kloppte doch dat Hart en beten, as hei dor nu allein so up den Gang stünn, äwer Legs wir hei sick nich bewußt, un wat wull de Herr Baron em denn? Dunn kem de Deiner wedder 'rut un bröcht' em in den Herrn Baron sin Stuw'.

De Herr Baron set an en groten runnen Disch un hadd en Hümpel grote, dicke Bänker vör sick.

„Ist Er der Schuster Blanck?“

„Ja, Herr Baron,“ säd Blanck un stünn noch so in de Dör.

„Also Er ist der Schuster Blanck?“ De Baron ket em scharp in de Dgen, den Schaufster würd ganz smurig bi den Blick:

„Ja, Herr Baron,“ säd hei noch mal.

„Weiß Er,“ säd de Baron un sprüing mit'nmal so hastig up, dat Blanck sick dägern versihren würd, „was ich gestern für eine Entdeckung gemacht habe?“

„Ne, Herr Baron.“

„Er weiß es nicht?“

„Ne, Herr Baron!“

De Baron güng up den Schaufster tau. Up einmal grep hei sick so ünner'n Arm, un indem dat hei en langes Liv un also of en langen Arm hadd, so dacht' unj' Blanck jo woll, hei wull em einen acht're Uhren gewen; hei zuppte orndlich as en beten taurügg.

„Er weiß es nicht?“ frög de Baron tau 'm drüdden Mal.

„Ne, ganz gewiß nich, Herr Baron!“

„Dann seh Er hier!“ Un dormit freg de Herr Baron unjen Blanck bi'n Arm un leddte em binah as mit Gewalt nah'n Disch ran; den armen Schaufter bröf de Angsthweit ut.

„Kennt Er dies Buch?“

„Ne, Herr Baron.“

„Er kennt es nicht?“

„Ne, Herr Baron!“

Dunn slög de Herr Baron von dat grote, dicke Bauk vörn de irste Sid up un les': „Kirchenbuch der Gemeinden Neuen-Krambs und Strahlendorf, so angeleget ist im Jahre des Heils 1635, das ist des heilosen Krieges siebenzehntes Jahr, durch Joachim Carl Heinrich Martini, durch Gottes Gnade Pastor zu Neuen-Krambs und Strahlendorf.“

„Weiß Er's nun?“

„Ja, Herr Baron.“

„Ja, weiß Er's auch genau?“

Wat süll unj' Meister dortau seggen?

„Fällt Ihm denn gar nichts dabei auf?“

„Ne, Herr Baron!“ Wat süll em wider dorbi upfallen?

„Nein?“ frög de Herr Baron un wiste mit den Finger up de Städ un säd so recht mit Nahdruck: „Pastor zu Neuen-Krambs und Strahlendorf? He? Fällt Ihm das nicht auf?“

Dunn güng den Schaufter en Licht up. „Ja, Herr Baron, upstunns hewwen jo de Strahlendorper ehren eigen Paster!“

„Sieht Er? Sieht Er?“ De Baron würd ganz vergnängt, dat Schaufter Blanck de Sak so fix begrepen hadd.

„Je,“ säd hei dunn, „weiß Er aber auch, wie das gekommen ist?“

„Ne, Herr Baron!“

„Dann seh Er hier!“

De Baron slög dat Bladd üm. „Was steht hier? Hier steht: Zum Gedächtniß! Alldieweilen Gotthold Ehrenreich Immanuel Halm, durch Gottes Gnade Pastor zu Strahlendorf, im verwichenen Jahre das Zeitliche gesegnet und hat gewartet seines Amtes dreißig Jahr, also ist aus Ursachen gegenwärtiger schweren Zeitläufte sothane Gemeinde Strahlendorf als eine verlassene Heerde gewest und ohne Hirten über eines Jahres Zeit, und ist, um solcher Noth zu wehren, nunmehr umbenannter Heinrich Martini, der Neuen-Krambsjer Gemeinde Pastor, zum Pfarrherrn auch von Strahlendorf bestellet worden. — Weiß Er's nun?“

„Ja, Herr Baron!“ De Schaufter hadd't man halw verstahn, äwer wat süll hei wider seggen?

„Und nun, mein lieber Meister, seh Er hier!“ De Baron slög en orig por Bläder bettan. „Was steht hier?“

Un hei les'te em dat vör un düd'te em dat ut, den achteihsten Junius 1648, grad' in dat Johr, wo de dörtigjöhrig Krieg tau Emm' west wir, dunn wir de Paster Heinrich Martini storwen, un dunn hadd Strahlendorf of wedder sinen eigen Paster fregen.

„Und so ist es noch heute,“ slöt hei sinen Bördrag, „jezt hat Neu-Krambs seinen Pastor und Strahlendorf hat seinen Pastor. Das ist doch klar?“

Ja, jäd uns' Blanck, dat wir sacht flor! Wenn hei man einmal weiten ded, dacht' hei, wotau em Herr Baron dit all' vertellen ded!

De Herr Baron wir en Dgenblick still, as wenn hei sich up wat besinnen wull; up einmal äwer grep hei sich up't frische ünner 'n Arm.

„Ja so!“ jäd hei, „nun die Entdeckung! Also Er kennt meine Entdeckung noch nicht?“

„Wat? dacht' Blanck, wiren dit noch nich Entdeckungen naug?

„Ich habe,“ säd de Baron, „Seinen Ahn entdeckt, ja, ja, in diesem selben Kirchenbuche hab' ich Seinen ersten Ahn zu Neuen-Krambs entdeckt!“

Hadd de Baron em seggt, hei hadd Amerika entdeckt, Schaufter Blanck hadd sich nich düller wunnern künnt; hei fet den Herrn Baron mit apen Munn' an.

De Baron würd sich so lachen: „Das glaubt Er mir wohl gar nicht?“

„Ja, wenn Herr Baron dat seggen, denn glöw ick dat!“ Wat süll Blanck wider seggen, wat wüßt' hei, wat'n Ahn wir? 'Ne Ahnt, as sei up'n Water swimmt, künn Herr Baron doch woll unmöglich meinen?

„Seh Er — de Baron slög en ganzen Hümpel Siden üm — hier steht vom Jahre 1701: Am ersten Weihnachtstage ist dem Schuster Heinrich Blanck, so aus dem Lauenburgischen hierher verzogen, ein Sohn geboren, und hat selbiger in der heiligen Taufe heute am Sylvestertage empfangen die Namen Carl Johann Friedrich.“

De Baron fet unsen Meister an, wat hei woll för'n Gesicht maken würd, un as Blanck noch nich glif wat säd, dunn les' hei em of all' de Paten vör.

„Was jagt Er nun? — Und nun seh Er hier!“

Dormit freg sich de Baron en frisches Bauk her — denn dit wir rein tau Emm' — un slög bald hier, bald dor wat up, hei hadd sich äwerall all Teifens leggt, un wiste em dat nah, woans dat nahsten ümmer wider gahn wir mit de Blancks, un ümmer wat de Öllst west wir, de wir Schaufter worden tau Nigen-Krambs, de Letzte in de Reig' wir hei, de Meister, süllwen.

„Herr Baron,“ säd Blanck un wull wat seggen, äwer de Baron grep sich von frischen ünner 'n Arm: „Nicht wahr, das ist doch eine Entdeckung?“

Unſ' Schauſter müßt' man ja ſeggen, obſchonſt, wenn hei natürlich of nich all' de Börnemens wüßt' un de Geburts- un Starweldag', dat ſin Börfohren all von ollen Tiden her de Nigen-Krambjer Schauſteri hatt hadden, dat wir för em nicks Nigs; hei müßt' ſich wirklich wunnern, dat dat för Herrn Baron ſo 'n Wichtigkeit ſin könn.

„Und merkwürdig,“ ſäd de Baron, „der erſte Blanck hieß Heinrich, und Er heißt wieder Heinrich!“

Ja, ſäd Blanck, dat ſtimmt!

„Weiß Er, was ich bedaure?“

„Ne, Herr Baron!“

„Daß Sein Stammbaum nicht um neunundneunzig Jahre älter iſt! Dann wäre nämlich ſein Vorfahr genau in dem Jahre hier eingewandert, wo mein ruhmreicher Ahn, Wilhelm Kurt Eberhard Freiherr von Fleſſen, Generaliſſimus in dänischen Dienſten, hier in Hohen-Ziethen Gutsherr wurde!“

Ob dat den Herrn Baron woll rappeln ded? Binah müßt' Schauſter Blanck dat glöwen, un wat de Herr Baron em nu noch wider all' vertellen ded, dat wir jo of blot all' dumm Tüg. Blot dat de Maafens, de Kutschers hier tau Hogen-Ziethen, genau ſo old wiren als ſei, de Blancks tau Nigen-Krambs, dat wir de Wohrheit, dat hadd ſin Vadder öfters von ſinen Großvadder hört.

Unſen Meiſter würd mitdewil dat Stahn all äwer, hei dacht', wenn nu de Herr Baron em doch man bald wull gahn laten, dunn grep ſich dei all wedder ünner'n Arm.

„Und weiß Er auch, wem ich dieſe ganze Entdeckung verdanke?“

Na? dacht' Blanck; dor wir hei ſülwen niglich up.

De Baron fek em ſo äwerlegen an: „Seiner Tochter Dorothea!“

Na nu? dacht Blanck, dat wüüd jo immer narrscher!

„Ja, Seiner Tochter!“ säd de Baron noch mal. Un hei vertellte Blancken, hei wir jo gisteren in de Kirch west un hadd dor of sin Tochter Dorothea seihn, wo dei dor künfermiert wüüd, un dat wir woll tau hüeren west, dat dei von gaude Ort wir. Un hei lawte Schausters Dürten, oll Blanck wüüßt' gor nich, wo em gescheg, man blot, woans denn nu sin Dürten den Herrn Baron tau sin Entdeckung verhulpen hadd, dat freg hei likerst nich tau weiten.

„Ja, Herr Baron,“ säd hei, un ut sin Dgen lücht'te em de Badderstolz, „min Dürten is min Öllst!“

„Ja, ja, die Ältste,“ säd de Baron. Hei wüüßt' von allens Bescheid; dat Dürten den Dag nah Ostern tau den Paster kem, dat wüüßt hei of all.

Ku dacht' Schauster Blanck, wüüd de Herr Baron em denn woll gahn laten, äwer ne!

„Mein lieber Meister,“ säd de Baron, un ditmal grep hei sief nah sine Beinen, „ich habe Hühneraugen!“

„Oh!“ säd de Schauster.

„Ja, Hühneraugen! Sollt' das Schuhzeug daran schuld sein?“

Na, nu wir Schauster Blanck in sinen Fach, un hei jett'te denn den Herrn Baron dat horklein uteinander, natürlich, dat Schauhtüg wir dor ganz allein an schuld; wenn Herr Baron Liddürn hadden, denn jo müüßt' hei sinen eigen Leisten hewwen, dor müüßten all' de Liddürn richtig up anmarkt warden, un ebenso wenn hei hart Gut hadd innerwärts de Fäut; dat wir jo grad' den Schauster sine Kunst, dat hei dorgegen upkem!

De Herr Baron kek unsen Meister jo von de Sid an: de Mann geföll em, nich blot von wegen sinen Stammboom, ne, of as Schauster.

Je, wat hei sich dat denn woll trugen ded, em en Bor Stäwel tau maken?

Dat wir 'ne eklig Frag' för Schaufter Blanck, — wenn hei nu Malhür hadd? Hei kem nich furtsen mit de Sprak rut, un de Baron frög em, wat hei woll of all mal 'n Bor Stäweln verpaßt hadd?

„Ja, Herr Baron,“ säd Blanck, „dat kann'ck nich striden! Awer — jett'ce hei hentau, denn hei wir nu mit sich einig un wull de Sak in Gottes Namen ävernehmen — dat 's of keinen gauden Meister, Herr Baron, de nich mal'n Stück Schauhtüg verpaßt hett!“

„So, so!“ säd de Baron. Na, denn man tau, denn wull hei't mal mit em versäufen. Noblesse oblige, dacht' hei: so'n Menschen, de för sine Verhältnissen en ganz origen Stammboom hadd, den müßt'n of wat gönnen!

So nehm denn dese Kunferenz för unsen Blanck en ganz glücklichen Utgang, un as hei nu taulezt wirklich ut de Dör güng, hadd hei den Herrn Baron sin Maat in sin Anshriwebauf — dat drög hei as en richtigen Meister ümmer bi sich —, un as hei halw den Gang tau Emm' wir, röp de Baron em nochmal t'rügg un frög, wat för Ledder hei denn nehmen wull. „Kalwledder, Herr Baron,“ säd Blanck. „As ick man markt heww bi dat Maatnehmen, liden Herr Baron an sweitig Fäut, un dat Kofsledder, d. h. wat prima Voor is, so as dat Herrn Baron doch bikümmt, is schier ut'n Spiegel sieden, un dor hett denn so'n Kofsledder gor kein Porten.“

„Was hat es nicht?“ frög de Baron.

„Kein Porten, Herr Baron, un dorüm kann de Sweit nich dörch; dat hett kein Däg', ne, Kalwledder möt 't sin!“

„Dann nehm Er Kalbsleder!“ röp em de Baron noch tau, un unj' Schaufter güng aw. —

Dat wüüd en Upstand in den Schaufsterkaten, as Meister Blanck von sine Reif' nah Hus kem un nu vertellen wüüd, wat hei hüt allens up'n Sloß erlewt hadd! Sin Fru wull't irsten gor nich glöwen. In all' de Johren hadd sieck de Baron üm ehr nich kümmer, un nu mit einmal so?

„Heinerich,“ säd sei, „wer weit, wat wi tau Krafow gor of noch so'n finen Kunnen fregen hadden!“

„Se, sühtst du, Mudder!“ Wo freuten Meister Blancken dese Würd'! Dit wir dat irste Mal, dat sei mit Nigen-Krambs tausreden wir; wenn s' blot man Tuck höll!

De negsten Dag' jet Schaufster Blanck bi Nacht un Dag binah up sinen Hüker. Dor wir all likerst so vel Arbeit, wat farig süll tau'n Fest, un nu noch Herrn Baron sin Stäwel — wenn hei'n Gesellen hatt hadd, desen Ogenblick hadd hei 'n riklich brufen künnt. Ein Glück, dat Dürten all mit de Bucht spring! De plant'te dese Dag' de Lüften ut mit Brauder Frits, sei gröw un hei smet in; de Witterung wir grad' noch nich tau'm heften, äwer nu wir s' noch tau Hus un künn ehr Öllern dit Geschäft noch awnehmen.

So lep de Woch tau Em', un as Sünnabend dor wir, wir Dürten mit de Lüften farig, Herr Baron hadd sin Stäwel un Meister Blanck söß Daler; sif wiren riklich west, äwer wil de Stäwel so schön sitten deden un Meister Blanck so'n ollen Stammboom hadd, hadd de Baron en Daler tauleggt, un Mudder Lohsen, as s' dit Stück tau hüren freg, säd: „Nu fik den Deuwel, wat hei för Schauh verdrägt! — Na,“ säd s', „Blancken sin Kunst de heww'ck minleder wat in'n Riker hatt, äwer hei is en gauden Kirl, ick günn em dat. Man blot, för ehren Nagel is't nich gaud!“

Mutter Lohsen meinte de Blancken. So'n leidig

Wesen, as dei an sief hadd, un so untaufreden as sei immer wir mit allens hier tau Nigen-Krambs, un dorbi likerst noch so'n Diekdauhn von de liitt Perßohn, so'n Wepstirt, as dat wir, as wir dat man um Gotts un Christi Lohn, dat sei nich lang' all wedder weg nah Krakow wir — dat kunn nu Mudder Lohsen in den Dod nich utstahn. Ih ja, slutig wir s', dor wir nicks von tau seggen; äwer dat oll Getüder von de Stadt — Mudder Lohsen begrep den Schauster nich, wo dei dat uthöll!

Kapittel 4.

Entspekter Hillmann.

Grad' Ostern kem in dit Johr dat Frühjohr. 't wir gor tau schönes Weder buten, un oll Scheper Kempf hödd up den Krambser Fellsn all mit sin Schap. Dor würd bi natten Johren, indem dat dor de mihrste Acker so'n beten in de Grund leg, de Roggen licht tau geil, un de Entspekter hadd dat dorüm so bestimmt, de Scheper süll man mit de Schap mal 'räwerdriven, dat wir em gaud.

So'n Entspekter von drei Gänder hett of wat um de Uhren, un kann hei jo of immer man befehlen, so un so fall't maft warden un nich anners, hei hett doch männig Plag', un för den Arger, den so'n Mann dat Johr äwer dalstufen möt, is dat Gehalt noch meiste Tid tau liitt.

Of Hillmann, wat de Hogen-Ziether Entspekter wir, hadd sin Last, nich grad' mit de Lüd', dor kem hei allsindag' in alle Orickeit mit lang.

„Gotts ein Dummwetter, Zi verfluchten Kirls, Zug fall de Düvel halen! Wat stahst Zi nu all wedder un mulapt? — Pagels, hett Hei sich denn all vermorrntau üm all sin beten Verstand japen? Hier kif Hei her! Is dit 'ne Ahlwenning?“ — „Je, Herr Entspekter, ick dacht' . . .“ — „Ach wat, Hei fall nich denken! Kann Hei nich dauhn, wat Em heiten is?“

So schüll Entspekter Hillmann jeden Dag, un't fiinn so utseihn, as müßt' hei sich in twei, drei Johren all rein tau Emm' wirtschafft't hewwen, äwer dat let man so. Dit Schellen un Townen wir blot von butentau, dat hadd hei sich man blot so annahmen, dat güng nich anners, säd'e, in so'n Wirtschafft, mit Fingerhandschen de Lüüd' anfaten, dat wir nich anbröcht, dat wiren sei of nich gewennt.

Je, dat gew dunntaumalen man noch gor de preuß'schen un swed'schen Haw'gängers nich! Dor wir hei irst wat bi gewohr worden, nochtan mit de Gesezen hüt tau Dag': alle Käs'lang möt'n mit so'n Kirl tau Termin, anners tau regieren sünd dei Ort Gäst' nich!

In'n Grunn', as ick all seggt heww, wir Entspekter Hillmann gor so slimm nich, dat säden of de Dagelöhners süllwen, de Legst' wir hei noch lang' nich, un sorgen ded hei för ehr all', un bi sin Schellen müßt' einer sich nicks bi denken.

Äwer mit sinen Herrn Baron, mit den hadd hei wat awtaufetten! Nich in groten Dingen, denn dat seg de Baron so in, en betern Entspekter as Hillmann fiinn hei narends, de wirtschafft'te em ut sin Gäuder dat Johr äwer gaud en por Dufend Daler mihre 'rut as de Entspekters vör em dahn hadden. Un so hadd hei em denn of ümmer tauleggt tau sin Gehalt, höll em twei Rid'pird' un en eigen Wagen, wenn hei mal utführen wull, dor leg dat wider gor nich an. Äwer wenn de

Herr Baron denn doch mal eins sin Rücken freg un em de Herr in'n Nacken stödd, un kem denn meist mit wat tau Dag', de dummste Daglöhner müßt' dat in-seihn, dat dat dumm Tüg wir, un künn dat denn noch likerst nich verdrägen, wenn hei en juer Gesicht tau seihn freg, denn hadd Entspekter Hillmann of sin riklich Deil, un danken ded hei sinen Schöpfer männigmal, wenn denn so'n Dag vörbi wir. Hei set'te sinen Willen meist Tid jo likerst dörch, äwer den Arger hadd hei hatt, un wenn of de Baron dat nahsten wedder gaud maken wull un em „mein lieber Herr Inspektor“ titulierte, wotau wir dat denn nödig weßt? Hadd hei nich leiwer furts dat Mul hollen künn? Un wenn dat wider of nicks wir, as dat hei em bi sine Arbeit uphöll, wenn hei so dat Bertellen freg von all' sin Bürföhren, un wennehr dat de Generalissimus in dän'schen Deinsten buren wir un wat hei all' för Slachten mitmakt hadd, un wat hei nahst sich för 'ne Fru nahmen hadd, wat dat för 'ne Geburne weßt wir — hei, Hillmann, wüßt' de ollen Geschichten lang' all utwennig, äwer dat hülp denn nich, un wenn hei't noch so hild hadd, dor wir denn nich von lostaufamen.

't wir dorüm of för Hillmann en grotes Glück, dat hei doch of ein Flag hadd, wo hei den Entspekter mal eins ganz uttrecken un 'n beten an'n Nagel hängen künn, dormit dat hei doch of 'ne lütt Berlöschung hewwen wull: dit Flag, dat wir dat Kösterhus tau Nigen-Krambs. Dor kem hei tuhrwij' jeden Abend; 's Sommers nich, denn wir dat buten jo tau hild, äwer 's Winters weck Tiden, jeden Abend, den Gott warden let, dat müßt' süs all ganz dull kamen sin, denn set Entspekter Hillmann in Köster Dreiw's sin Sophaek. Hier wir hei Minsch ünner Minschen, jäd hei, denn bi de Daglöhners künn hei dat nich sin, un mit sinen

Schriwer, na, dat wir of man noch so so, von den Baron gor nich tau reden; wo dat mit den woll noch mal warden süll, em dücht', de würd mit jeden Dag noch narrischer!

So luerte denn Köster Dreiw's of dit Johr den irsten Ofternahmiddag up sinen Hillmann; hei hadd em vörmiddags noch in de Kirch spraken, un kamen ded hei, hadd hei em seggt.

Awer dor wir all Koffetid vörbi un Hillmann kem nich, de Klock würd fiff un hei kem nich, de Klock würd söß, hei kem nich, de Klock würd säben, dunn kem hei an.

„Kreuzschwerenot!“ säd hei, so drad' hei in de Stuw' tred, „dor mügg't'n ut sin eigen Hut 'rutföhren, wenn'n blot 'ne anner wedder hadd!“

„Na nu,“ säd Dreiw's, „wat is'e los?“

Awer Hillmann gew kein Antwurd un ley ünmer rund in de Stuw' rüm; de Kösterfru tög em den Disch bet aw, dat hei man irst tau'm Sitten kamen süll, 't wir äwer allens ümjüs, hei blew bi't Lopen.

„Is wat passiert?“ frög de Köster. „Hett de Baron . . .?“

„Natürlich hett de Baron! Wat fragen Sei mi noch, Köster? Dat möten Sei doch weiten, wenn ick Arger heww, von wen heww ick minen Arger jüs as von den Baron?“

„Was ist es denn, Herr Inspektor? So sagen Sie es doch!“ De Köster füng up hochdütsch an, ob dat am Em' wat helpen wull, un wirklich, dat hülp!

„Je, sagen Sie es doch!“ säd Hillmann. „Ist es wohl zu sagen? Irst hett oll Schult siek mit't Rasiermes 'n Hals awjeden, un ick möt hulter di pulter nah'n Dokter schiefen up'n irsten Ofternahmiddag, wat seggen S' dortau, Köster?“

„Schult hett sick'n Hals awsneden?“ schrigten de Kösterlüd beid' ut einem Mann'.

Schult wir so'n ollen Kirl, de nich sinen richtigen Klauk hadd un up'n Hof dat Holt kleinmaken müßt' för de Käf.

„Je, hadd hei't doch man dahn!“ säd Hillmann un smet sick endlich in sin Sophaeck. „Denn wiren w' den freten Deuwel los! Berdeimen deiht hei nich dat viertel Deil, wat hei uns upett!“

„Sei säden jo doch äwer eben, hei hadd dat?“

„Ach, wat wull hei! Dat 's jo immer so mit so'n Lüd', sei setten 't Meg verführt an, un wenn't denn weihdahn ward, denn hören s' up! Äwer dat ick ün so 'ne Lumperi min Bird' ut'n Stall trecken möt un den Dokter halen laten up'n irsten Osterdag, is dat nich grotorig? Is dat nich en Skandal?“

„Je, Herr Hillmann, dat hadden Sei jo denn nich brukt!“

„So, nich brukt? — Lieber Herr Inspektor — Hillmann spröt dat so fin ut, as hei't man nichtsens mit sin grawe Stimm' künn 'rutekriegem — es könnte doch am Ende gefährlich sein! Lassen Sie den Mann ja gut bewachen und schicken Sie sofort 'en Wagen zu Dr. Kühn! — Herr Baron, segg ick, was soll der Dokter? Fünf- undzwanzig hinten auf, da steh' ich für, in seinem ganzen Leben tut's der Kerl nicht wieder! — Nein, nein, mein lieber Herr Inspektor, ich wünsche doch, daß Dr. Kühn geholt wird! — Na, Köster, denn weiten Sei Bescheid, nich wahr? Der Herr wünscht, denn muß der Inspektor gehorchen! Nu seggen S' mi äwer blot, wotau bin ick denn noch Inspektor?“

„Na, wat säd denn de Dokter?“ frög de Köster.

„Wat hei säd? Wat wi hier tau Hogen-Ziethen unklauk worden wiren, säd 'e. Ne, säd ick, ick wir't

nich, ick bild'te mi bet dortauhen noch in, dat 'ck min fif Sinn'n hadd, un Schult wir't of nich, dat künn hei dorut awnehmen, woans hei in dat schöne Eten fret, wat de Baron furts up den Schreck em schickt hadd, wer äwer süs tau Hogen-Ziethen umflauf wir, dat wüßt' ick nich."

"Na, Herr Inspekter, wat würd dor denn nu von?"

"Wat dorvon würd? Gor nicks würd dorvon! Wider nicks, as dat siec Kühn un Herr Baron en beten wat vertellt hewwen. Un wovon, Köster? Natürlich von Schaufter Blancken sinen Stammvom! Von wat anners red't de Baron upstunns nu gor nich mihr, un so 'ne olle Schaufterfomili, frög hei Kühnen, up wecker Gaud dat süs woll noch so'n gewen ded? Un wenn hei mal 'n Por nige Stäwel brukt' — Schaufter Blanck, de mök en ganz uterwähltes Stück Schauhtüg! Nu bidd ick Sei üm allens, Köster, un dorbi weit ick, hei hett de Stäwel furts hüt morgen den Gärtner schenkt!"

"O, man nich, Herr Inspekter?"

"So wohr as ick hier sitt, furts den Gärtner schenkt!"

"Jh ja," säd Dreivis, "hei is en narrschen Bötter! Dat is doch äwer wirklich de Sak nich wirt, dat Sei siec so doräwer alterieren!"

"So, Köster? Weiten Sei, wat uns de Spaß mit Schulden wedder kosten ward? De Spaß kost't uns acht Daler, denn Kühn denkt of, wo Feddern sünd, dor möten weck plückt warden, un Schult sitt dor in sin Kabüß, idel vergnängt, un ett un drinkt, un wenn de Baron dat seg, de freut' siec jo woll gor noch äwer jeden Happen, den hei dalßlückt. Ick segg, acht Dag' bi Water un drög Brot, Sei süllen mal seihn, Schult freg sinen Berstand noch wedder!"

„Na,“ jäd de Köster, denn hei wull Hillmannen von de Geschichte awbringen, „wenn't wider nicks is, Herr Hillmann, dat laten S' nu man jo!“

Äwer Hillmann wir noch hellsehen falsch. „So,“ jäd hei giftig, „weiten Sei of all, dat't nicks wider is? Nu dent ick endlich, nu is de Dokter weg, nu will ick awgahn un of mal immer Menschen kamen — richtig, dunn ritt de Baron dat Finster up: Ach, lieber Herr Inspektor, gehen Sie nach Neuen-Krambs? — Hei weit dat jo, Köster, dat ick hier bi Sei kam. — Ja, Herr Baron. — Ach, wenn Sie Schuster Blanck sehen sollten, sagen Sie ihm doch, ich wollte seinen Stammbaum noch weiter verfolgen und würde noch en Brief schreiben in's Lauenburgsche; das muß doch rauszubringen sein, woher besagter Heinrich Blanck anno 1701 gekommen ist. — Himmeldunnerwetter, denk ick, all wedder Schuster Blanck! Ja, denk ick, ick will di! Nu bidd ick Sei üm duisend Pund, Köster, will üm Schuster Blancken sinen Stammbom in't Lauenborg'sche schriwen! Ne, ick segg, so lang' hei immer noch mit sinen eigen Stammbom tau dauhn hadd, dat güng lang' gaud, nu äwer is hei dor jo rein mit fariq un hett jo nu woll glücklich jede Hewamm' tau Poppier, de jichtens mal en lütten Flessen mit tau Welt bröcht hett, nu sälen S' man seihn, Köster, nu geiht'irst los! Kutscher Maassen sin Stammbom steckt em of all in de Näs!“

„So, of all?“ frög de Köster.

„Ja, un nah oll Maassen sinen Söhn Jehann — Sei kennen em jo of, Köster — hett hei mi all jo vel fragt; wat will hei dorvon weiten? 't is wohr, Jehann Maass, dat 's min best Knecht up'n ganzen Hof un arbeiten kann hei gaud för twei, un liden mag 'd den Bengel gor'e girn, äwer, ick frag Sei, Köster, wat gellt denn den Baron dat an? Hei wißt em doch nich an bi't Pläugen?“

„Na,“ säd Köster Dreiv's un wull Hillmannen wedder begänschen, „günnen S' doch den Herrn Baron dat Vergnügen, hei hett jo wider nicks tau dauhn!“

„So? So reden Sei nu, Köster! Na, passen S' man up, Sei sülvwen kamen ok noch an de Reig!“

„Wat, ick?“

„Natürlich! Sei un Sei Ehr Fru un Sei Ehr Kinner, un wenn Sei 'n Mäten hadden, ok Ehr Mäten, un allens wat tau Hogen-Ziethen, Breisgoren un Nigen-Krambs man atent ore mal eins atent hett — Sei sälen man seihn, as ick em kenn, nu geht't irst los!“

„D ne, Herr Hillmann!“

„D ja, Herr Dreiv's!“ Hillmann freg wedder de fine Stimm: „Es wäre doch eigentlich sehr interessant, Herr Inspektor, von sämtlichen gutseingefessenen Familien zu wissen, wo sie herkommen und wie lange sie schon auf meinen Gütern sind; was meinen Sie, Herr Inspektor? — Herr Baron, segg ick, interessant? Meinen Sie für mich? Für mich ist bloß interessant, was so'n Kerl für eine Klinge schlägt beim Roggenmähen und was so'n Frauenzimmer für en Fuder läd't; was der Vater gewesen und der Großvater, da hab' ich gar keine Zeit zu, danach zu fragen!“

„Dat hewwen Sei em so bauz vör'n Kopp seggt?“

„Na, glöwen Sei, Köster, dat ick Sei wat vörleig? Börlöpig hett hei dat nu noch mit Blancken, un passen S' up, Blanck ward noch berühmt! Dr. Kühnen hett hei nu all fast un mi wull hei ok ansnallen; ick heww em äwerst gradut seggt, ick wir mit minen Schaufter sühr taufreden, un Blanck dögg't woll för Knecht un Dagelöhner en Por Stämeln tau maken, äwer för mi noch gor'e lang' nich. Äwer Sei sälen man seihn, de Dummen warden jo in de Welt nich all', un Blanck

kann hier noch fließlich 'ne Fabrik anleggen tau Nigen-Krambs, dat kann dor all' von her kamen!"

"Je," säd de Köster, „Herr Inspektor, Sei spioßen so doräwer, äwer Blancken sin Schauhtüg, dat laten S' man! Dat is jo grad' nich von'n besten von Schick un Utseihn, äwer Sahlen leggt hei ünner, gor nich dörchtaufrieggen sünd f! Un dat 's för'n Köster mit 'n halw Duß Kinner woll wat wirt!"

Hillmann würd sief so lachen. „Ja Sei!“ säd'e. „Nehmen S' mi dat nich äwel, Köster, Sei sünd of ein von de Ort, as ick irst seggt heww, de mindag nich all' ward! Sei hewwen woll noch nich Lifdürn naug?"

„Ach, so'n lütten Lifdürn! Wenn mi de Stäveln drücken, Herr Inspektor, denn kann 'ck mi jeder Tid jo man min Tüffeln antrecken. Un dat möten Sei doch jülwen seggen, en gauden Kirl is Blanck, dor is nicks Legs nich an em!"

„Ih ja, Köster, för minentwegen — ick günn em alles Gaude, un wat sin Dochter is, hüren S' mal, Köster, is dat 'ne Dirn! Hewwen S' dor woll Palm-sünndag up regebiert, woans de Dirn ehren Glowen upsäd? Wetterweg! Dat wir nich tau hüren, dat dei in 'n Katen grot worden is!"

„Ja, Herr Inspektor, 't is 'ne prächtig Dirn!"

„Dat is f!"

Hiermit wir denn Hillmann glücklich up den Punkt, wo hei taulekt doch ünner wedder hentem, wenn hei of noch so gnazig un verdreitlich ankamen wir, un Fru Dreiwfen nehm dat woht.

„Na, Herr Inspektor, nu reden Sei doch all wedder vernünftig!" — „Kinder," röp sei nah de anner Stuw' 'rin, „nu kommt man 'rein, Onkel Hillmann is nu hier!" — „Sei glöwen nich, Herr Inspektor, wat de

Gören hüt all nah Sei utfeken hewwen, un ehr Oftereier wullen ſ' abſlut nich ehre ſäufen, Unkel Hillmann ſüll dorbi ſin!“

„So?“ brumnte Hillmann, „dei glöwen of woll, dat mi de Beinen noch nich mäud naug ſünd?“

Dunn kemen ſei 'rin, de Köſtergören, 'ne richtige Lütte Trepp mit söß Stufen. „Na,“ ſäd Hillmann, „denn man zu!“

Unmod ded hei't ſacht, äwer hei ſtünm doch up ut ſine Sophaeck; dor müßt' hei doch mit bi ſin, wenn nu de Oftereier söcht würden; obſchonſt wo ſ' utſegen, dat wüßt' hei lang', hei hadd ſ' jo ſülwen von'n Randiter mitbröcht ut de Stadt.

Kapittel 5.

Scheper Kempf.

So ſtreng de Winter weſt wir, ſo ſchön wird nu dat Frühjohr. Dat wir en Staat, ſo as upſtumms dat Hogen-Ziether Eikholt utſeg, un in de Widen an den Hogen-Ziether Weg — de wiren irſt verleden Winter kröppt un kregen nu friſch Holt — hadden dat de Sparlings hild, dor ſeten all' de Sparlingswiver up ehr Neſt un leten ſick ehr Fauder taudragen; Rohrung wir riklich un de Utsichten för de Taufkuſt, wenn 't lütte Volk irſt dor wir, noch beter: de Paſter hadd äwer Johr up ſin Koppel längs de Widen Weiten ſtahn, wenn de irſt rip wir, wat denn för Not! Frilich up jenſid von den Weg wir för Brauder Spaß nich vel tau halen, dor wir äwer Johr de Schapdreieſch, wo Scheper Kempf up hödd, denn äwer den Roggen driven mit de Schap, dat hadd en Em'.

Dat wir up einen Nahmiddag ſo iim de Veſper-

tid, un't wir den Dag grad' gor'e schönes Weder, dunn bögte Dürten Blanck mit all' ehr lütten Pasterkinner bi'n Kirchhof um de Eck. Wat wullen sei immer in den Hus' tau sitten dauhn? hadd Fru Pasturin seggt; dor wir dat schöne Eikholt, dor füllen sei doch en beten henpazieren! Na, Dürten nich tauwedder!

Awer so'n lütten Gäst', wat is dor einmal all' mit awtausetten! „Lute, Lute, Jung', so heb' doch die Beine auf! Kuck, wie du dich einstäubst! — Komm, Klaring, faß mich an, du fällst ja gleich in'n Graben! — Heine, setz dein'n Hut doch nich so doll in'n Nacken! — Kannst nich mitkommen, klein Greeting? Komm, ich trag' dich!“

So künn Dürten in einen Beden bliwen, nochtan mit Lute! Dei Jung', dat wir äwerhaupt en ganz gottlosen Jung', un hadd sei em sin Stäwel eben noch so blank pugt, den negsten Ogenblick, denn hadd hei s' wedder smutzig, de deipsten Büttten un den düllsten Stow wüßt' hei immer furts tau finden.

Na, dat is Kinnerort so, un Dürten sülwst wir of nich immer de Bernünstigt', tau'm wenigsten nich hüt. Denn as nu Lute dat Lopen freg un Dürten tau-rep, sei süll em gripen, un sei süll seihn, sei freg em nich, sett't sei nich, weißgott! lütt Greeting up de Ird dal un rönnte achter Lutten her? Herre Kinner, wo flögen ehr de Röck, wo jü'te sei den Weg lang, un in'n Umseihn hadd s' den lütten Utriter bi'n Kragen un leddt' em wedder f'rügg!

Bi so'n Dammeln wiren sei woll mitdewil all halw nah'n Eikholt 'ran, dunn freg Heine mit einemal den Zufall, nu deden em de Beinen weih un wider gahn künn hei nu nich. Un dor wir nicks nich mit em up-taustellen, ne, jäd 'e, irst müßt' hei sück nu utrauhn! De Racker! Sei hadd 't blot dorup anleggt, Dürten süll

em 'ne Geschicht vertellen, denn Dürten wüßt' Geschichten, wunderhübsch, dor künn 'n in einen Tauhiiren bliwen! Na, wat wull Dürten maken? Sei jett'te sief mit ehr Gesellschaft an de Grawenburt, nehm Greeting up'n Schoot, un nu gäng't los!

Un sei vertellte von dat Sloß tau Swerin, dat leg in einen grotten, grotten See, un dor wahnte de Großherzog in un de Fru Großherzogin, un de Großherzogin, de wir so schön, so schön as 'n Engel, un hadd so schöne Kleider an un drög up ehren Kopp bi Nacht un Dag 'ne güllen Kron, wenn dor de Sünne' up schinen ded, dor künn 'n de Dgen nich vör updauhn, so blenn'te dat. Un of dat Sloß wir ganz, ganz güllen, tau'm wenigsten de ein Torn, de wir vel höger as de Rigen-Krambsjer, un sine Spiz, de lücht'te wid in't Land herin. Un binnen in dat Sloß wiren luter grote Saals, un allens dorin wir von Gold un Sülwer, de Dischen un de Stäuhl, sogor de Abens, blot de Treppen wiren von luter Marmor. Awer up dat ein Einn' von dat Sloß, dor wir't nich richtig, dor wahnte nämlich de witte Fru, de let in Fohren sief von keinen Minschen seihn, un keiner dürwt' of tau ehr 'rin, un dat wir gaud, denn jedesmal, wenn sei wen tau Gesicht kem, denn müßt' in'n Sloß wen dodbliwen!

Dat wir, as wullen de lütten Tauhiirers Dürten de Würd' von'n Munn' awlesen, as sei so von dat Sw'riner Sloß vertellen ded, blot Lute, as sei farig wir, schüdd'te mit den Kopp.

„Was hast du, Lute?“

„Dörte,“ säd hei, „die Geschichte glaub' ich nicht, die ist nicht wahr!“

„Was,“ schrigte Dürten, „die ist nicht wahr? Wie kannst du sagen, Lute, die ist nicht wahr?“

„Ne,“ säd Lute paßig, „dat de Großherzogin of 's

Nachts de Kron nich awläd, dat glöwt' hei nich! Woans sei dat denn maken ded, wenn sei tau Bedd' gäng?"

Se, säd Dürten, dat wüßt' sei of nich, äwer ehr Badder hadd ehr des' Geschicht vertellt, un woher wir s'!

Äwer Lute schüdd'te wedder mit den Kopp. Un mit de witte Fru? säd hei. Wo süll dat taugahn, dat dei dor ganz allein in'n Torn süll wahren un keiner dürrwte tau ehr 'rin: wo freg sei denn ehr Eten her?

Dat wüßt' sei of nich, säd Dürten, äwer woher wir't doch, süs hadd't ehr Badder nich vertellt!

Se, un de güllen Abens! säd Lute. Wo künn in güllen Abens woll in bött warden? Denn würden sei jo smölten!

't wir ganz egal, säd Dürten iwrig, ehr Badder hadd't vertellt, un wenn't nich woher wir, hadd't ehr Badder nich vertellt!

Dat wir denn nu en Grund, dor künn natürlich kein Minsch gegen an, of Lute nich. Na, säd hei tau-
lezt, denn sinentwegen, denn wull hei Dürten dat tau glöwen, denn süll nu äwer Dürten of sin Bird sin, sei wullen en beten Bird spelen! Un hei bed so vel un leg ehr an: „Bitte, bitte, Dörte, tu's doch!“ un Dürten, obshonst sei jo de annern denn versümen müßt', müßt' woherhaftig wedder em den Willen dauhn! Ja, 't wir en ganz gottlosen Jung, de Lute!

Sei hünn sück also ehr beiden Flechten los, de reckten ehr bet in de Kneibögen, un Lute nehm de Flechten in de Hand staats Lin, un heidi! gäng de Kei' dünn aw, — Minners, un Lüd', wat wir dat för en kräh-sches Bird, de Kutscher hadd sin dusend Spill dormit! Klara un Greting, de tüffelten achter her, so gaud sei können, nich äwer Heine.

Heine leg wildeß noch an de Grawenburt, un wil de Minsch doch wat tau dauhn hewwen möt, so lek hei

sick de Wid' so an, bi de hei leg, un ob'schonst dat em de Beinen weih deden, so stümm hei up un würd dor in de Wid' 'rinkladdern; hei wüßt', dat Widenholt, dat hadd upstunns so'n schönen Zapp, dor wull hei sick 'ne Fläut von maken.

'ruppe fem hei of gaud, sünn of bald 'ne paßlich Raub', äwer as hei s' awsniden wull, dunn hadd de dumme Jung kein Mez, un as't nu wedder dalgahn süll, weit der Deuwel, wo hei sick dorbi hadd, dunn kümmt hei nah de verführte Sid hentau — denn de oll Wid hing so'n beten schein — un ehre hei sick dat noch versüht, mit einenmal, dor hängt hei; ein Glück, dat hei sick mit de Arm' noch fasthölst, jüs wir hei sacht pardauz in 'n Grawen schaten!

Heine verführte sick niederträchtig, un — wat künn hei woll Vernünftigeres dauhn? — füng lud'hals an tau schrigen: „Dörte! Dörte!“ un hei dacht' jo woll, dit wir sin Letzt!

Äwer Dürten wir bald himmen bi'n Eikholt, un wenn sei em of hört hadd, wo hadd sei woll so fix tau Städ' sin künn? Un Heinen würden de Arm' all lahm, un wenn hei nu nich bald Hülp freg, denn müßt' hei doch noch dalscheiten; „Dörte! Dörte!“ schrigte hei in sine Dodenangst.

„Jung, holl di wiß, ick kam!“ rep up einmal 'ne Stimm' von jensid den Weg, un as of Heine richtig henfickt — denn sovel künn hei grad' den Kopp noch 'ründreihn —, is dat en ollen, ollen Mann, Heinen tau'm wenigsten fem hei gor'e old vör, mit wide, swarte Pumphosen un witte Strümp, de güngen em bet an de Knei, un kümmt drivens den Weg heräwerhaspelt up sine ollen krummen Beinen, dor let sick middwärts gaud en Kohnkopp tüschen dörschmiten, un 't seg in'n Grunn' heil lustig ut, blot Heinen wir den Dgenblick nich lustig tau Sinn.

Äwer so stäkerig dat den Ollen let, in einen Nu, so wir hei 'räwer äwer den Weg, sett'te äwer den Graven un kladderte dat Äwer in de Höcht: „Jung, holl di!“ jäd hei noch, dunn hadd hei Heinen of all fat't un böhr't em dal.

„So, nu weß of still!“ jäd Scheper Kempf — denn dei wir't west —, drög Heinen of noch äwer den Graven 'räwer un sett'te em in'n Stieg.

Heine kek sief nu den Ollen of dichtbi an, un't fehlte woll nich vel, so hadd hei wedder von frischen losleggt. Wo jeg de Kirl ut! Dat Gesicht so brun un inbrennt, dat einzigst Witt dorin de dicken Ogenbranen, von de de Ogen ganz as taudeckt wiren, un 't ganz Gesicht vull luter griße Stoppeln — Heinen würd doch richtig grugen vör den Kirl; hei kek den Weg so lang, un Gott sei Dank, dor kem sin Dürten!

O du leiver Tid, wo kem sei an! Den Haut in 'n Nacken, wo lep s' — ih, wat jegg ick? — wo slög s' den Stieg lang, wo snöw s' ut Näs' un Mund, wo raudert' s' mit de Arm', wo weigten ehr de Böpp bald rechtsch, bald linksch; denn wat ehr Kutscher wir, lütt Luting, de hadd all lang' de Lin' verluren un quüchte achter her.

Un as nu Dürten tau Städ' wir un hürte, wat gescheihn wir, wo schöt ehr dunn dat Bland tau Kopp! Sei hadd jo Heinen schellen müßt, sei hadd sief jo bi Scheper Kempf bedanken müßt, äwer künn sei dat woll, jo as sei ut de Pust wir? Sei hadd blot einen Gedanken: O Gott, de Jung hadd sief jo 't K'nick awscheiten künn, un ick wir doran schuld!

So müßt' dat böß Gewissen awmalt warden, as Dürten Blanck dor stümm bi Scheper Kempf un nich sprekten künn vör Schimp un Schamm', un 't würd en wunderhübsches Bild awgewen; tau'm wenigsten oll

Kempf — hei hadd de Dirn meindag nich dichtbi seihn —, de dacht', en leiwlicher Kind as dit wir em noch nich begegnet, un as s' em doch taulezt de Hand gew un nu ehr Dgen tau em üpslög — mein Gott, dat wir, as ob den ollen Mann up einmal wat dörch 'n Kopp schöt, so zuckte hei tausam, un wenn nu Dürten immer noch nicks säd, hei säd gewiß nicks.

Ja, Scheper Kempf wir riklich so verlegen as Dürten Blanck. Dei, as nu mitdewil de annern Lütten kemen un Lute up sin Bird schüll, dat em dat dörchbrennt wir — dei freg ehr Sprak doch wedder un drew, dat s' nu an 't Hus kemen; — sei müßt' un müßt' irst Fru Pasturin dit vertellen, dat dei ehr man des' Sünn' vergewen ded — oll Kempf dorgegen, as sei nu so den Weg lang güngen, de stünn noch immer up dat hülig Flag un kek ehr nah. Mein Gott, so 'n Dgen, as em de Dirn so anfeken hadd, wo hadd hei doch all mal so'n Dgen seihn! Hei kek un kek, un as sei heil un deil verschwunnen wiren, denn irst güng hei wedder 'räwer nah sin Schap.

Lütt Ursaken hewwen öfters grot Folgen. Sid dese Tid begew sief dat noch männigmal: wenn Dürten mit ehr Gören nah 'n Eikholt güng, denn kem oll Kempf ehr all entgegenstäfert un red'te irst mit ehr, ehre hei s' vörbilet. Dat föll sogor de Lüüd' all up: oll Kempf, de süs meindag nich vel för 't Spreken wir, nu gew hei sief all gor mit Kinner aw? Dor müßten sei sief äwer wunnern!

Un wer de beiden so bi'nanner seg, em, den ollen stackerigen Kirl mit sin Gesicht, so sur, as wir de Essig sin dagdägliches Gedränk, un ehr, dat frische, utlatene Kind, wo Lachen un Lewen eins bi wir, de künn sief sacht of wunnern, dat wir binah, as wenn so'n ollen mulschen Köter mit 'ne nüdlische lütte Katt hadd Fründschafft slaten.

Schausters Mudder, as sei dorvon hürte, make Dürten Börstellungen. De olle grise Kirl, säd f', hei wüßt' nich, wo vel Geld hei hadd, un wir so knickerig un nährig, ehre dei en Schilling utgew, leiver bet hei sieck den lütten Finger aw: wat hadd sei ümmer mit den ollen Kirl?

Dunn sweg Dürten still, sei wüßt't jo sülwen nich! Blot dat oll Kempf in sinen Lewen mal wat taustött wir, jo recht wat Trurigs taustött wir, dat hadd f' woll markt, un dat de olle Mann ehr duern ded, dat wüßt' sei of. Dat Hart in 'n Liw' wull sieck ehr ümdreihn bi weck Tiden, wenn wedder mal sin Stimm' so trurig kling, un wenn 't of ganz gewöhnlich Ding' wiren, wovon sei spröken, un dorüm, wat de Lüüd' of dortau säden: wenn sei oll Kempfen dormit doch 'ne Freud' künn maken, denn wull f' of mit em spreken, jo oft hei wull; denn worüm süll f' em dat nich ginnen?

Kapittel 6.

Up'n Rostocker Pingstmark.

So wir dat mitdewil binah all Pingsten worden, un anner Woch süll nu dat Rostocker Pingstmark sin. Rostock leg von Rigen-Krambs gaud drüddhaltw Weil aw, un tau Faut dorhenlopen, dat wir nich, tau'm wenigsten nich för en Kind as Dürten Blanck. Fru Pasturin hadd süs Dürten dat woll günnt, dat sei tau Markt kem, un eigentlich wir't grot notwennig; ehr fehlte doch noch so allerlei, un dat sei ümmer dat schöne wullen Kled drög, wir of man schad', en stauzen wir jo för gewöhnlich riklich gaud. Dat wir blot mit dat Henkamen! Dürten süll doch mal eins mit ehr Mudder spreken, am Enn', dat mal von'n Hof Gelegenheit nah

Rostock wir un dat ehr Mudder sülvst denn mitführen ded.

So wir denn Dürten Sünabend Abend vör Pingsten lat noch bi ehr Ellern. Ja, jäd ehr Mudder, ehr nich tauwedder, nochtan wenn Fru Pasturin so fründlich sin wull un Dürten dat Kled schenken — dat wull sei nämlich wirklich — denn irst recht nich, äwer de Gelegenheit, wo sinnen sei Gelegenheit? O, meinte Blanck, de jung' Jehann Maaß, de Kutschersjahn, wull hüt Abend noch kamen von wegen sin Stäwel, Dürten süll man noch 'n beten täuwen, am Einn' wüßt dei weck.

So seten sei denn noch tau samen in de Stuw' — de Kinner wiren all tau Bedd — un red'ten noch von dit un dat, un de Schuster vertellte Dürten, dat wüßt sei woll noch gor nich? hei hadd för Herrn Baron all wedder en Por Stäwel maht un glik nah'n Fest süll hei nah Bahlenhüschen tau Herrn von Brunkow kamen un den weck anmeten — dunn kloppte dat.

„Herein, wenn't kein Snider is!“ röp Blanck.

„Ne, ditmal is't en Kutscher,“ jäd de Besäuf un kem in de Stuw'. „Gu'n Abend ok!“

„Gu'n Abend!“

Dat wir stickendüster in de Stuw', denn bi dese Johrstid ward up'n Lann' man unnod' noch de Lamp anstiekt, un de Schuster jäd: „Täuw, Jehann, ick will man 'n beten Licht annaken; farig sünd din Stäwel.“

Hei grawwelt nah den Swerelstickenkasten un ratscht en Strikholt an, 't will äwer nich brennen. „Ih, Sackerlöter,“ seggt hei un ratscht noch mal, „willst du ore willst du nich?“ Dat Strikholt wull nich. „Täuw,“ seggt hei, „denn willen w' 't mal so maken!“ un strickt nu mit dat Strikholt äwer sine Büx, un tworft von achtertan. „Brennst nu?“ fröggt hei.

„Ne,“ antwurd't Jehann Maaß för dat Strikholt un ward sief lachen, wildat hei seg, wo dörch de düster Stuw' en langen fürigen Stripen schinte, den hadd dat Strikholt up Blancken sine Büx awteikent, „de Swewelsticken brennt nich, Blanck, äwer din Büx von achtertau is midden dörch! Dor krieg man morgen furts din Fru bi, dat f' di dat wedder taumeiht!“

Rasch dreiht Meister Blanck sief üm: „Pfi!“ röppt hei, „wo stinkt einmal de oll Swewelsticken!“ un bauß! smitt hei den Swewelstickenkasten an de Erd. „Süh so, mi rohr!“

„Täuw,“ seggt Jehann, „ick will di helpen!“ Hei bückt sief nah de Swewelsticken, äwer — düster wir't jo in de Stuw' —, dor stött hei jo woll mit 'n Fant an Schauster Blancken sinen Hücker un jnuuwelt so; „hopja!“ seggt hei noch un pardautz! dor liggt hei, nich äwer an de Erd, ih ne, dat fänhlt sief ganz warm un lewig an, worup hei leg.

„Huch!“ schrigte dat, un mitdewil rappelte sief Jehann tauhöcht.

„Ick bin din Fru up'n Schoot fallen, Meister! Mich för ungaud, Fru Blancken, dat ick Sei drückt heww, ick kann dor äwer jo of nich vör!“

Dunn äwer würd von'n Aben her 'ne fine, pipig Stimm' lud. „Maaß, ick sitt jo gor nich dor, ick sitt jo hier!“ un mitdeweil hadd of de Schauster all dat Licht an, un nu würd't hell.

Herr du meines Lebens, wat versührte sief Jehann Maaß! Wer wir dat, dei dor vör em up'n Stauhl set un sief dat Lachen nich hollen künn? Wir dat Dürten Blanck ore wir sei't nich? Dei wir hei sief hier nich vermauden west!

De junge Kirl künn kein Wurd rutebringen, un Dürten wir all lang' von'n Stauhl upstahn un hadd

sick all vör em rundümdreihst: „Rik doch, Jehann, ick bün ganz heil un ganz blewen!“ — hei stünn noch ümmer as in Sinnen: Wir sei't ore wir sei't nich? Ne, de hei Palmjünnndag in de Kirch seihn hadd, dei Dürten Blanck wir't nich!

Schausters Mudder in ehr Eck würd sick all argern äwer dit dumme Gefik, dunn höll de Meister em de Stäwel hen: „Süh hier, Jehann, jünd din Stäwel! Treck sei mal furts eins an, ob s' passen dauhn!“

„D,“ säd Jehann nu endlich, „de Stäwel warden woll passen. Ick will mi of nich länger upholle:, 't is nachtslapen Tid, un min Weg is de längst.“

„Na nu?“ säd Blanck. „Du wardst doch irst woll mal de Stäwel anpassen?“

Äwer ne, Jehann, de wull nich, abslut nich; de Stäwel würden woll passen. Ih, dacht' de Meister, wo hett sei sick abellsch hüt abend?

Je, dat hadd sinen gauden Grund! Jehann wir dor an denken worden: 't wir hüt Sünnabend, un denn wiren sine Strümp nich mihr tau'm besten, dor würden sacht woll wedder Löcker in sin, am Enn', dat de grot Jogen 'rutekel, un wat müßt' Dürten Blanck dor blot von denken, wenn dei dat seg?

„Na, denn Gu'n Nacht!“ säd hei un wull den Schaufter all de Hand gewen, dunn föll den Schaufter dat Rostocker Pingstmarkt in.

„Jehann,“ säd hei, „ick will di wider gor nich uphollen; äwer jegg, weitst nich 'n Gelegenheit nah Rostock amer Woch?“

„Willst tau Markt, Meister?“

„Ne, ick nich, äwer min Fru un Dürten.“

Dunn würd Jehann so hellhörig. „Ja, Meister, Gelegenheit, de wüßt' ick sacht, wenn s' din Fru man passen ward!“

„O, worüm nich? Wer führt denn hen?“

„Ick süllwen anner Woch den Middwoch. De Entspekter hett 'ne frisch Meihmaschin bestellt, de sall ick herhalen.“

„Je, nimmst min Frugenslied' denn mit?“

„Ja girn!“ Denn süllen sei Middwoch Morgen man bi rechter Tid up'n Hof sin, un wegen dat Trüggföhren, — hei hadd in Kostock likerst noch Geschäften, säd 'e, Tid hadden s' denn naug, dor können s' dat halwe Pingstmark leddig köpen.

„Ja, Jehann,“ säd Dürten, „en grotten Geldsack bring' wi mit: wenn den din Pird' man trocken können?“

„Sei warden jo woll, Dürten!“

Dormit nehm Jehann sin Stäwel ünner'n Arm, gew ehr allen de Hand un säd Gu'n Nacht, un of Dürten güng nu wedder 'räwer in ehr Pasterhus.

„Heinerich,“ säd Mudder Blanck tau ehren Mann, as sei allein wiren, „wi kriegen sacht noch anner Gelegenheit nah Kostock; des' paßt mi eigentlich nich!“

„Worüm nich, Mudder?“

„Ne, mit de Meihmaschin up einen Wagen, dat paßt mi nich!“

„O, Mudder, führ du man mit de Meihmaschin! Täuwst du am Gnn' up Herrn Baron, dat dei di mitnehmen sall?“

„Je, ob hei't nich glif ded',“ säd sei. „Denn mit de Meihmaschin — so'n Föhren bün 'ck doch wirklich nich gewennt von Krakow her!“

Holla, dacht' Blanck, nu ward't gefährlich! — dat wir mit dat Gebed' in letzte Tid so tämlich gahn — „Mudder,“ säd hei, so sacht hei künn, „nu kumm of man, 't is Beddgahnstid!“

Un wirklich, dat glückte em! Ein Fru verget hüt abend Krakow un jünn doräwer nah, woans sei denn

man up den Wagen sitten müßten. Zwei Säck müßten 't denn doch woll sin, all' drei up einen Sack, am Enn' gor Dürten Sid an Sid mit den Kutschersähn, dat led sei nich, dor würd nu Dürten all tau grot tau!

De anner Woch den Middwoch Morgen tidig set denn of Jehann Maaß richtig mit sin Frugenslüd' tau Wagen un führte nah Kostoek tau. Hei hadd of noch oll Daglöhner Schüttfch mit uplad't, wat Schausters Mudder eigentlich nich mit wir, äwer Schüttfch set vörn bi Jehannen, un sei un Dürten hadden ehren eigen Sack, orndlich mit 'ne Pird'deck äwer, denn lat't, un dat de Wag' en grotten Haw'wagen wir, na, dat müßt' denn of mal eins so gahn. Man schad', dat Weder! Dat regente nich, dat göt, un Schüttfch de säd, dat wir of gor nich anners in de Ordnung. Denn worüm? de Wismerfchen hadden äwer Johr schön Pingsmarktweder hatt, denn kem de Kostoeker Regen bi; hadden äwer de Wismerfchen leg Marktweder hatt, dennso können de Kostoeker gaud' verlangen; wenn einer dor up regedieren ded, dat dröp ümmer in.

„Schüttfch,“ säd Jehann un tek so nah'n Hewen, „sallst seihn, dat klärt noch up! Paß up, up halwig Börmiddag, denn breckt de Sünn' noch dörch!“

„Du leiwere Tid,“ säd Schausters Mudder, „bet dorhen sünd wi messignatt!“

Schausters Mudder hadd mit Dürten man einen Schirm, un wil sei doch vör allen ehren nigen Haut in acht nehmen müßt' — Dürten ehr künn ehre 'n Hufsch verdrägen —, so set Dürten grad' in de Leck, un Jehann Maaß würd dat gewohr.

„Dürten,“ säd hei, „du sittst jo in de Leck! Hier, slag di doch des' Pird'deck üm!“ un dormit gew hei ehr sin eigen Deck hen.

Dürten wull de Deck irst gor nich nehmen: „Denn

wardst du jo natt, Jehann!“ — „D,“ jäd hei, „de meist Regen föllt bitau, ick ward woll wedder drög!“

Likerst äwer wir de Reij' ganz lustig. Dürten wir in ehren Lewen noch nich so wid führt, sei hadd so vel tau fiken un tau beachten bi all' de Dörper, dörch de sei kemen, un Jehann wüß't so vel tau vertellen, dor würd ehr all' de Tid nich lang.

„Je,“ jäd hei nu, „weit ji, woans min Badder mal nah Kostock kamen is?“

„Na?“ frög Schütttsch.

„Also min Badder jüll den Baron, d. h. den ollen noch, nah'n Swaaner Bahnhof führen, von dor wull de Baron mit'n Tog nah Kostock tau 'ne Grävnis. — ‚Jag' Er man nich so, Maaß!‘ seggt de Baron. — ‚Herr Baron,‘ seggt min Dll, ‚wi kamen tau lat!‘ — ‚Ach was,‘ seggt de Baron, ‚da is noch so viel Zeit.‘ As sei äwer dicht vör Swaan sünd, dunn röppt hei: ‚Maaß, jag' Er, was Er kann, der Zug kommt schon!‘ — Je ja, je ja! As sei up'n Bahnhof kamen, pip! seggt de Tog un geht ehr vör de Näs' aw! — ‚Je, Maaß, was machen wir nu? Hin muß ich nach Kostock, Klock fünf is die Grävnis.‘ — ‚Je, Herr Baron, dat ward nu doch woll nicks!‘ — ‚Wird nichts? Hier fahr Er linksch ab, wir fahren nach Kostock!‘

Dunn hadd hei äwer jagt! seggt min Dll. — ‚Kommen wir noch hin, Maaß?‘ — ‚Ja, Herr Baron, hen kam wi!‘ — As sei bi 'n Steindur sünd, is de Klock halw fíf. Dunn seggt min Dll: ‚Prrr — a! So,‘ seggt hei, ‚hier stiegen denn Herr Baron man aw, dat anner Gnn' können Herr Baron tau Faut gahn.‘ — ‚Maaß, Kerl, was fällt Ihm ein?‘ — ‚Herr Baron, seggt min Dll, ‚rin nah Kostock in desen Uptog führ ick nich, ick bün jo gor nich in min Mondierung, un min Mähren hewwen kein Sälengeschirr dornah an. Jek

führ hier achter 'rüm nah de Flora, dat 's dicht bi 'n Kirchhof, dor können Herr Baron denn nahst wedder upstigen!“

„Swereled, Jehann,“ säd Schütttsch, „dat hett din Vadder den ollen Herrn Baron baden?“

„Je, Schütttsch, dat seggst du so! Stümm dat woll tau verlangen, jüll min Oll as en Messführer dörch Rostock trecken?“

„Na!“ säd Schütttsch, „wat würd dor denn nu von?“

„Je, min Vadder seggt, kafen hadd hei bannig, äwer inseihn hadd hei 't doch, dat hei sinen Kutscher dat woll nich an 'n Sinn sin künne, un wir dunn richtig of dat Emm' tau Jaut gahn un nahsten nah de Flora kamen, un 's nachts Klock twölw wiren s' wedder an't Hus west. Süh, so kann einer nah Rostock kamen!“

„Ja,“ säd Schütttsch, „up 't Mul sollen is din Vadder nich, na, du äwer of nich! Wenn du irst Kutscher büst, ick glöw, du kregst dat of sacht farig!“

„Meinst du, Schütttsch?“

Ünner so 'n Bertellen wiren sei nah Föhrenholt kamen, un as sei ut de Dannen 'rute wiren, hadd de Regen richtig uphürt, de Sünn' kek dörch de Wulken, un vör ehr leg 'ne wide, frie Rüm, dor wiren all' de Rostocker Kirchtörn düdlich up tau seihn.

„Sit, Dürten,“ säd Jehann, „dor achter de dünn', hog', dat 's de Petritorn, en högern giwot't in ganz Düttschland nich!“

Dürten fohrte up, sei hadd woll eben en beten drömt. „Hoho!“ säd sei; „de güllen Torn von dat Sweriner Sloß is höger!“

„Ne, Dürten, dat is hei nich!“

„Is hei doch!“

„Is hei nich!“

„Is hei doch! Min Vadder hett 't mi jo doch
füllwen seggt, dat wir de högst!“

Na, dacht' Jehann, denn sinetwegen, denn müßt'
hei Dürten ehren Glöwen laten!

Jehann let nu de Bird' en beten drawen, un nah
'ne gaud' halw' Stumm' wiren sei bi Biestow.

„Herre Kinner,“ rep Dürten mit einemal,
„dor hinnen geht jo woll Scheper Kempf up 'n
Acker?“

Sei feken hen, un wirklich: grad' jo 'ne Büg un
Jack un grad' jo 'n lütten runnen Haut drög oll
Scheper Kempf of. „Ja,“ erklärte Jehann, „wat de
heilen ollen Lüd' hier sünd, de gahn noch all' jo. Dat's
de olle Biestower Dracht; Kempf is jo of hier ut de
Gegend.“

„So!“ säd Dürten un dacht' an ehren ollen Fründ,
wo dei woll blot hüt up ehr luern würd! Hei wüßt'
von ehre Stadtreis' noch rein gor nicks aw, denn bi
den Regen in de lezten Dag' wir sei mit keinen Fant
nah buten kamen.

Witdewil kemen sei nah Rostock 'ran un führten
an den Kirchhof längs. Tau dei Tid wir tau Rostock
vör 'n Kröpliner Dur noch nich dat viertel Deil as hüt.
Nu stahn dor grote Hüser, un linksch von 'n Kirchhof,
wenn 'n nah Rostock 'rinnekümmt, dor liggt de grot
Kasern för de Soldaten. Dit wir dunn all' noch nich,
äwer, o ne, wat make Dürten Blanck för Dgen! So
'n groten Kirchhof, wat müßten hier för Lüd' dod
bliven! Hier blew jo woll binah alle Woch wen dod!
„O Dürten,“ säd Jehann, „segg alle Dag!“ — „O ne,
Jehann!“

Nu kemen sei of an de Flora vörbi, un Jehann
wisste Dürten dei, süh hier, hier wir sin Vadder dunntau-
malen anfiht west. „Nu dor vör di, fik doch mal

hen, dat 's dat Kröpliner Dur, dor kam' wi nu glif dörch."

Herre Jeseß, dat wir en Dur? Dat wir jo 'n hogen Torn! Dürten blew de Luft orndlich weg, as sei dor ünner dörchführten! Un nu in de Kröpliner Strat, Herr du meines Lebens, wat för 'ne Minscheit! Ne, so hadd Dürten Rostock sief nich dacht!

Sei blew in einen Wunnern, de annern hadden ehren Spasß doran, un Jehann erklärte ehr dat all, Bescheid wüßt' hei von allens.

Hei müßt' mit sin Fuhrwart nah de Fischbänk, dor süll hei utspannen, un as sei äwer 'n Rigen Mark kemen, du lieber Himmel, Dürten wüßt' doch gor nich, wat s' jегgen süll! Wat för hoge Hüser un wat för ein Gewäuhl von Minschen tüschen all' de Bauden, de dor upslagen wiren! Dat Rathus wiste ehr Jehann, un sei müßt' de Törn tellen: wohrhastig, säben Törn, genau so as Jehann dat ünnerwegs vertellt hadd.

So blew dat bi, bet sei up de Fischbänk bi ehren Gastwirt wiren. Hier müßt' jo nu Jehann man irst sin Bird' besorgen, so drad' hei äwer nah de Gaststuw' rinne künn, denn let hei furtsen sin drei Frugenslüd' wat tau drinken gewen, dat Mudder Blancken noch so dacht': „Nu sit, hei hett doch orndlich Lewensort!“

„Je,“ säd Jehann, as sei sief vernüchtert hadden, „wo bliw' wi nu?“ Un 't würd verawred't, de Frugenslüd' wullen nu irst nah 'n Strann', Jehann wull sin Geschäften besorgen, un 's nahmiddags so hente sifen wullen sei sief all' hier wedder drapen, indem dat denn de Reif' wedder awgahn süll.

As Dürten mit ehr Mudder de Graubenstrat nah'n Strann' hentau güng — of oll Schüttfch kem mit, wat Schausters Mudder eigentlich nich mit wir —, stünn nedden an de Eck en Kirl up'n Disch un hadd 'ne

Wunschheit üm sich un make en Begrähl un en Spektakel, un as sei neger kenen, verköfft' hei Regenschirms.

Mein Gott, wat hadd de Kirl för Anstalten! Denn eins spannte hei den Schirm up, denn klappte hei em wedder tau, slög mit sin Hand dorup un ded, as wull hei 'n wegsmiten, un dorbi ümmertau in einen Schrigen! „Szwai Taler, szwai Taler! Wer will ihn haben? Szwai Taler so 'n Schirm? Sage ain Taler, ain Taler! Wer will ihn haben? Ain Taler so en Schirm? Bierzig Schilling, vierzig Schilling! Wer will ihn haben?“ Un so böd hei sich ümmer sülwen ümmer, un taulest dor gew hei sinen Schirm för sößteihn Schilling weg!

Ku äwer güng de Kemedi irst recht an! Ku lep de Kirl up sinen Disch ümher un lachte sich un rew sich so de Hänn' un frische afferat so as so 'n Pird, dat wir jo all' woll blot de Freud', dat hei den Schirm an 'n Mann bröcht hadd! Up einmal äwer, dor bückt' hei sich un freg en frischen Schirm tauhöcht, dor set noch dat Poppier üm, dat ret de Kirl mit sine Zähnen 'ruut: „Sechzehn Schilling, sechzehn Schilling! Wer will ihn haben?“ un 't duerte kein Menut, dunn wir hei desen of all los, un in de korte Tid, dat unse Frugenslüd' dor stünnen, dor hadd hei wenigstens en Duzend Schirms verköfft! De lekten würden gor nich wider utpackt, un wo hei ümmer dat Geld freg — Schüttisch säd, wenn hier nu einer 'n Spitzbaum jin wull, denn künn hei doch den Menschen mit dat Geld döchbrennen!

Dicht bi desen Kirl stümm en Ördeldreihet, de hadd twei grote Biller an de Muer stellt un süng von eine Mardgeschichte, woans nu förtens ein Student jin Brud hadd dodsteken, un dorför wir em dunn de Kopp awslagen. Dürten würd orndlich gräsen bi de Geschichte, un wat den Ördeldreihet sine Fru wir, de hadd in

ehre Hand en langen Reitstock, dor hangte sei mit up de Biller los, dat klappte ordentlich; denn up de Biller wir dat allens awmalt, un dat Bland, as f' den Studenten köppt hadden, wir dor düdlich up tau seihn.

Endlich kemen sei denn jo of an 'n Strann'. Rimmers un Lüüd', wat för Bauden! Weck mit Honnigsaufen, weck mit Appelsinen, weck mit Schriw'bänker un Breispoppier, Moses wir dor ut Berlin mit Band, luter Band, wider hadd de gor nicks, Dreßlers wiren dor un Pötters un Kammakers — ne, dor wir Emm' un Tall von weg, wat einer hier all' köpen künn.

Sei lepen dat ganze Pingstmark en pormal up in dat, in Mudder Blancken wir jo recht in ehren Fett un säd tau Schüttisch, nich wohr? jo'n Stadtleben, dat süll doch man gellen! Un wenn ehr beiden Döchter sück mal verheuraten deden, denn müßt' dat of nah de Stadt sin; jo'n Schicksal, so as sei hatt hadd, dor wull f' ehr Döchter vör behänden. Sei wohrschugte of bi allens Dürten, un, Gott sei Dank, so as dat schinte, gefallen ded de Dirn dat jo!

Äwer wat lett sück up jo'n Pingstmark of för Geld utflackern! As uns' drei Frugenslüüd' wedder nah dat Gasthus gingen, wat hadden f' Grots inköfft un wo wir ehr Geld? Dürten natürlich hadd ehr Kled, äwer för ehr Swester un för ehr Bräuder för jeden man 'ne Kleinigkeit, un von all' ehr Markfgeld — un Fru Pasturin hadd ehr riklich gewen —, dor wir of nich en Witten mihr von nah!

Nu seten sei wedder in de Gaststuw' — de Klock wir halwig twei —, un wullen nu of en beten eten, un hier gescheg 't, dat Schaufsters Mudder Schüttisch tau'n Satan wünschte!

Ne, wenn en Wünsch sück doch of gor nich 'n beten tau benehmen weit! Schaufsters Mudder set mit Dürten

an'n Disch un hadd för sich un Dürten Swinsbraden bringen laten, wat hadd de Gastwirt jüs woll von ehr dacht! — un Schüttch? Dor sett'te sei jik preislich tau ehr hen, halte sich ut ehren Korw en Spickaal un en Stuten rut, un nu gäng't Eten los, un wat för'n Eten! An Metz un Gavel natürlich kein Gedanke, mit Fingern un Zähnen würd allens maht, ja, sei schämte sich jogor nich un spröf dat noch vör alle Lüd' ut, en Meze dörvt' bi'n Spickaaleten gor nich rögt warden, denn smeckt' kein Spickaal! „Rit,“ jäd sei, „Blancken, wo hei fett is! Dor drivwt mi orndlich de Sauß ut'n Mul!“

Ne, jo en unnasch Eten von so'n Lüd'! Fru Blancken bögte sich fix aw, nehm de Sawgett un wischte sich den Mund; dor wüßt' sei all' mit ümtaugahn, tau Krakow in ehr Öllern Hus' hadden sei bi Festtiden, un wenn Besäuk dor wir, of immer Sawgetten hatt.

As sei noch in'n besten Eten wiren, kem Jehann Maafß un wull jo of de Mund en beten beiden. Sei et of Stuten un Spickaal, halte sich doch äwer tau'm wenigsten sin Klappmetz ut de Tasch un nahst sin buntes Snurwdauk, dor wischt' hei sich de Hänn' in aw. Anstahn ded Mudder Blancken dat lang' nich, äwer sei wir nu einmal mit em führt un dörvt' em dorüm nich vör'n Kopp stöten.

So, vertellte Jehann Maafß, nu hadd hei all' sin Geschäften sowidhen besorgt, blot de Weihmaschin müßt hei nahst noch in'n Börbiführen upladen; nu wull hei of noch'n beten nah'n Pingsstmark gahn, un sei füllen mitfamen! — Ne, jäd Mudder Blanck, sei hadden all allens seihn, sei dankte velmals. — Ob Dürten denn all Karussell führt wir? — „Ne,“ jäd Dürten. — Wat sei denn de Alpen all seihn hadd, dor füllen äwer Johr jo Alpen sin, de maften Kunststücke? — Ne, wider nich

as den lütten Apen buten. — Wat sei denn de Löwen un Tigers seihn hadd? — Ne, of nich, säd Dürten, un Mudder Blancken würd ehr Stauhl so heit bi dit Berhör, nochtan as Schüttjch dormit heruteplazte: „Wat fröggst du noch, Jehann? Dürten is't lütt Geld all worden.“ — Ne, de olle einföltige Perßohn, wo künn sei ehr hier so blamieren!

„Herre Kinner,“ säd Jehann Maaß, „denn hett jo Dürten of noch gor nicks seihn!“ — „Kümmst mit, Dürten?“ denn em wir dat Bier tau Kopp stegen, jüs wir hei doch woll nich so drist west.

Mudder Blancken wüßt' sief nich tau raden; passen ded't sief nich, dat Dürten sief jüll frihollen laten, nochtan von so en simpeln Kutschersjahn, äwer Dürten blänkerten jo de Ogen, denn ehrentwegen! Äwer natürlich, sei jülwen güng denn of mit! Schüttjch deden glücklicherwij' de Beinen weih, dei blew in de Gaststuw'.

Dat müßt' äwer einer Jehann Maaßen wirklich laten, lumpen let hei sief nich, un dat Spandieren verstünn hei ut den Grunn! Sößmal führte hei mit Dürten Karussell, un Dürten würd dor gor nich düsig von, as sei irst dacht hadd, un all' de Bauden, wovon hei irsten jeggd hadd, de würden beseihn, ja wohrseggen jüll sief Dürten of noch laten, dat led äwer doch ehr Mudder nich, „denn,“ säd s', „dor friegen Kinner blot Grappen von in'n Kopp.“ „Na, denn nich!“ säd Jehann, äwer en Honnigkaukenhart stek hei Dürten noch tau gauderlegt tau, dat jüll s' ehren lütten Brauder mitnehmen, sei künn't äwer of för sief behollen, un as sief Dürten dat Präsent beseihn würd, set dor en Spruch up:

Myn Hart un Dyn Hart,
Dat schall wesen ein Hart!

Ne, dacht' Dürten, wat doch de Lüüd' up so en Honnig-
kaufen of allens upbacken deden! Wat süll dit nu?

Allens in allen, so schinte dat, hadd Dürten dat
Rostocker Pingsstmark sihr schön gefallen, un as sei 's
nahmiddags so gegen sössen — denn so lang' hadd sief
dat doch hentägert mit dat Upladen von de Weihmaschin
— wedder ut'n Dur 'rutführten, frög ehr ehr Mudder:
„Rieh wohr, Dürten, hier in de Stadt müggst doch
woll ümmer sin? Dat f' doch wat anners as tau
Nigen-Krambs?“

„Dat is't, Mudder,“ säd Dürten. „Äwer för
ümmer? Ach!“ säd f' un halte so recht deip Luft, as
wir sei eben ut'n Gefängnis kamen, „fik hier mal linksch,
Mudder — sei wiste nah den Wall — wo hier de
Fleder bläuh't!“ — „Ach!“ säd f' noch mal un halte so
den Duft in. „Ne, Mudder, hier buten is't doch beter!“

„Dat nehm 'ck di gaud, Dürten,“ säd Schüttich,
„bliw du bi uns up'n Lann!“

Süh fik, dacht' Mudder Blanck, dor is dat olle
Schugels all wedder mit ehre Dummdristigkeit! „Ja,
Schüttich,“ säd sei, dat's all, as einer dat gewennt
is! De Ahnt up ehren Adelpaul tutscht of nich mit
den Swaan up't flore Water. In Krakow . . .“ un un
güing't los von Krakow, un wat tau Krakow all' för
Herrlichkeiten west wiren tau ehre Tid! So grot wir
Krakow lang' nich as Rostock, äwer Stadt wir Stadt,
sei müggte blot, sei wir noch hüt un desen Dag tau
Krakow!

„Ja, Mudder,“ säd Dürten, „ein jeder Minsch hett
sine Heimat leiw!“

As Dürten un ehr Mudder desen Abend tausamen
den Hogen-Ziether Weg lang güngen, wir't balkendüster,
dor wir all lang' kein Minsch ore Stück Weih mihr
up'n Felln, un bi de Pasterpurt säden f' sief Gu'n

Nacht. Dat anner, wat Dürten för ehr Swester un ehr Bräuder mitbröcht hadd, gew s' ehr Mudder furts mit; sei wüßt' nich, ob sei morgen Tid hadd, un wull ehr doch nich länger täuwen laten. Den Honnigkauken äwer, dor müßt' lütt Hanne siek gedüllen, den wull sei em doch leitwer sülwen gewen. Sei dacht' an ehren ollen Kempf, den wull s' den Honnigkauken irst eins wisen, wat dei woll dortau säd! Süs, wenn sei wull, sei künn em jo of ganz för siek behollen, dat hadd Jehann ehr jo verlöwt.

Kapittel 7.

Vörnehm Kundschaft.

Tau de Tid, wo des' Geschicht siek taudragen hett, wiren natürlicherwis' de ollen Propheten of all dod un de nigen güllen nicks, wat äwer Entspekter Hillmann den irsten Ofterabend in Köster Dreiwjen sine Sopha=eck prophenzeiht hadd von wegen sinen Herrn Baron, dat dröp desen Sommer würllich in. Denn sin grot Bauk äwer de Fomili Flessen hadd Herr Baron jo fix un farig, dat wir drückt un all' un stümm nu in en heilen sinen Inband in de Bänkerburd. Wat also künn hei nu Vernünftigeres dauhn, as dat hei siek sin sämtlichen Gaudsinsassen vörnehm, taunegst de Hogen=Ziether, de Döschers, Breihns, de Kukiels un de Schütts, un wo s' süs heiten deden, un wo düller siek dat mit einanner vertwählen ded — denn de Hogen=Ziether hadden von ollen Tiden ümmer dörcheinanner frigt un dauhn —, wo beter wir't, wo düller wir de Herr Baron in sinen Fett.

Dat Nigen=Krambser Kirchenbauk wir des' Tid äwer in einen Reisen tüschen Sloß un Preisteri, Breiw' un Pakete gängen hen un her nah alle Himmelsgegenden

— denn weck Utwärtjen wiren natürlich doch dortüsch
— un de Daglöhners wunnerten sich: Demwel, wat wir
de Herr Baron einmal upstunns gemein un nieder-
trächdig! Dor wir sich keiner einen Ogenblick vör em
seker, dat hei sich bi em in de Dör kem, ja, up'n
Felln midden in den Sinnenbrand kem hei weck Tiden
bi einen antaufiken, un wenn dat noch so hild wir in
de Arbeit, dat hülp denn nich, irst müßten sei em
Ked' stahn. De Oll — so nennen de Daglöhners
Hillmannen — let sich dat blot nich ankamen, äwer
wo hei männiglich woll falsch un fünsch wir!

Ja, Herr Baron von Flessen fat'te de Sak ganz
gründlich nah, äwer wat hei of all för oll Fomilj'n
entdeckt hadd up sine Gänder, gegen de Maafens un
de Blanck's kemen s' lang' nich an. 't wir dorüm of
nich mihr as in de Ordnung, des' beiden ollen trugen
Stütten von Hus Flessen müßten vör de annern en
beten wat vörut hewwen. Oll Kutscher Maaf wir
sinen Herrn sinleder noch nich blödd' weßt, äwer up-
stunns dörfst' hei em seggen, wat hei wull, sin Herr
Baron nehm allens ruhig hen, un wenn't mit Schausster
Blanck so wider güng, denn kreg Entspekter Hillmann
recht: berühmt wir Blanck nu all binah, un wo lang',
denn künn hei sich mit 'ne Fabrik updauhn tau Nigen-
Krambs.

Blanck kreg von allen Siden Orre von de Häw',
hei süll doch denn un denn mal henkamen un Herrn
von So un So 'n Por Stäwel anmeten, of männig
herrschaftliche Wagen, de süs dörch Nigen-Krambs man
so hendörchjagt wir, höll still vör sine Dör, un de
Daglöhnerfrugens in den Nahwerkaten, wenn s' grad'
ehr Lütten buten up 'n Arm drögen, terbröken sich den
Kopp: ih, wo hadd de Schausster all' de sine Kund-
schaft her?

Blot Mudder Lohsen red'te mal mit Köster Dreiw's doräwer. „Herr Dreiw's,“ säd sei, „de Welt, de dreiht sick! Passen S' up, de anner Sid kümmt of noch wedder 'rüm!“

„Je, seggen S' dat nich, Mudder Lohsen!“

„Ja, Herr Dreiw's, dat segg ick! Dit 's man blot de irste Hitt; ick kenn jo unsen Nahwer sin Schauhtüg! Riken S' — un sei tög ehr Tüffeln von de Beinen — ick dräg man selten mal eins Schau, äwer dat können S' dörch de Strümp seihn, so'n Lidürn heww ick dornah kregen!“

„Jck of!“ säd Dreiw's. „Äwer, Mudder Lohsen, dorüm gah wi doch nich von em aw!“

„Behände, Herr Dreiw's, wo dauh wi dat! Äwer glöwen Sei, dat alle Lüd' so sünd as wi? Na, dat 's nu so wid tau, em günn ick dat, hei is en gauden Kirl, sei äwer drägt den Kopp upsteds so hoch, wenn f' hier mal vörbikümmt, un möt sick ümmer irst besinnen, jall sei Gu'n Dag seggen, ore jall sei't nich?“

Bohr wir't, de Schaufterfru, sitdem dat Blandken sin Geschäft in'n Swung kamen wir, de wir dat jo woll in de Kron schaten, un't wir, as hadd f' Schanpanje präuw't un furts en lütten Kräsel kregen, un keiner würd dat düller gewohr as hei, de Schaufter.

Denn eins bed'te sei, sei wull Dürten wedder hewwen; dat hadd ehr Kind nu nich mihr nödig, bi frömde Lüd' tau deinen! Denn eins wir ehr dat Hus tau lütt, tau'm wenigsten anner Finstern in de Börstuw' müßten 't sin mit grote, helle Finsterschiwen; des lütten Ruten, dat wir as in en Stall, un 's Winters puß'te dor de Wind dörch: dat sei nich all lang' ungesund wir, sei begrep't nich! En annermal, denn wir ehr Kled tau slicht, un hei, so as hei güng, süll sick wat schämen! So'n fine Herrschaften, as upstunns

hier bi em kenen, dor müßt' hei sich in 'n Lüg' nah hollen! Dre dat wir ehr nich naug, dat sei man ein Rauh hadden; dat kost'te em doch blot ein Wurd, un de Baron gew em de tweede Rauh fri! Obschonsten mit den Melkenemmer nah de Kägel lopen, dat wir ehr lang' nich mit; in Krakow hadd sei dat nich nödig hatt! Ach Krakow! Un denn güng 't wedder los von Krakow!

Ja, Schauster Blanck de hadd sin eben Deil mit sine Fru! Sei wir jo von Natur nich leg un bi all' ehr Klagen un Leidigdauhn flitig in de Arbeit, un sauber wir sei un affkrat, man blot dat oll Gebed'! Un säd hei denn en Wurd, wir't Kalw in't Dg slagen, denn freg sei ehren Snippchen, denn wir't irst leg. Sei dacht' jo oft an sin oll Mudder, wo dei finen Badder tru tau Sid stahn hadd, un wir 't den Ollen mal nich so gahn, as't jüll — sei hadd em tröst't: Lat du man gaud sin, Badder, dat ward all' wedder beter! Sin Fru säd nich Badder, de säd noch immer Heinerich, as wir hei noch ehr Brüdjam un hadd noch kein söß Kinner mit ehr; na, wi Minschen können nich all' glif sin!

Ne, Schauster Blancken wir sin sine Kundschaft nich tau Kopp stegen, hei wir noch immer desülwige taufreden Minsch un dacht' von sin Geschäft in 'n stillen grad' as Mudder Lohsen, bet up de Lidürn, dei natürlich nehm hei nich up sine Kapp. In 'n äwrigen hadd hei den Glowen, dit wir upstunns man blot so 'n Awegang, un so 'ne Zufäll von so 'n hogen Herren, de duerten ehre Tid; dor wull hei sich man jo nich up verlaten, dat dat so biblew! Un äwerhaupt of, Smerstäwel un kalwsleddern Stäwel, un nu gor Lackstäwel, wo stimmte dat tau'nanner? Wat äwer blot woll sin oll Badder seggt hadd, wenn dei

dit noch erlewt hadd! Wider as en beten Flickarbeit hadd dei meindag nick's hatt von 'n Sloß.

Äwer mit den Herrn Baron sin Snurrigkeiten, dat schinte likerst nich, as süllen dei bald all utregiert hewwen.

Eines gauden Dags — 't wir grad' midden in de Ault, un Mudder Lohsen hadd ehr dusend Last mit ehre Kostgänger's — wer höll vör Schaufter Blanck fine Dör? De Herr Baron, un Kutscher Maaß set vörn up'n Buß. Na, denkt uns' Blanck, wat nu woll wedder jung ward! un hei springt rut, so as hei geht un steiht, mit sin grot Schortfell un in Hemdsmaugen, denn hei wull jo of den Herrn Baron nich luern laten.

„Mein lieber Meister, wie geht's Geschäft?“

„O, danke, Herr Baron; ick kann 't gor nich mal all' vörkamen!“

„Sieht Er wohl, mein lieber Meister? A propos, aus dem Lauenburg'schen hab' ich noch immer keine Antwort!“

De Baron jeg bi dese Wörd' so recht bedrängt ut, äwer as Blanck nich glük wat säd — denn wat süll hei dortau seggen? —, grep hei sick mit'umal so ünner 'n Arm mit so 'ne Försch, dat Maaß sogor sick ümfiken würd.

„Mein lieber Meister, ich hab' 'ne Idee, 'ne ganz grandiose Idee!“

Dat hadd hei ünner, Ideen hadd Baron von Flessen ünner, äwer wat wüßt' Meister Blanck dorvon? Hei tek den Herrn Baron also ganz verdußt an.

De Herr Baron würd sick so lachen: „Sa, ja, das glaub' Er nur, ganz grandiose Idee!“

Uns' Meister hadd of girn wat seggt, hei wüßt' man blot nich, wat? Dunn wennte sick de Herr Baron an Maaßen: „Maaß, Er wird sich auch noch wundern, ja, ja, Er wird sich auch noch wundern!“

„Ne, Herr Baron,“ säd Maaß, „dat ward ick

nich! Dat Herr Baron Ideen hewwen, dor wunner 'ck mi all lang' nich äwer!"

Maafß, as ick all vörhen seggt heww, künn sinen Herrn dat beiden, de Schaufter äwer dacht' bi sück: Wat doch de Umgang deiht! Nu weit Maafß of all, wat Ideen sünd!

De Baron grep sück von frischen ünner'n Arm. „Mein lieber Meister,“ säd hei, „Seine Tochter Dorothea wird am achtzehnten September fünfzehn Jahr!“

„Ja, Herr Baron!“ Wo Deuwel wüßt' de Kirl dat her? Ja jo, de Stammbom!

„Maafß, Er wird am achtzehnten September vierundsechzig!“

„Ja, wenn Herr Baron dat noch nich wüßt hewwen, ick weit dat lang'.“

„Mein lieber Meister,“ wemnte de Baron sück wedder an den Schaufter, „merkt Er was? Nein? Na, laß Er's gut sein, nach drei, vier Jahren wollen wir uns mal sprechen, ob die Idee nicht gut war. — Nun vorwärts, Maafß!“

„Kemm!“ säd Maafß un tög de Lin', un dor jögen sei hen, un Schaufter Blanck stümm dor un kratzte sück den Kopp. Maafß müßt' doch en gefährlich klauken Kirl sin! Dunnerwetsching, wüßt' dei mit sinen Herrn iimtaugahn!

„Heinerich,“ schrigte nu Fru Blancken ut de Käfen-dör, as de Schaufter noch ünner as in'n Drom stümm, „so kumm doch 'rin!“ Sei wir of niglich, wat de Baron denn wullt hadd, äwer von wegen de Nahwers-lüd' wir't beter, sei frög den Meister binnen.

Blanck güng in de Käf. „Mudder,“ säd hei, „weist du, wat 'ne Idee is?“ Sin Fru, de in de Stadtschaul gahn wir, hadd em all öfters in so'n Saken hulpen.

„'ne Idee?“

„Ja, Mudder, de Baron jäd, hei hadd 'ne Idee.“

„Un wider wull hei nieks, as di dit vertellen?“

„Ne!“

„Hei möt doch süßen noch wat seggt hewwen?“

„Hett hei äwer nich, Mudder,“ un nu gew Schaufster
Blanc sin Fru en ganz utführlichen Bericht.

Je, wat wir nu äwer 'ne Idee? Sin Fru wüßt't
of nich. Wat 'ne Idee Solt wir, wüßt' sei, denn ehr
Badder, wenn ehr Mudder Supp kakt hadd, hadd öfters
seggt, 'ne Idee Solt hadd dor mihr an künnt, un dor
wir männigmal gor Strid üm kamen, äwer 'ne gran-
diose Idee, de wir ehr of noch nich begegnet. Süll
dat am Enn' mit Dürten wat tau dauhn hewwen?
Wat hadd süs de Baron mit Dürten un mit oll Maafsen
sinen Geburtsdag wullt?

„Weitst wat?“ jäd Blanc taulest. „Ick gah hüt
abend mal nah'n Köster 'rüm, de kann mi sacht dat
Wurd utdüden!“

Dorin stimmte em sine Fru of bi, sei wir sief
ünner dat Wurd wat Grots vermanden, un 't kettelste
ehr of, wat woll de Köster dortau seggen würd un be-
sonders sei, de Kösterfru. Dei glöwte süs am Enn',
sei wir tau Rigen-Krambs nah Fru Pasturin Nummer
Eins, de Blöwen müßt' ehr nahmen warden!

Bi'n Köster güng dat unsen Schaufster jurrig.
Dor jet Entspekter Hillmann, de utnahmswiß' hüt in de
Austtid kamen wir, Blanc wir em sief dor nich ver-
manden weist. Na, eigentlich schaniert' em dat vör Hill-
mann, äwer hei kem doch mit sin Anliggen 'rut, un
wat nu nich Herr Dreiwß so gaud sin wull un em eins
seggen, wat de Baron woll meint hadd mit de Idee.

De Köster stümm all up, indem dat hei sief sin
Frömdwürderbauk halen wull; hei kennte jo dat Wurd

of jo, äwer hei wull doch girn sin Sak ganz gaud maken un einmal seihn, ut wat för'n Sprak dat Wurd wir, un so wider. Äwer dunn säd de Entspekter: „Bliven S' sitten, Köster! Dit will ick den Meister seggen!“

„Riken S', Meister,“ säd hei, „wenn Herr Baron tau Sei seggt, Sei sälen em en Por Stäweln maken, süh, dat is 'ne Idee, un wenn hei Sei denn för de Stäwel söß Daler giwvt, dat 's 'ne grandiose Idee, un wenn hei nahst de Stäwel drägen deiht, denn is dat 'ne verrückte Idee. Weiten S' 't nu?“

Unf' Meister würd jo unseker riken. „Herr Entspekter, Sei warden doch nich von Herrn Baron dat glöwen, dat Herr Baron verrückte Ideen hett?“

„Segg ick jo of gor nich, Meister! Gott bewohre, verrückte Ideen hett de Herr Baron meindag nich hatt, un Sei Ehr Stäwel hett hei furts den irsten Osterdag den Gärtner schenkt!“

„O, Herr Entspekter — de Meister ded orndlich as en beten stuer — Sei spaßen woll! Ick heww doch Herrn Baron all tweimal wedder Stäwel maht, un jedesmal heww 'ck min söß Daler fregen!“

„Un jedesmal hett hei f' den Gärtner schenkt, Meister! Dat is't jo grad', dat segg ick! Herr Baron hett blot grandiose Ideen, verrückte hett hei noch meindag nich hatt, süs hadd hei woll de Stäwel jülwen dragen!“

Dit wir för Schaufter Blancken keine schöne Ut-kunft. Glöwen müßt' hei den Entspekter dat binah, hei hadd sich jülwen all in'n stillen wunnert, wo Herr Baron mit all' de Stäwel awblew. Na, tröst't hei sich, wenn Herr Baron denn doch Ideen hewwen müßt, denn wir't em likerst leiwex, dat hei weck von de grandiosen hadd. Un hei vertellte tau Hus sin Fru, dat hadd woll wider sacht nicks up sich, hei süll woll Herrn Baron man wedder en Por Stäweln maken. Innerlich

äwer dacht hei: Un ick glöw doch, de Entspekter hett mi tau'm Narren hatt!

Wildeß set Hillmann noch in sine Sophaeck. „Köster,“ säd hei, as de Schaufter weg wir, „dat kann'n jo blot de Lüüd' nich marken laten, äwer glöwen S' mi, mit den Baron sin ewigen Ideen, passen S' up, wat ick Sei segg, dat nimmt noch mal en klätzig Emm! Denn allens, Köster, wat de Minsch so mit de Hitt un mit de Küll bedriwwt, dor leggt hei mit in'n Nettel!“

„Wat kann denn dit nu wedder up sief hewwen, Herr Inspekter?“ frög Dreiw's.

„Weit ick't? Hei red't upstunns so vel taurecht, dor ward 'n nich dumm ore klauf ut! So nütlich! Herr Inspekter, fröggt hei mi, was meinen Sie, wie alt darf wohl ein Kutscher werden?“ — „Wie so?“ frag ick. — „D, ich meine nur,“ seggt hei. — „Se,“ segg ick, „Herr Baron, ich glaub' nicht, daß unser Herrgott da seinen festen Satz in hat!“

De Köster sprüing doch pil tau Emm' von sinen Stauhl: „Bravo, Herr Hillmann, dat hewwen S' em gaud seggt,“ un hei lep in de Stuw' ümher un wull sief ümmer dallachen.

„Na,“ frög hei endlich, „un wat säd hei dunn?“

„Nicks säd'e, Köster, dunn lep hei weg.“

„Is äwer of doch mal 'ne Frag', Herr Hillmann, von den Baron! — Süll dat woll gor up Maafsen gahn? Hei will em doch am Emm' nich dodhaugen?“

Hillmann würd sief so grienen: „Se, wenn hei man nicks anners will!“

„Wat meinen Sei, Herr Inspekter?“

„D nicks, ick mein man,“ säd Hillmann, grad' as sin Baron seggt hadd; denn wenn of Köster Dreiw's sin gaude Fründ wir, allens brufft' hei em doch nich up de Käf' tau binnen.

Kapittel 8.

Fi donc!

Dat ginwt in unse plattdütsch Sprak en Sprickwurd: Wer mit Humm' tau Bedd geiht, steiht mit Flöh wedder up. Mämmigein hett't all erföhren, dat dat en wohres Wurd is, äwer wer hadd dat woll von Herrn Baron von Fleßen dacht, dat dei sich dat versänken jüll?

Hei wir dor äwer jülwen schuld an. As hei mit all' de Verheurat'ten von sine Gaudsinsassen farig wir un von ehr Stammomverhältnissen allens 'rute hadd, wat jichtens 'ruttaubringen wir, hadd hei dunn nich taufreden sin un uphollen künnt? Wotau let hei sich von'n Satan regieren, dat hei abslut nu of noch up de Leddiglosen dal wull, de ollen Jungfern un Junggejellen, obschonsten dat up sine Gänder vel von dese Ort nich gew? Wotau wir dat noch nödig?

Iworst mit de annern, taum Bispill mit oll Schulden, wir hei ball nang farig, nu äwer fehlte em noch Scheper Kempf, Dürten Blanck ehr olle Fründ, de wir in sine Dgen en „Problem“, en richtiges Problem, un dit Problem müßt' löst warden.

't wir woher, üm Kempfen hadden sich all anner Lüüd' den Kopp terbraken as Herr Baron. Dat jäd ein jeder, en düchtigen Scheper wir hei, un bi den Entspekter hadd hei ogenschinlich of en Stein in'n Bredd, denn ümmer wenn de Entspekter so bi Jehanni 'rüm nah't Güstrowsch Wullmark reiste, nehm hei oll Kempfen mit un gew em riklich Tehrgeld up de Reif, dat bröcht' de Oll äwer meiste Tid heil wedder mit nah Hus. Tau'm högsten, dat hei sich en Stuten löffte, dor müßt' de Kopmann em denn Sirup tüschen geiten, of tähmt' hei sich woll 'n lütt Stück Reif; mihr äwer as vier Schilling würd meindag nich utgewen.

Wo blew de Kirl mit all dat Geld? So nährig, as hei wir, un Kind un Regel hadd hei nich, grot Lohn freg hei, dat müßt' jo doch gefährlich upsacken! Weck wullen weiten, wenn hei man wull, hei künn sief jedertid de schönste Buernstääd' in'n Fürstlichen köpen, un so vel wir gewiß, wenn de Entspekter för Herrn Baron in Terminsgeschäften nah Kostoek müßt', denn hadd oll Kempf of ünner wat bi de Bank tau dauhn, un Hillmann müßt' em dat denn mit besorgen. Un dat nu all de velen Johren: dat müßt' doch all 'n schönen lünnen Posten sin, wenn allens up en Hümpel kem!

So vertellten sief de Lüüd'; ob't wohr wir, wer künn't weiten? Oll Kempf, de säd nicks nah, hei hadd dat Reden meist sief angewennt un sprök nich anners as in'n Notfall, un fragen ded em keiner.

Dit wir jo nu för Herrn Baron von Fleffen wider nich de Red' wirt west: en riken Scheper bi sin Schap, dat wir in sine Dgen noch nicks besonders, en ollen Scheper, d. h. en Scheper mit en mäglichst ollen Stamm-bom, de wir em lewer, un in dese Hensichten wir mit Scheper Kempf leider nich vel Staat tau maken. Ut Biestow stammte hei, so vel stünn fast, äwer en Stamm-bom hadd hei ganz un gor nich, ja, nich mal 'n Badder hadd hei. Sin Mudder äwer hadd tau Biestow wahnt, un as dei doddlewen wir, dunn hadd of grad' den Hogen=Ziether Scheper de Blijz dodslagen, un Kempf wir dunn nah Hogen=Ziether as Scheper kamen, un wat de oll Baron west wir, de hadd grot Stücken up em hollen, un tauwennt hadd hei em heil vel, un dei hadd denn of sacht den irsten Grund leggt tau Kempf sin Geld.

Dit vertellten wedder de Lüüd', äwer Herr Baron von Fleffen natürlich wull noch mihr weiten, un wil am Emm' doch jeder Minsch, wenn allens sinen richtigen

Gang geiht, of en Vadder hewwen möt, so wull hei nu abslut sinen Scheper noch up sin ollen Dag' dortau verhelfen.

Dor wir nu äwer gaude Rat bi düer. In dat Bieftower Kirchenbauk wir blot de Mudder angewen, Friederike Karoline Sophia Kempf, un wider wüßt' tau Bieftow keiner wat, blot ein stein=steinolle Mann wull weiten, dat dese Fiken Kempf as jung Mäten tau Hogen=Ziethen as Stuwenmäten deint hadd, dunn hadd, wat den jüzigen Hogen=Ziether Herrn sin Vadder wir, noch gor kein Fru hatt, so lang' wir dat all her, un bald nahdem, dat sei von Hogen=Ziethen t'rüggkamen wir, dunn wir de Jung geburen worden.

Ich segg, nu wir dat naug west, un jeder anner Minsch hadd sich hierbi beruhigt, nich äwer Herr Baron von Flessen. De Scheper, säd hei mal tau Hillmannen, wir en „wandelndes Geheimnis“, dat müßt' ergrünnt warden! Natürlich, allens wat Geheimnis heiten ded in dese Ort, wir Water up sin Mähl.

Ich, süll de olle Kirkl denn sülwen gor nicks weiten? Sin Mudder müßt't doch wüßt' hewwen: süll de ehren Söhn, as hei nahst in de Jöhren west wir, dat nich mal seggt hewwen, wer sin Vadder wir? Am Emm' up ehren Dod'bedd! So'n Saken, dor hadd'n all ehre mal von hört!

Täuw, täuw! De Herr Baron wir nu up einmal sin Sak gewiß, de Scheper müßt' mihr weiten, as hei seggen wull! Äwer woans wir dat tau maken, dat hei den Ollen dat Slot von'n Mund wegfreg? Let hei 'n sich kamen, denn würd de Oll am Emm' irst recht wedderhorig, ne, hei müßt' em äwerrumpeln!

De Herr Baron freg dat up einmal wedder mit dat tau Fellsn lopen, wat hei sich bi dit koll un rusig Weder süs nich mihr an'n Sinn wir — denn 't wir

mitdewil all Harwst worden — un stäwelte weck Dag' dor buten dwas äwer 'n haken Acker 'räwer un seg gor kein Gefohr nich, so as en Jäger, wenn hei wat up de Spur is.

Un wirklich, eines Dags würd 't em of glücken, dat hei den Ollen allein dröp, dor wir kein Häker wid un sid tau seihn, 't wir allens recht so andahn för 'ne Heimlichkeit, as dit ein wir. Un as hei nu den Ollen so richtig in't Gewissen red'te mit irsten Würden, un dat wir hei de Nahwelt schüllig, dat hei em sinen Badder säd, kein Minsch up Gottes Erd, un stünn hei noch so lütt dor in de Welt, wir so gering, kein „Individuum“ wir so unbedüend, de Nahwelt hadd doran ehr „Interesse“, hei süll em dat doch seggen, wotau hei sich schanieren ded? — taulekt, taulekt, dunn gew de Oll of Hals. Ja, säd hei, wenn denn Herr Baron abslut dorup bestimmen, ja, weiten ded hei't, wer sin Badder wir, man blot 'ne Freud' för Herrn Baron würd't grad' nich sin.

Herr Baron, Herr Baron! Sei sünd jo süs so stark in't „Kombinieren“, nu hollen S' stopp! Nu ward de Sak bedenklich!

Äwer de Baron wir as mit Blindheit slagen, oll Kempf de müßt' em dat mit naken Würden seggen, wen hei sin Lewen tau verdanken hadd. Fi done! säd de Baron bi sich, si done, un hei tög aw as 'n Hund, wenn hei sich schämt un sich den Stirt so tüschen de Beinen klemmt. Fi done! Ja, ja, tau glöwen wir dat! Ein Herr Papa süll in sin jungen Jöhren so'n richtigen Saujewind west sin, si done noch mal! Nu künn hei gor tau sinen Scheper — hei mügg't dat gor nich denken, woans hei nu tau sinen Scheper seggen künn!

Ja, ja, dat Sprickwurd, wovon ick vörhen seggt heww, is woll en wohres Wurd!

De negsten Dag' güng Herr Baron von Flessen in sinen Sloss so still ünher, dat denn' wat up de Seel leg, säd Heinz, de Deiner, dat wir gewiß, un't müßt' voll ganz wat Dull's sin! Wenn hei doch blot man spreken wull, denn würd em sacht doch lichter warden!

Äwer de Herr Baron blew still un sprök nich, un irst nah gaud acht Dagen let hei sück Hillmann, den Entspekter, kamen un red'te up sin Stuw' mit em von Scheper Kempf, un wat hei woll nich of de Ansicht wir, de Scheper würd för sinen Posten all tau old, dat müßt' woll tau Antoni en annern Scheper sin? Un wat of Hillmann säd, so'n Scheper as Kempf, dor künn Herr Baron ganz Meckelborg nah awsäuken, hei künn em nich, dat hülp em nicks, de Herr Baron de wünschte dat nu mal, un wil denn doch de nige Scheper de Scheperwahrung hewwen müßt' un upstäds tau Hogen-Ziethen alle Wahrung's besett't wiren, so wull hei leiver Kempfen in bor Geld awsinnen, wull em of riklich gewen, dat hei sück annerwegt en Flag künn säuken, wo hei sin Dag' in Rauh besluten wull.

Hillmannen stünn de Berstand still! Wat? Tau Hogen-Ziethen nich mal 'ne Wahrung för en utgedeinten Scheper? Äwer de Herr Baron, de „wünschte“, un ditmal wünschte hei dat sogor „dringend“, denn sinentwegen! Un hei sett'te furts den annern Dag 'ne Anzeig för de Zeitung up, dat tau Antoni de Scheperposten tau Hogen-Ziethen fri kem. „Köster,“ säd hei 's abends tau Köster Dreiw's, „süs kenn ick minen Prinzipal von binnen un buten, äwer wat dit bedü'd't, dat weit ick nich!“

Sid dese Tid hadd de Baron en wohren Grugel dorvör, sück noch wider mit sin Gaudsinsassen tau be-

mengen, wat nu noch nah wir, dat blew verschont — nah Breisgoren un nah Nigen-Krambs, utbenahmen natürlich de Blancks, wir hei gor nich henkamen —, un wenn hei in den Ahnensaal so sinen Stammbom seg, suurrig, wo em dat vör de Dgen as flurrern würd, as seg hei ümmer 'n swarten Blacken dicht bi de Städ', wo haben in de Spiz sin eigen Nam stünn, un kem hei bi den Generalissimus in dän'schen Deinsten vörbi, de of dor hing in sine Uneform, denn wir em so, as künn hei gor de Dgen nich mal updahn, as müßt' de olle Herr em furtsen fragen: Heinrich Georg Freiherr von Flessen, wo hast du deinen — pfui Deuwel, dor wir dat olle Wurd all wedder!

För keinen Minschen äwer in de ganze Begüeterung künn natürlich dese Umslag in Herrn Baron sin Studien, as hei dat nämmt hadd, mihr von 'n legen sin as för de, de sich bether den besten Rock dorbi antreckt hadden, nämlich de beiden öllsten Fomili'n, de Maaßens un de Blancks.

Frilich oll Maaßen ded dat nich so vel; de wir dat mit dat klappsche Keden nu einmal antworden un Herr Baron sülwen hadd sich dor an gewennt, dat blew in 'n groten un ganzen doch so bi. Verstieht sich, wenn Herr Baron mal utnahmswij' verdreitlich wir, denn höll oll Maaß den Snewel, so klauk wir hei; hei wüßt' genau, wat Herr Baron verdrägen künn un wat nich.

Äwer för Schauster Blancken wir 't wirklich leg, un de Herrlichkeit mit de kalwsleddernen Stäwel wir rein tau Em', nu of von Herrn Baron sin Sid tau. Denn mit de Kundschaft von de annern Häw' hadd Mudder Lohs' all Recht kregen von wegen de Welt, dat dei sich dreihet: dor führten de Herren upstunns all wedder so stuer an sinen Hus' vörbi un hollen let dor

feiner, ja, wat de Herr von Stannius up Hof Zülow wir, süll gor all seggt hewwen, von Rechts wegen müßt' hei Herrn Baron verklagen: hei hadd sündag süs so 'ne schiere Fäut hatt, nu hadd hei up den rechten Faut en Awerbein, dat müßt' hei jowoll mit in 't Graww nehmen, un dor wir blot Baron von Flessen mit sinen backermentschen Schauster schuld an!

't wir also würklich gaud, dat Meister Bland up desen Fall von vörnherin sief inricht't hadd, un dat hei immer dacht hadd, bliwen künn dat jo nich so. Schön wir 't äwer Sommer west mit den Berdeinst, un 't wir en origen lütten Sluck ut de Buddel west, hei müßt' jo leigen, wull hei dat nich seggen; äwer wenn dat nich boddern wull, denn boddert 't nich, un mit Gewalt wir nicks dorbi tau maken, un dat hei den Baron gor gram sin süll, wo künn hei dat as Christenmensch verantwurden? So set hei denn nu wedder up sinen Hüker un make Daglöhnerstäwel, un Lack- un Kalw-ledder wir in sinen ganzen Hus' nich as ein lütt Stück von jeder Ort, dat wull hei sief as Andenken uphegen, denn brufen würd hei 't woll nich mihr.

't is 'ne schöne Sak iim en taufreden Gemäut! De Schauster hadd 't, nich äwer sin Fru. De schüll un bed'te desen Harwst wat Jhrlich's t'recht! So 'n Kirl, säd s', so 'n Baron! Erst make hei 'n armen Minschen lüftern un red't von grot Ideen un wer weit wat all', un nahsten, wenn 't tau'm Klappen kem, wir 't all' nich wohr, denn hadd hei man so dahn! Denn wat de annern Herrschaften wiren, de nu wedder von ehr awgahn wiren, dor wull sei ehren Kopp för laten, dat dor blot de Baron dorachter stek; de Herren hadden all' ut einen Bäker sopen! Un in de Stadt, säd s', wir so wat doch nich mäglich! Un dorüm, wenn ehr Döchter grot wiren, kein Nigen-Krambsjer ore Hogen-

Ziether freg dei tau Fru, de Schaufter künn sück up den Kopp stellen, sei led dat nich, un so drad man Dürten en beten wider wir, denn müßt' dor of 'ne Annerung mit drapen warden; as ehr dat gahn wir, so 'n Schicksal, dor wull s' ehr Döchter vör behänden! Ach Krakow! — un denn so wider, wat denn kem, wüßt' de Schaufter lang' all utwennig.

Dürten, üm de ehr Mudder sück so sorgen ded, set upstunns mit ehre Pasterkinner bi 'n warmen Aben, un wo düller 't buten störmte un regente, wo dichter kröpen sei tausamen, un wiren mit einanner lustig un vergnängt, as Kinner sünd, wat weiten dei von Sorgen?

Liker äwer müßt' of Dürten upstunns vel an de Taufunft denken, äwer nich för sück, ne, för ehren ollen Fründ, oll Scheper Kempf.

Oll Kempf hadd Dürten klagt, dat hei Antoni nu of weg süll, in Hogen-Ziethen wullen s' em nich behollen un annerwegt mügg't hei nich hen; hei hadd doch glöwt, dat Herr Baron noch ein lütt Kamer för em hadd! — Wo hadd dat wedder trurig klingen von den ollen Mann! Wenn Dürten man tau helpen wüßt', wo girn! Äwer leider, sei wüßt' 't jo of nich. Wo wir dat äwer einmal mäglich in de Welt, dat Herr Baron so hart sin künn! Süs wir hei doch nich so, wat hadd denn grad' oll Kempf em dahn?

So leg Dürten eines Abends in ehren Bedd un künn nich inslapan, un achter ehren lütten runnen Borkopp, wo ehr dat Hor so wid hendalen güng, dor arbeit'ten wedder ehr Gedanken. In Hogen-Ziethen also, dat wir nich — hm! In Nigen-Krambs in 'n Dag-löhnerkaten? Dor wiren alle Löcker vull. Bi Mudder Lohsen? Platz hadd dei naug, äwer sei hadd ehr grot Wirtschaft. Bi 'n Köster? O ne, wo hadd sück dat

woll paßt! — Holt still mal eins, bi ehr Öllern! De hadden jo noch de ein lütt Kram, de stünn jo leddig; dat beten Kram, wat Mudder siek dor von de Hand sett't hadd, dat künn jo 'rut, dor künn ehr Vadder Kempf jo 'rin! Ja, ja, dat güng, wenn blot nu Vadder un Mudder wullen, dat güng, dat güng!

Un mit desen Gedanken slöp Dürten Blanck an desen Abend in, un in de Nacht kem ehr oll Kempf in 'n Drom vör un seg so wiß ut, äwer dorbi so tau-freden, un gew ehr gor de Hand un säd: „Min oll lütt Dirn, dat dank ick di!“

Wat doch so 'n Drom en Minschen glücklich maken kann! Dürten wir den annern Morgen ehr Sak nu ganz gewiß, ja, ja, sei glöwt', ehr Vadder un Mudder würden't dauhn!

Un richtig, kein acht Dag', dunn wüßt't tau Nigen-Krambs un Hogen-Ziethen all jedwerein, oll Kempf, de tög Antoni tau de Schaufterlüd' in Kost. Na, säden weck, dat wir nu so wid tau, bi Kempfen wir of grad' kein Sid' tau spinnen: de olle Knickerjogen! Hadd hei nich richtig von dat Kostgeld noch wat 'rumnehannelt? Un Schausters Mudder, meinten s', so as sei dei süs kemten, dei hadd dat of gewiß nich wullt, hier hadd denn woll de Schaufter mal en Macht-wurd spraken, wat äwer of grot tau bewunnern wir, denn wat güll em oll Kempf an?

Se, de Lüüd', de so spröken, wüßten dat man nich, wat Dürten Blanck för Dgen hadd, un wat des' Dgen bidden können!

De Herr Baron äwer, as hei so taufällig von de Sak tau hüren freg, würd in 'n irsten Dgenblick as stuzig un nahsten, as dat let, en beten verdreitlich, un dat mit Recht! Hei hadd an Schaufter Blanck jo bet tau-

lezt in Gauden dacht, ja, ganz in Gauden, d. h. bet tau sin lezte „Studie“ dor up den Schapdreisch — nahst hadd hei gor nich wider an em dacht —, un müßt' nu of so unverwohrens wedder up em stött warden! Wo wir dat mäglich, wo künn en Minsch mit so en origen Stammhom siek so en Bast— hollt, hollt, nich wider! Hei hadd siek dat jo vörnahmen, hei wull an . . . an . . . na, an irgend einen nich wider denken, un hei künn allens, wat hei wull: behollen, wenn hei dat wull, un of vergeten.

Kapittel 9.

In 'n Eikholt.

Drei Johr wiren in 't Land lopen, sitdem dat Herr Baron von Fleffen sin lezte grot Entdeckung maekt hadd, un dese ganze Tid äwer hadden Hogen-Ziethen, Breisgoren un Nigen-Krambs dor legen as verlatene Rinner, de ehr leiw Badding utbündelt is, indem dat Herr Baron dese ganzen drei Johr in einen Ritt up Reisen west wir.

Ja woll, up Reisen! Dat wir dat Kläufste, hadd hei dacht, wat hei nu dauhn künn. Mit sinen eigen Stammhom wir hei farig, mit annex Lüd' siek tau befatet, dor hadd hei 'n Hor in funnen, tau wirtschasten verstümm hei woll — tau 'm wenigsten hadd hei 'ne ganze Burd mit landwirtschaftliche Bäcker —, äwer wotau höll hei siek sinen Entspecker? Also wat süll hei denn tau Hus?

So wir hei denn ümherreist un hadd sinen Hafen anslagen hier un dor, un immer nah einige Tid wir

em dat äwer worden, un up de Duer gefallen hadd em dat narends, un de Fläg', wo en meckelbörgschen Baron un Gaudsbefitter von drei Gänder sief äwerall mit Anstand uphollen kann, de wir hei all' all rund west un hadd nich wider wüßt wohen. Dunn hadd hei mi den letzten Sommer de Idee kregen, hei wull doch Herrn von Warschauer mal besäufen, de wahnte dor in Slesingen un wir noch ganz von widen an de Flessens verwandt, un as hei dat dunn dahn un Herrn von Warschauer besöcht un denn' sin Tochter Hilda kennen lihrt hadd, dunn wir em glücklicherwis' all wedder 'ne Idee kamen, dor hadd hei irst sief sülwen vör verführt.

Wo wir dat denn nu woll, wenn hei so Fräulein Hilda von Warschauer tau Baronin von Flessen maken ded? Sei wir jo eigentlich man arm, dorför wir hei äwer desto riker; sei wir ok man en simpel Eddelsfrölen, äwer vör so un so vel Johren hadd Johann Heinrich Baron von Flessen sogor 'ne Börgerliche frigt; sei wir ok ut ehr irste Jugend all herut, na, üm so beter paßte sei tau em in 't Öller. Wotau denn also sief noch lang' besinnen? Dat sei sief noch besinnen künn, ih, dat wir mal 'n Gedanken!

Un würrlich, Fräulein Hilda von Warschauer hadd sief nich besunnen, un kein drei Wochen, so wir de Hochtid west, un Mudder Lohsen, as ehr dat tau Uhren kamen, hadd seggt: „Wo freut mi dat, Herr Dreiw! Nu is am Gnn' doch Utsicht, dat de schönen Gänder den Holsteinschen ut de Käy' gahn! Unf' jung' Baron mag sin, woans hei will, hei is mi einmal doch unf' ingeburne Herr, un weiten kann 'n dat gor nich, wat en hölten Buck för Talg hett, un wat de junge Fru Baronin noch ut em maft! Ick weit 't von minen seligen Mann! Teihn Johr ehre hadd hei sief henschapen hatt, hadd ick nich ümmer gegenhollen!“

So hadden denn nu Hogen=Ziethen, Breisgoren un Rigen=Krambs nah lange Tid of wedder 'ne Fru Baronin, un knapp acht Dag' wir nu dat junge Portau Hus, de Stutenwochen natürlich hadden s' in Italien verlew't. Dor stünnen tau Hogen=Ziethen noch de Zhrenpurten von den Intog, dor hängen vör 't Portal noch de Guirlann', dor set noch haben dat „Willkommen“, un Köster Dreiw's sin öllst lütt Dirn wüßt' noch ehr Kiemels, wat s' Fru Baronin upseggt hadd.

't is immer 'ne wichtig Sak, wenn up so'n grotes Gaud 'ne junge Fru kümmt, un 't is gewiß nich reine Niglichkeit von de Lüd', wenn s' furtsen fragen: Woans süht s' ut? Woans spreckt sei? Wo hett sei sück? — ne, sei weiten 't rechte gaud, wat för ehr all' up'n Spill steiht. Ob Knecht, ob Mäten, ob Daglöhner ore Fru, ob Rad'maker ore Discher, allens, wat up so'n Gaud sin Wahnen hett, dat jall sück woll dorüm bekümmern, wat ehre gnedig Fru för eine is. Denn hewwen sei of nich all' grad' mit ehr sülwen wat tau dauhn, wer mit den Herrn tau dauhn hett, hett 't of mit de Fru, denn Mann un Fru sünd eins, dat is as mit 'ne Hasselnät mit zwei Karns, de sitten of in eine Schal, un 't kümmt blot dorup an, up wecker Sid de grötst' sitt.

Hier jüll sück dat irst utwisen, denn noch hadd Fru Baronin so recht nich Hals gewen, obschonsten wer ehr seg, de wüßt' dat glif: de lüttst Karn in de Nät wir Fru Baronin nich! —

Den Dammersdag in de Boch nah de Herrschaften ehren Intog seten so up halwig Börmiddag in Rad'maker Podeynen sin Stuw' tüschen luter Gräuns un Blaumen, obschonst de of all knapp würden bi de Johrestid, en Hümpel junge Dirns un bünnen den Aufkranz, denn 's Nahmiddags jüll Aufköst sin.

„Fik,“ säd Wriken Smidt tau Rad'makers Fiken, „dat anner kån' wi gaud allein! Du besorg di nu man dinen Staat un lihr di dinen Spruch noch mal!“

„So, Wrik? Dat ji am Einn' mi wedder so 'ne scheiwe Kiep t'rechtstoppt, so as verleden Johr? Denn will ick di man seggen: wat för Hillmannen gaud nau is, paßt mi för Fru Baronin noch gor'e lang' nich, un wenn ick denn de Kron hüt bringen fall, denn möt f' of gaud sin, süs will ick di man seggen, denn dank ick velmals!“

Süh so, dat hadd nu Wriken Smidt von ehre Gaudheit! Denn Rad'makers Fik set sowieso de Kehlreim riklich los', un hüt, wo sei 't Kommando hadd, dor nehm sei 't wohr.

„Pagels Dürt, denkst du all wedder an'n Brüd'jam? Kiek hier, dit Band, dat heßt ganz scheiw sieden! — Pommrehuken Trin', Dirn, wat prünst du dor? So nimm dat Bladd doch anners 'rüm! Sühst du? Nu lett 't beter! — Stek de Georgin dor achter noch bet fast, Wrik, fall de uns' Fru Baronin nahsten up'e Käf' fallen?“

So hadd Rad'makers Fik in eintau tau beden, un tau Dank maht' ehr hüt keiner wat, äwer endlich würd dat Werk doch farig. „So,“ säd f', „nu will'et mi denn man fixing antrecken, un denn kann 't losgahn!“

Un dat güng los, glik nah Middag so hente einen güng 't los! Kinner's un Lüüd', wat wir dat äwer Johr för 'n Upstand! Wriken Smidt, Dürten Pagels, Pommrehuken Trin' un all' de annern Knechts un Mätens, de Jungs un Dirns un all'ns, wat jichtens lopen künn, de güngen in einen langen Tog, un an de Spiz von 't Ganze vör de Muskanten Rad'makers Fik, de drög de Kron. Un wat för'n Kron! De hadd of so egale Arms, dor wir ein as de anner, un so

affrat jet allens, wat dor üm un an wir, dor jet kein Blaum, wo sei nich müßt', dor hüng kein Band, wo dat nich henhörte, dor künn sich Fru Baronin sacht tau freuen, tau dese Kron!

Nu wiren sei vör't Sloß, un Herr Baron un Fru Baronin treden in't Portal, un Rad'makers Fiß steg mit de Kron de Stufen 'ruppe un stellte sich drang vör de Herrschaften hen un bed'te ehren Spruch, un as sei dormit jarig wir, dunn blösen de Musikanten, de Mannslüd' reten de Müß von'n Kopp, un allens füng nu an tau schrigen: Herr Baron un Fru Baronin vivat hoch! hoch! un tau'm driüdden Mal hoch! Dat wiren jo woll äwer hundert Kehlen, so kling dat äwer den Hof, un achter ut'n Eikholt kem de Schall noch trügg: hoch! hoch!

Nu würd dat still, un allens täuwte, wat Herr Baron woll seggen würd, un wat nu Fru Baronin woll de Kron bewunnern würd, un wat sei Rad'makers Fiken woll de Hand gewen würd' un wat sei — ja, wat künn nu Fru Baronin nich allens dauhn!

Äwer Fru Baronin, de nickte blot, knapp dat s' den Kopp bewegen ded, un kek de Kron man so ver-luren an un säd tau Fiken blot: „Ich danke!“ un gew ehr nich de Hand un frög ehr nich nah ehren Namen un schenkt' ehr keinen Daler un ded, as wenn de Mund ehr taufruren wir, un wenn nu Herr Baron nich red't hadd, wir't dodenstill west. Dei äwer füng nu an — na, sei kemten em von vördem — un künn kein Gnn' nich sinnen mit sine Red', un wo vel Fleßens all tau Hogen=Ziethen wahnt hadden, un wo sei all' mit Börnamen heiten hadden, un wat hei wider all' vertellen ded, bet denn taulezten Fru Baronin dat tau vel würd, sei zuppte em an'n Rock, un hei höll up; von Gottes Segen un de schöne Urn tau sprekem, dor wir hei gor nich mihr tau kamen.

Rad'makers Fiken, as sei de Stufen wedder dalsteg, indem dat nu de Herrschaften nah binnen gahn wiren, set sacht dat Rohren neger as dat Lachen, äwer, dacht' sei bi sief, man jo nich marken laten!

„Hier, Dürt,“ säd sei tau Bagels Dürten, „dräg du de Kron en beten!“ Un sei güng tau de annern: „Such!“ schrigte sei, obschonst dat noch ganz dicht vör'n Sloß wir; „wen nu sin Schauh nich gaud besahlt sünd, de danzt hüt up de Strümp! Danzt möt nu warden! Such!“

Wat de Ollen wiren dor ünner den Hümpel, dor schüdd'te männigein so mit den Kopp — ob äwer Rad'makers Fik ore von wegen Fru Baronin, wer weilt? — dat junge Volk äwer — na, jung' Lüüd! — dor tögen s' hen mit ehr Muskanten, as wir ehr nicks passiert, nah'n Melkenhus, un middwärts in de Dör von't Melkenhus — de blew den ganzen Dag hüt apen stahn — hüng Jehann Maaf de Kron up, denn hei wir woll so wat de Längst', dor brukt' för em nich irst 'ne Ledder halt tau warden. —

Denfülwigen Dünnersdag Nahmiddag set in dat Hogen-Ziether Eikholt 'ne junge Dirn, sei künn en Johrener achteihn, negenteihn sin. Von'n Melkenhus heräwer kling de Musik, de Brummbaß un de Bigelin un denn vör allen de Klarinett, hür, wo de düdlich hier tau hüren wir!

Wat hadd de Dirn denn hier allein tau sitten? Künn sei nich of hen danzen gahn? Sei wir jo doch in'n Staat!

Sei set un set, bald kef sei vör sief dal tau'r Jrd, bald in de Höcht, bald üm sief 'rüm, as wull sei allens hier genau sief marken, un dorbi seg sei so bedräumt ut — wat künn denn woll so'n junges Ding för Trurigkeit up ehren Harten hewwen? Dei hadd jo lachen müßt un singen — Herre, wo müßt' dat desen Mund

woll laten, wo müßten dese Dgen blänkern, wenn sei eins lachen ded!

Äwer Dürten Bland — dei wir't, denn ut dat Kind wir mit de Johren en grotes, schönes Mäten worden — set dor up ehre Bänk, as hadd sei't Lachen ganz verliht, un knep den Mund tausamen, as künn sei gor nich singen, un set so wiß un fast, as künn sei gor nich danzen!

Un doch wull sei jo of nah'n Urnbier hen, ja, Fru Pasturin hadd ehr eigens dorüm herschickt, wildat f' ehr dat Bergnäugen ginnen wull.

Je, wenn man Fru Pasturin weiten ded, wo ehr tau Sinn wir! Viertelw Johr wir sei nu all in'n Pasterhus', irst bi de Kinner un nahst as Stuwemäten; in'n Frühjohr wir sei taugahn, nu wir 't Harwst un ävermorgen de Bieruntwintigst, un ävermorgen süll sei nu weg! Ob s'ick denn keiner denken künn, wo ehr tau Sinn wir? Ehr Mudder? Ach, ehr Mudder! Dei wir jo grad' an allen schuld, de wull jo grad' ehr nu tau frömden Lüd' 'rutstöten un mit Gewalt ehr nah Swerin henhewwen, un blot, dat sei s'ick äwer Winter noch ehr Lüg süll in de Reig' bringen, tau Ostern süll f' all hen! Wat süll sei in Swerin? Ehr Mudder säd, ehr Glück maken; dat wir 'ne grote Stadt, dor hadd all männig junges Mäten ehr Glück maft, säd f' — sei, Dürten, wull gor kein anner Glück, as sei hier hadd, un in de Stadt, dor hadden de Lüd' jo nich mal 'n Goren, vel weniger en Eikholt, wo süll sei dor dat uthollen?

Un wenn't dat noch allein wir! Äwer all' de leiven, leiven Lüd' hier, de süll sei denn nich seihn? Ehr Fru Pasturin nich, de Kinner nich, för dei sei immer noch de Best' wir, ehren ollen Badder nich, de immer scheiver würd un nu up sinen Hüfer wedder

so allein set, sitdem dat lezthen Brauder Frix up Wannern gahn un Hinnerk weg wir? Ehren ollen leiven Kempf nich, för den sei noch de einzigst' wir, tau dei hei mal sick utsprökt, obichonst hei mit ehr Badder un Mudder alle Dag' in einen Hus' wir? Oll Mudder Lohsen nich, de Kösterlied' nich, Daglöhner Jürrn un Kort un Reihls, ehr Nahwers up de anner Sid, de of nich, un . . . un . . . je, wir denn nu noch wider wen, den sei noch leiw hadd?

Sei föt sick mit de Hand so ünner't Kinn: je, wir dor woll noch wen?

Up einmal äwer let f' de Hand so up den Schoot fallen: ja, einer wir dor noch, nich grad' tau Rigen-Krambs, äwer doch tau Hogen-Ziethen, Herrjeh, dat sei an den nich furtsen dacht hadd, blot de wir 't eigentlich gor nich wirt, dat sei em leiw hadd! — Wo so nich wirt? Wat hadd hei ehr denn dahn? Noch in de lezten Dag', wenn hei mit sinen Meßwagen bi'n Pasterhus' vörbiführt wir un up sin Sadelpird so seten hadd, kein König künn so stuer un grad' tau Pird' sitten, — hadd hei nich ünner 'rannekelen un, wenn hei ehr gewohr worden wir, Gu'n Dag seggt? Ja, dat wir wohr, un eigentlich müßt' f' em doch woll leiw hewwen, äwer . . .

„Gu'n Dag of, Dürten!“ säd achter ehr 'ne Stimm'.

Sei schöt binah in'n Dutt tausam; mein Gott, wo hadd sei sick verführt! Grad' de, an den sei dacht hadd!

„Dürten,“ frög Jehann Maaf, „wat sittst du hier? Willst nich of hen danzen kamen?“ Äwer Dürten gew kein Antwurd, Kinner ne, wo hadd sei sick verführt!

„Jug' anner Dirn,“ vertellte Jehann, „is all äwer'n Stumm' dor, un du sittst hier in't kolle Weder in'n Eikholt? Mit wen säl wi Knechts denn danzen, wenn hier de Dirns in'n Eikholt sitten?“

Dat klüing so munter un spaßig, ehr äwer steg de Hitt tau Kopp: wat güll denn em dat an, wenn sei in'n Eiholt sitten wull?

„Hest noch nich Dänzerinnen naug, Jehann Maafß?“ frög sei hart. „Fehlt di noch ein?“

„Ja,“ säd hei drist un brott — sei seg äwer nich den hellen Schin up sin Gesicht —, „ja woll, mi fehlt noch ein!“

„Is Rad'makers Fik noch nich dor?“ frög sei, un dat klüing recht en beten spiß.

„Rad'makers Fik?“ Dat wir, as hadd Jehannen einer mit en struwen Bessen äwer sin Gesicht segt, de helle Schin wir weg. „Worüm fröggst du mi nah Rad'makers Fik? Wat hest du mit Rad'makers Fik?“

„Je, du danzt jo doch so girn mit ehr!“ Bi dese Wörd' kef Dürten em tau'm irstenmal of an: nu fik, dacht sei, wo hei sief ansticht!

„Dürten,“ frög Jehann inwig, „wer hett di dat vertellt?“

„Wer mi dat vertellt hett? Oh, dat vertellen sief alle Lüüd! Sei is jo of din Brud!“

„Wat?“ säd Jehann, un hadd hei irst sief of verstuht, nu füng hei an tau lachen. „Rad'makers Fik min Brud? Dürten, wer hett di dat inbillt?“

„D, verstell di man nich, Jehann Maafß,“ säd Dürten falsch, „sei is din Brud, un lekten Sünndag noch heft Du up't Strahlendörper Lustbier mit ehr danzt!“

Nu würd de Sak Jehann'n jo woll gor lustig. „Dat stimmt, min oll lüüt Dirn,“ säd hei, „dat heww 'ck! Kann 'ck dat nich?“

O Gott, dacht' Dürten, nu seggt hei dat all fülwen! Ehr sued dat in de Seel, sei hadd ehr bländigen Tranen weinen mügg, äwer hier vör em? Ne, dat wull s' em doch nich gönnen!

„Ick bün nich din lütt Dirn,“ schrigte sei, ob-
schonst de Kehl ehr rein as taufniert wir, „un ick will
nich din lütt Dirn sin! Un nu, nu lettst mi los! —
Jehann hadd mitdewil ehr bi de Hand fat't — ick will
nah Hus!“

Mihr künn sei nich, un wat sei sick of schämen
ded, nu müßt' s' de Schüpp uptrecken: as wull sei in
ehr eigen Tranen nah Hus henschwemmen, so stört'te ehr
dat Water ut de Ogen!

Dunn seg Jehann, nu müßt' de Sak tau'm Swur
kamen; 't hadd süs noch Tid hatt, äwer nu güng't
nich länger!

„Dürten,“ rep de junge Kirl, „min leiw lütt Dirn,
so rohr doch nich!“ „Dürten,“ bed hei noch mal, un
dat kling nu so warm, as wir dat nu mit'nal 'ne
anner Stimm, mit de hei spröf, „so rohr doch nich!“
Un hei kek ehr in't Gesicht: „Süh, nu will ick di't
seggen! Ja, ick heww 'ne Brud, ick heww all lang'
'ne Brud, un weitst du, wer min Brud is? Süh,
dat büst du!“ Un hei slög den Arm üm ehr un treckt'
ehr up de Bänk dal un küßt' ehr up den Mund un
strek ehr äwer ehr Hor, un haben in'n Bom set en
Katteifer: nu fik, dacht' dei, wat maht hei dor?

Dürten äwer led allens, ja, allens led sei, un
lepen ehr of noch de Tranen un künn sei of noch nich
spreken, binnen ehr Hart, dat puckerde un tuckerde un
wull jo woll intweispriegen vör luter Glück.

In desen Ogenblick wull unj' oll Sünn' grad'
ünnergahn un kek noch mal so achter'n Barg 'rut,
dunn seg sei dörch de Böm de beiden dor up de
Bänk sitten: Wat is de Ird doch schön! dacht' sei, denn
sack't sei weg. —

In dat Hogen-Ziether Melkenhus würd an desen
Abend noch männig Danz upspelt, un männig Knecht

un Dirn danzt' dor tausamen, äwer kein schöner Por as Dürten Blanck un Jehann Maaß; un Wrik Korneihls — dat wir Dürten ehr Nebenmäten, bei hadd ehr dat mit Rad'makers Fik inbillt — hadd dat entfahmtige Gefäuhl, dat sei in'n Kettel leggt hadd. Dat schad't' ehr äwer gor nicks, wo künn sei ok as Pastermäten woll so leigen?

Of Herr Baron un Fru Baronin feken desen Abend noch mal in — von ehr wir 't eigentlich keiner sick vermauden west —, un Herr Baron würd Dürten Blanck gewohr, as sei grad' wedder mit Jehann Maaßen danzen ded.

Hei sett'te sick sin Vornjett up. „Wer ist das Mädchen?“ frög hei den Entspecker, de grad' bi em stünn.

„Schuster Blancken seine Tochter, Herr Baron.“

„Ach die!“ Hei sünn en beten nah: „Dorothea Blanck,“ säd hei, „am achtzehnten September achtzehu Jahr geworden!“ Dat wüßt' nu de Entspecker nich, hei äwer, de Baron, hadd't nich vergeten!

„Und der junge Mensch, Hildchen,“ erklärte hei Fru Baronin, „ist unser künftiger Kutscher, der Sohn des alten Maaß, am fünfzehnten November wird er sechsundzwanzig.“

„Sehr interessant!“ säd Fru Baronin un dreihete sick so aw. —

As Dürten Blanck an desen Abend in ehren Bedd leg, hadd Korneihlhen Wrik dat dull mit Sticheln. Un dat gew Knechts, säd s', de hadden twei Brutens up einmal, un nahst, denn künn't passieren, denn hadden s' gor kein, denn wir't man Spaß west! Dat künn sei äwer seggen: vör so 'n Ort Brüd'jam mügg't' ehr de leiwe Gott bewohren!

Ob dit Korneihlhen Wrik ehr Nachtgebet hüt sin süll? Dürten ehr Nachtgebet lud'te desen Abend: Leiwer Gott, vergiw'w mi de Sünn', dat ick min Wadder un

Mudder noch nicks vertell von minen Glück! — wenn min Jehann irst Rutscher is, denn jalen sei allens weiten — un richt' min Mudder ehren Sinn, dat sei denn ja seggt!

Kapittel 10.

Allerlei Verlegenheiten.

Oh Mudder Lohsen wir dat in de Tid, dat Herr Baron up Reisen west wir, nich tau'm besten gahn. In de irsten Johren, nu ja, dor künn sei grad' nich klagen, äwer dit lezt Johr hadd s' en groten Inpaß hatt: ehr Fritz, de Fischer, wir ehr dodblewen! Hei hadd äwer Frühjohr irst so'n dullen Hausten kregen un s'ick woll nich in acht nahmen, un nahsten wir de Lungenstük dorut entstahn, un kein acht Dag', dunn wir hei dod west.

Ja, 't wir en groten Kummer för Mudder Lohsen! Wenn s'ick en ollen Minschen dat entseggt, dat is nu mal nich anners, un starwen möt wi all', äwer ehr Fritz, so'n jungen Skirl noch — hei wir irst in de Viertigen west — dat wir för so 'ne olle Fru as sei binah tau vel! Nu set sei dor mit ehre Fischeri, hadd den See un keinen Fischer, künn de Pacht betahlen un hadd kein Innahm, un de Hogen-Ziether Fisch plegten s'ick en Gauden, würden dick un fett un lewten aswie Gott in Frankrik.

Ach Gott, Mudder Lohsen müßt' dor noch so oft an denken: de lezten Fisch, de Fritz noch fungen hadd, dat wir grad' Maidag west, un 't wiren gor'e schöne Häft west, de hei nah Hus bröcht hadd.

Dunn kümmt de Köster 'rüm.

„Mudder Lohsen,“ seggt hei, „nu möt ick Sei en Spaß vertellen! Fritz, hören S' of mal tau!“

„Na, wat denn, Nahwer?“

„Je, mit den lütten Hanne Blanck! Gewen S' mi mal 'n Stück Krid!“

„Wat willen Sei mit dat Krid, Herr Dreiw's?“

„O, gewen S' mal her!“

Dunn hadd de Köster up ehren Disch 'ne ganze Landfort malt, Barge un Städter un Seen un dortüsch'en of en sleiten Water, Fluß hadd hei dortau seggt. „Rifen S', Mudder Lohsen, hier sett ick middwärts in den Fluß en Piler 'rin, dat hett wider keinen Zweck, as wo den Piler sin Spitz henwist, dor flütt de Fluß hentau.“

„Ick verstah, Herr Dreiw's. Un wat hett Hanne Blanck dormit tau dauhn?“

„Nu passen S' up, Mudder Lohsen! Ick frag also: ‚Schäning Kort, was ist denn dies?‘ — ‚Dat is 'ne Stadt!‘ — ‚Richtig, mein Sohn! Und was ist denn dies, Karl Bagels?‘ — ‚En Barge!‘ — ‚Auch richtig, Karl! Und nun sag' du mal, Hanne Blanck, was ist denn dies hier?‘ — ‚Dat is 'ne Bäk,‘ seggt Hanne. — ‚Richtig, Hanne, woher weißt du das?‘ — Dunn wist hei up den Piler: ‚Dat seih ick an den Hätt, dor swemmt jo'n Hätt in!‘“

Herre Rinner, as de Köster dit vertellt hadd, wat hadd ehr Fritz denn lacht! Ne, ne, wo wir dat möglich, wo künn jo'n Jung jo'n Infall hewwen? „Mudder,“ hadd hei seggt, „den Jung' will 'ck wat tau Gauden dauhn! Hier, desen Hätt, den sall hei hewwen!“ Un hadd s'ick denn wahrhaftigen Gott den grötsten Hätt 'rutlangt, de in de Bütt west wir, un em furtsen Hanne Blanck 'rümbröcht, dor hadden de Schusterlüd' woll gaud twei Middag' wat an hatt!

Mudder Lohsen, wenn sei dit Stück vertellen ded, stümm ümmer dat Water in de Dgen. „Ja,“ säd sei denn, „so wir min Friß, so wir hei; gaud wir hei gefährlich, so'n richtig olles Gottsblaud wir hei, un nu liggt hei up'n Kirchhof! Wenn dei dit noch awlewt hadd, dat Herr Baron sief nu de Fru Baronin anschafft hett — Korl un Jehann, de dauhn 't nich mihr, äwer Friß, dat glöw ick allemal, de hadd em furts dat Stück noch nahmaakt!“

Äwer dat is ümmer so in de Welt, ein Unglück kümmt gewöhnlichhen nich allein, dor kamen glik twei, drei. Friß Lohs' wir noch kein halv Johr dod, un Mudder Lohsen hadd sief nu so eben irst en beten besunnen, dunn gäng 't all wedder los, ditmal glücklicherwis' doch man mit de Bird'.

Den Dag vör'n Bieruntwintigsten wir Korl, de Möller, mit sin Fuhrwart nah Rostock; 't kost't em en ganzen Dag, denn Stadtreis' is 'ne Dagreis' un nochtan nah Rostock, äwer wat hülp't? hei hadd dor notwennige Geschäften un müßt dor hen. Na, hei kümmt jo denn ok glücklich wedder retuhr, un nah twei Dagen kümmt Entspekter Hillmann in'n Kraug.

„Gu'n Dag ok, Mudder Lohsen! Is Korl ehrgistern nah Rostock west?“

„Ja, dat is hei! Hewwen Sei wat dorgegen?“

„Ih bewohre!“ seggt Hillmann; „för minentwegen kann Korl nah'n Blocksbarg reisen, wat gellt mi dat an? — Wo is hei denn woll ankahrt west, Mudder Lohsen?“

„Wo hei ankahrt is? Bi Gastwirt Pannwitten in de Kröpliner Strat.“

„Also wirklich!“ seggt de Entspekter. „Hett hei dat denn gor nich wüßt, Mudder Lohsen, dat bi Pannwitten äwer Sommer ünner de Bird' de Rog west is?“

„Du Mudder Lohsen friggst en Dodenschreck! „De Koz, Herr Hillmann? Ne, dat hett Korl denn woll nich weten!“

„Nisch?“ seggt Hillmann. „Un dorbi lat ick all den ganzen Sommer kein Hogen=Ziether Fuhrwarf nah Kofstock gahn? Wat wull hei dat nich wüßt hewwen? Un denn will ick Sei nu man seggen, ick kam tau Sei as Hogen=Ziether Obrigkeit un segg Sei hiermit an, Sei hewwen Ehr Pird' von nu aw an in 'n Stall tau hollen, un dat Führen mit den Pungenwagen möt ganz vörbi sin!“

„Herr du meines Lebens!“ röppt Mudder Lohsen, „Herr Hillmann, is dat Sei Ehr Ernst?“

„Je, glöwen Sei, dat ick spaß? Sall ick von Sei Ehr dwatschen Schinners mi minen ganzen Hof anstefen laten? Kann 'ck dat verantworten vör minen Herrn?“

„Herre Rinner!“ röppt Mudder Lohsen, „hier, Herr Hillmann, drinken S' man irst mal 'n Glas Bier! Ick will Korln mal raupen.“

Un Mudder Lohsen tüffelt sülwüst den Stieg tauhöcht, de nah de Mähl ruplep, nah Korln, Korl süll ehr bistahn; ne, wo müßt' ehr dit nu wedder gahn!

Korl Lohs' wir 'n beten wat kriwwelköppsch, un sin Mudder wir noch middwärts up den Stieg, dunn wir hei all nedden in 'n Kraug.

„Herr Hillmann,“ pust't' hei in de Gaststuw' 'rin, „wat is dat för en dämlich Orre, ick sall min Pird' in'n Stall hollen?“

„Seihn S' tau Ehren Würden, Lohs',“ säd de Entspekter; „wo können Sei so tau Ehr Obrigkeit sprekten?“

„Sei sünd nich min Obrigkeit, min Obrigkeit is Herr Baron!“

„Na, denn will ick Herrn Baron dat seggen, denn ward sief Herr Baron Sei mal nah'n Sloß bestellen!“

Korl Lohs' besünn sief. „Herr Hillmann,“ säd hei, „min Bird' sünd äwer doch ganz gesund?“

„Is ganz egal! Sei sünd in Rostock west, hewwen bi Pannwitten in'n Stall stahn, also sünd sei roßver-dächtig!“

Karl Lohs' bedwüing sief. „Herr Hillmann, bruken S' doch en Inseihn! Sall ick min Kunnen dat Mehl denn in de Müß hendrügen?“

„Winentwegen können S' of Ehr Bür nehmen. Wenn Sei de Beinlings ünnewarts mit en Sackband taubinnen, denn kriegen S' gaud en Schepele drei herin.“

Korl bedwüing sief of hier noch un läd sief nu up't Bidden, dat den Entspekter sülwen dat jammern würd. „Möller,“ säd hei, „sin S' doch vernünftig, de Sak is gor so stimm nich! Mit 'n Acker sünd Sei farig, un dat beten Mehl können sief de Buern sülwen halen; dat is upsteds jo nich so hild mihr!“

„So?“ säd Korl. „Wenn Sei de Nigen-Krambsjer Mähl in'n Bann dauhn, glöwen Sei, dat denn de Buern ehr Bird' riskieren? Ne, dei gahn denn all' nah 'n Strahlendörper, de nimmt mi jo all ünmer so wie so de Rohrung weg!“

„Je,“ säd de Entspekter ungedüllig, as Korl Lohs' of gor kein Vernunft annehmen wull, „dat ein, wat Sei nich willen, dat anner, wat Sei möten! Denn weit ick keinen betern Rat, denn slagen S' Ehr Bird' man dod un köpen S' sief frisch! Erst möt denn äwer of de Bird'stall noch frisch awsett't warden, denn süs is't of noch jo.“

So lang' hadd Korl Lohs' sief hollen, äwer nu lep em de Lus äwer de Lewer. Wat? Sin beiden Bird', sin Lisch un sinen Boß, de süll hei dodslagen?

„Verdammt Halunk!“ un dormit tred hei vör den Entspekter, „un dat seggst du mi? So'n Kirl, de noch sinleder keinen eigen Hund hatt hett, de seggt mi, ick fall min Bird' dodslag'n? So'n Knecht, un dei will mi befehlen?“ Un hei güng t'rügg un slög irst eins mit de Fust up'n Disch, un dat dunn wedder nah den Entspekter 'ran: „Un nu 'rut ut'n Ding! Keinen Ogenblick länger bliwot mi so'n Halunk in'n Hus!“

Karl Lohs' wir uter sick; ein Glück, dat Hillmann ruhig blew, dat hadd jüs Murd un Dodslag gewen!

„'rut! 'rut!“ schrigte Korl noch mal, dunn kem sin Mudder in de Dör.

„Wat is hier los?“ frög sei, denn sei hadd den Larm all buten hört. „Dit 's min Kraug, un wenn dat hier wat 'ruttausmiten giwot, denn dauh ick 't!“

Korl let de Uhren all 'n beten hängen: „Mudder, de Kirl, de seggt, ick fall min Bird' . . .“

„Fru Lohsen,“ füng de Entspekter an . . .

„Mudder,“ . . .

„Korl,“ säd Mudder Lohsen ruhig, „stieg tau Bähn!“ Up'n Bähn hadd nämlich Korl sin Losement.

„Mudder,“ füng Korl wedder an un lek nah den Entspekter, de stünn noch in de Dör.

„Korl, ick segg, du stiggst tau Bähn!“

Korl rögte sick noch nich. — „Willst du nu, Jung, ore willst du nich?“ — Dunn schöw sick Korl an den Entspekter vörbi, rut ut de Dör, un steg tau Bähn.

„Herr Hillmann,“ säd Mudder Lohsen, as Korl weg wir, „so is't, wenn 'n sick von Kinner Hülp halen will! Korl is wat hastig, hollen S' em dat tau Gauden! Sei fall sick nahst bi Sei verbidden! Un nu kamen S' her, ick gew Sei noch 'n Glas Bier, nu will w' denn mal vernünstig reden äwer de Sak!“

Na, as Mudder Lohsen so sprötk, würd of de Ent-

spekter annern Sinns — jüs hadd hei jo Korl Lohsen verklagen müßt von wegen den Halunken —, sett'te sich mit Mudder Lohsen an'n Tisch un red'te en vernünftig Wurd mit ehr.

In'n Stall bliwen, säd hei, müßten de Bird', dat güng nu mal nich anners, äwer hei wull furts hüt noch an den Tierarzt schriwen, de süll kamen un de Bird' besichtigen, un wenn de Tierarzt dor denn kein Gefohr bi seg, dat de Bird' herute kemen, denn sinentwegen! Obchonst en huddelig Gefänhl wir 't un blew 't för em: hei mit all' sin Bird' up'n Hof, wenn em dor de Koz süll tüschen kamen, dat wir der Deuwel!

„Na,“ säd Mudder Lohsen, „denn ward sich dat woll reigen! Ein Glück, de Acker is bestellt, jüs hadd Jehann mi of noch Glend maht. Ich segg, Herr Hillmann, wat 'n mit de Kinner awtausetten hett, wer sich dat nich versöcht hett, de glöwt dat nich! Na, mit Korln, dat laten S' denn ditmal man noch so, verbidde fall hei sich!“

Ja, säd Hillmann, as hei Abschüß säd, dat wull hei denn. De Lüd' hadden recht, de Legst wir Hillmann lang' noch nich!

Mudder Lohsen wir den Ogenblick man likerst froh, dat allens so gaud awloopen wir, äwer wat sei seggt hadd, dat würd sich reigen, dat ded 't nich, för 't irst noch nich. De Tierarzt nämlich wickelt' sich in 'n Schelm un kem nich — hei hadd jo of sin ganz Kewier un künn nich äwerall sin —, un Korln sin Bird' de legen in'n Stall, würden dick un fett, grad' as de Hogen=Ziether Fisch, un de Buern güngen wirklich nah den Strahlendörper. In 'n Kraug kem of nich recht wat, wildat ein jeder Angst hadd för sin Bird', ja, 's Sünndags künn de Paster in de Kirch dat marken, dat

Korl Lohsen sin Tisch un Boß in 'n Stall liggen müßten. —

Wildeß set Dürten Blanck tau Hus un neigte an ehr Tüg, denn Ostern süll hei nah Swerin. Dor hadd sei ehr Kesin mahnen, säd ehr Mudder, de künn ehr dor 'ne Städ' besorgen; sei süll man seihn, wenn sei irst dor wir, dat würd ehr woll gefallen.

Dürten let ehr Mudder reden, so vel sei wull. Sei hofft' up ehren Zehann, dat dei bald Kutscher würd; dat künn sacht all tau Nijohr sin, sin Badder würd mit jeden Dag jo öller un hadd dor sülwen all von seggt, un denn, jo drad' denn ehr Zehann den Posten hadd, denn wull hei furtsen üm ehr anhollen. Bet so lang', leider! müßt' sei noch 'ne heimlich Brud bliwen; wenn sei of woll ehren Badder girn ehr Glück vertellt hadd — ach, wo girn hadd s' em de Freud' maft! —, von wegen ehr Mudder mit ehr Stadtgedanken wir 't beter, wenn Zehann irst Kutscher wir, denn hadd hei doch 'ne faste Anstellung un wir nich länger Knecht, denn würd ehr Mudder of woll ja seggen. Un denn Adschüs Swerin, denn lacht' sei äwer Swerin, denn künn dor deinen, wer wull, sei nich!

Dit wiren Dürten ehr Gedanken tau dese Tid, un öfters set sei of bi Badder Kempf in sine Kamer, den hadd sei allens apenbort, sei wüßt', hei red'te allsindag nich vel un äwer so 'ne Saken gor nich, un Einen müßt' sei hewwen, tau den sei sück eins utspreken künn. Hei wir jo eigentlich en sonderboren ollen Kirl, dat hei sück so mit't Geld hadd, un wenn hei Kostgeld süll betahlen, ümmer leitwer 'n Schilling tau wenig as tau vel gew. Äwer dat mügg't jo denn of sinen Grund hewwen — wer wüßt, wat hei all dörmacht hadd! —, slicht wir hei dorüm doch nich, un wenn sei em vertellte von Zehannen, un wo sei beid' dor in dat Eikholt

seten un nahst tauſamen up de Muſtköſt danzt hadden, dat ehr noch hüt de Uhren dorvon klüngen, un wenn up'n Paſterhof de Gäuß' ſo ſchrigten, nochtau de ein oll Gant, dat wir ehr ümmer, as wenn de Klarinett en friſchen Danz anſtimmen ded, un ſei mügg't woll de Gäuß' noch länger 't Lewen gönnen, obſchonſt nu wir ehr Tid of woll bald her — denn hürte Badder Kempf ſo ſinnig tau un weigte ſinen witten Kopp, as wull hei ſeggen: Ja, ja, dat kenn ick all', dat heww ick allens fülwen mi verſöcht!

Blot ein Deil wir upſtunns en leges Stück för Dürten, dat mit Korl Lohſ' ſin' Pird', ſun hierin ſtimmte ſei ehr Mudder bi.

Schauſters Mudder ſchüll, dat wir 'ne Ungerechtigkeit von den Entſpecker, 'ne himmelschreiende Ungerechtigkeit, ſo ſäd ſ'; äwer ſo as de Herr, ſo of de Knecht, denn Herr Baron wir of nich anners, un noch up ehren Dod'bedd würd ſ' em dat nich vergewen, woans hei dunntaumalen ehren Mann tau'm Narren hatt hadd. So wat künn doch of blot up'n Lann' paſſieren! „Mudder,“ ſäd denn de Schauſter, „wat ſchellſt du wedder? Di hett Hillmann doch nicks dahn!“ Dat wir egal, ſäd ſei; wat Hillmann Mudder Lohſen ded in deſe Ort, dat ded hei of ehr fülwen! As wenn up einmal ſei un Mudder Lohſen Annerbäulkenfinner wiren!

Dürten, as ick all ſeggt heww, gew in deſe Saſ ehr Mudder recht. Nich, dat ſei of up den Baron en Haß hatt hadd, o Gott bewohre! von den hofft' ſei jo alles Gaude för ehren Jehann, of dat Korl Lohſ' ſin' Pird' in'n Stall liggen müßten, güng ſacht nich anners. Awer dat wir denn doch ganz gewiß nich nödig weſt, dat Hillmann of noch all' ſin Knechts verbaden hadd, ſei füllten ſick nich ünnerſtahn un deſ' Tid äwer in

Nigen-Krambs sief blicken laten, de Düwel künn sin Spill bedriwen, ehr künn wat anhacken!

Hadd Hillmann dat woll nödig hatt? säd Dürten mal tau Badder Kempf. Dat hei sin Pird' en beten awfsids höll von Nigen-Krambs, nu ja! Äwer de Knechts? Wenn nu einer, so as tau'm Bispill ehr Jehann, 'ne heimlich Brud hadd tau Nigen-Krambs, wo füll hei dei tau Sprak kriegen? Noch hadd sei ehren Jehann nich wedder seihu as einmal in de Kirch, un dat wull Hillmann eigentlich of nich, dat de Knechts tau Kirch gängen un Gotts Wurd hürten! In dese Sak müßt' sei ehr Mudder bipslichten, dat wir 'ne Ungerechtigkeit, dat säd sei of.

„D Dürten,“ säd oll Kempf, „dat geiht allens wedder äwer! Allens in 'n Lewen hett sin Tid, un wat de Minsch irst glöwt, hei kann't nich drägen, nahst, wenn dat irst man so wid tau is, denn drägt hei 't doch. Man blot, dat ward 'n Minschen swer!“

Oll Badder Kempf stünn up von sinen Stauhl un gäng nah buten, un Dürten fet em nah. Hei würd up sine krummen Beinen doch of all hellschen spatig! Jehann hadd of 'en beten wat krumme Beinen, dat kem von 't vele Riden, äwer wer dor nich grad' up acht't, de seg dat gor nich. — Na lat't! Wenn blot de Tierarzt nu bald kamen wull!

Kapittel 11.

En Randewuh.

Novembermand wir halw vörbi un de oll Pastergant mit all' sin Gäuf' suer inkakt, un an ehr Smolt, dor plegten sief de Pasterfinner.

Von 't Eten awseihn is dat üm dese Johrstid up'n Lann' nich schön. Dat störm't un regent den ganzen Dag, un sünd de Däker up de Schünen un Katens nich recht versiefert, denn ritt de Wind dor Löcker in, un Mieten, wenn sei nich richtig jett't sünd, stött hei üm, un wo hei süs noch jichtens Undäg' maken kann, dor deiht hei't. De Weg' de sünd so döorchweift, bet an de halwen Assen kamen weck Fläg' de Wagens 'rin, un wenn 'ne Kutsch' sich 'rutewagt, denn kann sei vörher noch so blank puht sin, sei kümmt denn as en richtigen Dreckkasten wedder an't Hus.

Tau Nigen-Krambs wir 't of nich anners, un Röstler Dreiw's de hadd sin leuwe Not. Süs tög hei sich, so drad' hei's nahmiddags mit de Schaul döorch wir, sin hölten Tüffeln an: nu müßt hei sine Stäwel up de Bein behollen, bet hei sin Bed'flock stött hadd; up Tüffeln let sich äwer den Weg nich kamen. Sei hadd dat körtens mal versöcht, dunn wiren em doch wohrhastigen Gott de Tüffeln in de Mad' bisteken blewen, un hei hadd sich de Stalllicht ansticken müßt, dat hei j' man wedderfreg.

Dat wir en leges Stück för Röstler Dreiw's, un dortau let sich sin Entspekter upstunns nich blicken, Dreiw's wüßt' gor nich, wat hei an de langen Abenden vör lang' Wil an'n Dag gewen süll.

„Du,“ säd hei eines Dags tau sin Fru, „süll hei am Enn' wat äwel nahmen hewwen? Du kannst mi äwer dodslagen, ick weit nich, wat?“

„D,“ säd Fru Dreiw's, „wenn du dinen Hillmann mal drei Dag' nich sühst, denn glöwst du glif, di fehlt wat!“

„Drei Dag', Mudder? Vierteihn willst du seggen! Ävermorgen warden't vierteihn Dag', dat hei tauleht hier weßt is!“

„Na,“ säd Fru Dreiwß, „si man geruhig, hei ward woll kamen!“

Un würrlich, densülwigen Abend kem Hillmann. „Köster,“ säd hei, as hei in sin Sophaeck set, „wat schint einmal de Mand hüt abend hell! Wenn ick ein twintig Johr jünger wir un denn 'ne Brud hadd, un Badder denn verreist, un Mudder nich tau Hus, un Tanten achter'n Aben innickt wir, un denn min Brud so wull as ick, weiten S', wat 'ck denn ded? Denn nehm 'ck min Brud ünner'n Arm un gäng mit ehr spazieren in'n Mandschin!“

„Ja,“ säd Dreiwß un lachte,

„Wenn uns' lütt Tiff en Köter wir,
Un denn noch'n beten gröter wir,
Un denn noch'n beten bunt,
Denn wir't en juafschen Hund!“

„Na, nu äwer Spaß bisid! Sei maken sief upstunns jo gor'e ror, Herr Inspekter; wat hett dat tau bedüden?“

„Ach, fragen S' mi man blot nich!“ säd Hillmann. „Ick weit all gor nich mihr, wo mi de Kopp steiht! Köster, as de Baron noch Junggesell wir, dunn nörgelt' hei un bed'te hei, bald hadd hei dit, bald hadd hei dat, dat wir all dull. Nahst, as hei dunn up Reisen gäng, dunn künn 'ck mi alle Abend, wenn 'ck mi mäud wirtschast't hadd, irst noch hensenetten un Breiw' schriwen, dunn wir't noch düller! Äwer nu, dat hei de Fru hett — Hillmann stünn up — Kreuzhimmel-swerenot, nu is't tau'm düllsten!“

„Ach, Herr Hillmann,“ säd Fru Dreiwß, „Sei sünd of man meindag nich taufreden!“

„So, nich taufreden? Sünd Sei taufreden, Fru Dreiwß, wenn Sei Inspekter sünd un Sei willen denn en beten nah de Stadt führen mit ehren Jagdwagen

un dat nig' Sälengeschirr, so as dat en Inspektor von drei Gänder bikümmt, un Sei Ehr Fru Baronin frigg dat denn tau hüren un pacht Sei 'n halw Duz Körw' mit Appeln up, un Sei können sich denn up'n Mark henjetten bi de Häferwiwer: „Hier, Madamming, köpen S' mi min Appeln aw, dat Viert acht Schilling? Sünd Sei denn taufreden, Fru Dreiw's?“

De Kösterfru würd sich so lachen: „Dat hewwen Sei doch äwer woll nich dahn, Herr Hillmann?“

„Nich dahn? Wat wull ick maken? Mitnahmen heww ick i', äwerst vörn bi'n Dur, den irsten besten Upköper, de mi begeben ded, an den heww 'ek i' loshaugt, un nahst up jeder Viert vier Schilling ut min eigen Tasch tauleggt, wat äwer of en ganz verführtes Stück worden is. Denn nu hett i' seggt, as ick man hört heww: ‚Si, sieh mal an, der Inspektor, der versteht zu handeln! Dem will ich nur mal öfter was mit zur Stadt geben!‘ Nu warden 't dat negst Mal woll 'n por Fatt Beeren sin!“

Hillmann wir hellsehen falsch äwer sinen Geruch as Hannelsmann.

„Na,“ säd Fru Dreiw's un wull em begäuschen, „sei kennt dat woll nich beter. Wenn hei dat man tau hüren frigg, hei ward ehr dat woll seggen!“

„Sei meinen den Baron, Fru Dreiw's? Je, denn sünd S' äwer schein wickelt! Dei säd doch süs noch öfters mal: ich wünsche, nu seggt hei ümmer: Frau Baronin wünscht! Nu geht dat Frau Baronin vörn un Frau Baronin hinnen, un allens, wat Frau Baronin sich in'n Kopp sett't hett, dat möt gescheihn! Na, mi fall i' blot noch einmal kamen in dese Ort, ick will ehr bald! Ick denk, ick bring' ehr dat noch sülwen bi, wat tüschen en Hogen-Biether Inspektor un so'n slesinger Raffschriwer för'n Ünnerscheid is!“

„Denn is woll Fru Baronin en beten wat nährig?“

„Dat is s', äwer up't verführte Emm! Wat Appeln un Beeren! Wat dauh'ck mit'n Backbeerenfram? Dor steckt't nich in! Äwer in annern Stücken is s' likerst wedder heil grotorig un süht up'n Schilling gor nich hen, un gaud naug is ehr nicks, un Preihnen Fiken, de de Baron ehr utsöcht hadd as Kammerjungfer, indem dat nah de Maaßens de Preihns so wat de Öllsten sünd tau Hogen-Ziethen, hett s' of all weggagt un s'ick mit Extrapost 'ne Kammerjungfer ut Slesingen verschrewen. Ich jegg Sei äwer, Herr du meines Lebens, is dat en Schugels! Wenn dei eins äwer'n Hof geiht, — ick bün ümmer bang', dat ehr de Wind tau faten frigg't un ehr nah de Schön 'ruppsmitt, dat ick min Lüd' denn von de Arbeit riten un irst man Fru Baronin ehr Kammerjungfer wedder dalhalen kann!“

„Wo's 't mäglich, Herr Inspektor! Un dat hett de Baron leden, so'n olle Fomili as de Preihns . . .“

„Köster,“ säd Hillmann un würd so spöttisch den Mund verteihn, „so'n oll Fomili? Sei kümmerst s'ick den Deuwel üm de ollen Fomili'n! Mit Kutscher Maaßen is s' of all lang!“

„D man nich!“

„Wat ick Sei jegg, Köster! Ach, Herr Inspektor,“ seggt de Baron körtens tau mi, „Kutscher Maaß wird alt; meinen Sie nicht auch? Da kann doch Frau Baronin wohl nicht mehr mit fahren! — Herr Baron,“ seggt ick, „und das ist auch man eben so viel, Kutscher Maaß, der fährt noch lange gut, und wenn Kutscher Maaß schon auf's Altenteil soll, denn so wollen wir man nächsten Frühjahr gleich en Invalidenhaus bauen für all' die andern, denn sind wir da in Einsen mit

fertig! — „Ja,“ seggt hei, „lieber Herr Inspektor, Sie haben wohl ganz recht, aber Frau Baronin — bedenken Sie, die ganze Zukunft des Fleffenschens Hauses . . .“ — „Herr Baron,“ segg ick, „denn ist das eine andere Sache! Denn nich wohr, Köster, wotau fall hei mi dat noch lang' irst vörquasseln? Ehren Willen friggst f' jo doch!“

Köster Dreivvs wull Doden upstahn laten, Dunnerwetsching, wo güng einmal Fru Baronin in't Geschirr! „Na,“ frög hei, „denn is doch äwer nu oll Maaßen sin Sähn woll Kutscher worden?“

„Ja, Köster, äwer för fast noch gor'e lang' nich. Fru Baronin will irst seihn, ob hei den Posten wussen is.“

„Oh, Herr Inspektor, Sei spaßen! Wat wull Jehann Maaß den Kutscherposten nich wussen sin?“

„Dreimal is heit, Köster, dat segg ick ok! Äwer, Sei weiten, Unglück slöppt nich, em is dor gistern furts bi sinen Antritt wat passiert, — noch mal so'n Stück, denn gew'ck för sinen Kutscherrock kein Pip Toback!“

„Wat denn, Herr Hillmann?“

„Je, hören S' mal tau, dit is heil lustig! Also gistern führen Herr un Fru Baronin up Besiten nah Balow, un obschonst dat 'n beten muddelt, hewwen sei 'n apen Wagen nahmen — wat ok ehr Uplag' is; hei führt jo midden in'n Sommer männigmal in'n Lauwagen — un ick stah grad' so achter'n Eitholt, dor lat ick haken, un tit ehr so verluren nah. Süh, denk ick noch, wo stuer Jehann up'n Buck sitt!“

„Mit eine'nmal dor seih ick, dat den Baron de Haut awflagen is, de dreiht s'ick in den Wind un küßelt s'ick rundüm un löppt dor äwer den haken Acker, as wir hei'n Tründel, wo de Jungs mit spelen, un achter-

her springt Jehann Maaß, Wetterweg, möt de fix von den Buck herunnekamen sin!"

"Se ja, je ja! Wo düller dat Jehann em nahsett't, wo düller flüggt de Haut, dat ick all sülvem em in de Möt kamen wull, denn worüm fall ick minen Prinzipal sinen Haut nich reddem, Köster? Taulekt, taulekt — dat wir all dicht bi minen Standpunkt — dor kümmt de Haut tau'm Liggen, un ein, twei, drei, dunn hett Jehann em bi de Wickel. Dunn sei ick, indem dat noch Jehann den Haut so upböhrt, dat ut den Haut wat 'ruteschütt, un min Jehann, de ward so wild utseihn un weit jo woll nich recht: je, föttst du't an, ore deihst du't nich? Dat giwvt jo Lüd', Fru Dreiw's, de mägen of kein Pogg anfaten! Ih, denk ick noch, wat 's dat? Na, mitdewil äwer nimmt hei denn dat Ding doch up, ick segg Sei äwer, jo! — hier halte Hillmann sief sin Taschendauk ut de Tasch — kiken S', jo, Fru Dreiw's, jo as ick hier dat Smudauk holl, blot ick kann gor nich mal so'n spiße Fingern maken, jo föt Jehann den Herrn Baron sin — Prük an!"

"Kinner ne, den Herrn Baron sin Prük, Herr Hillmann?"

"Ja, wirklich un bi Gott, Fru Dreiw's, nu seg ick 't denn, dat dat den Herrn Baron sin Prük wir, de hadd de Wind mitsamst den Haut em von den Kopp reten. Un hei set dor up'n apen Wagen un hadd sief beide Hänn' äwer sinen Mandschin leggt, un sei — leider künn 'ck dat nich seihn, wat Fru Baronin för'n Gesicht upsett'te, as endlich Jehann Maaß mit Boy Katschen sin terkniert Kunstwerk andragen kem. Dat kann 'ck Sei äwer seggen, Köster, en Stein in'n Bredd hett Jehann Maaß bi Fru Baronin nich, dat hei sinen Herrn in sine apenbore Blöße dor hett sitten seihn."

De Kösterlüd' lachten beid' lif dull; ja, säd de Köster, dat hadd hei äwer likerst of mit awlewen mügg't! Ne, wo künn en Minschen dat doch gahn! Um Jehann Maafsen jüll 't em äwer led dauhn, wenn denn' des' Sak von Schaden wir; dei künn dor doch gewiß nicks för!

„Nicks för?“ säd Hillmann. „Wi dücht, wenn dat nah'n Rechten güng, denn müßt' em Fru Baronin noch wat tau-gewen up den Schreck! Dat hett sick Jehann Maafß woll of nich drömen laten, dat 'n Minschen of de Hor von'n Kopp fleigen können! Na äwer, glöwen dauh ick 't doch nich, dat em dit wat deiht. Kein Flessen in de leyten hundertföstig Johr hett sinen Kutscher anners raupen as Maafß. Maafß, komm Er mal her! Maafß, tu Er mal dies, Maafß, tu Er mal das! Maafß herwen f' all' heiten. Süs ick för minen Part, — jo'n düchtigen Knecht in'n Acker as Jehann Maafß krieg 'ck gor nich wedder!“

Wildeß an desen Abend in Köster Dreiwß sin Börstuw' so von Jehann Maafsen spraken würd, stünn desülwige Jehann Maafß kein föstig Schritt dorvon buten in den Weg un smüsterte mit sin Brud. Dit hadd hei doch sin Dürten furts vertellen müßt, dat hei sid gistern nu den Kutscherrock all anhadd, un wenn dat säbenmal verbaden wir, nah Nigen-Krambs tau gahn, indem dat ümmer noch Korl Lohf' sin Bird' in'n Stall liggen müßten. Dit güng nich anners, dit müßt' sin Dürten weiten, un wo hei dat recht anfangen hadd, ehr ut de Stuw' tau kriegen, ob hei dor buten fläuk't ore ob hei hausk't hadd, — genaug, sin Dürten wir dor bi em un stünn mit em in'n Mandschin un hadd sick mit em ümsak't, un wir nich mihr up Irden up de smukig Strat, ne, hoch in'n Himmel wir f' vör luter Glück.

Also nu all, gistern all wir ehr Jehann nu Kutscher worden! Nu blot man noch 'ne lütte Prow', blot ein por Wochen, denn künn sei fri vör alle Lüüd' sück mit em wisen: Rist hier, dit's min Jehann, min Brüd'jam!

„O Hanne,“ säd sei un lehnte sück an sine Bost, „du glöwst nich, wo'ck mi all' des' Dag' all nah di sehnt heww!“

„Je,“ säd Jehann, „un ick! Zwintigmal bün 'ck up'n Sprung west hierher, äwer, Dürten, du weißt jo of, woans de Oll' is! Hüt endlich is hei nu mal weg von'n Hof un sitt bi sinen Köster bet Beddgahnstid; dor ward 't jo denn woll kein Gefohr hewwen!“

„Je, Hanne — Dürten freg dat up einmal mit de Unrauh —, wenn 't nu en Unglück sin süll . . .“

„O nich doch, Dürten!“

„Hanne,“ säd Dürten ängstlich, „dauh mi den Gefallen un gah nah Hus! Ick heww di nu jo seihu un spraken, un min Lüüd' wunnern sück am Enn' süs of, wo dat ick eigentlich awbliv. Kumm, Hanne!“

„Je, Dürten, wenn du meinst . . .“

„Ja, kumm; bet äwer'n Kirchhof bring' ick di noch weg!“

Sei güngen bettau, un as sei gegen dat Kösterhus wiren, böhrte Jehann Maaf sin Dürten hoch äwer Enn' un drög ehr äwer den Weg, dormit dat sei sück nich ehr Tüffeln vullfüllen süll in de Maraz; dunn sett't' hei s' dal un güng mit ehr den Richtstiege äwer'n Kirchhof.

Dor güngen sei beid' nu in den hellen Mandschin, ein jeder still in sinen Glück; von Hogen-Ziethen 'räwer klapperte un klappte dat, dor wiren de Lüüd' bi't Fläßbraken, un is of süs woll kein Musik in so'n Geklapp, de beiden mügg't' dat doch so vorkamen in ehre Andacht.

Up einmal säuhlte Zehann, wo Dürten em in'n Arm knep. „Hanne,“ säd sei ängstlich, „dor steiht wen!“ Un richtig, as hei henkef, dor vörn bi'n Pasterhuß' dicht bi de Purt, an de sei grad' vörbi müßten, dor stünn wen!

„Kumm, Dürten,“ säd Zehann, „ick gah up deisid von den Kirchhof rüm. Up den lütten Umweg kümmt't nich an!“

Sei fihrt en üm, noch äwer wiren s' kein twintig Schritt bettau, süh jo, dor hürten sei vör s'ick in'n Kosterhuß' de Husdör gahn un glif dorup 'ne Stimm': „Täuwen S', Herr Hillmann, ick kam noch 'n Enn' lang mit Sei!“

„O Gott,“ säd Dürten, „dat's Hillmann un de Koster, de kamen hier äwer'n Kirchhof! O Hanne, Hanne!“

Zehann hadd of jo de Gefahr all seihn, wat wir dorbi tau dauhn? Vörwarts, dat güng nich, trüggwarts of nich, dunn seg hei sidwarts in den hellen Mandschin de Fleßensche Kapell liggen, de stödd mit ehre Rüggwand knasch an de Kirchhofsmuer un stünn tau'm Glück wid apen, un grad', wo sei nu stünnen — denn sei wiren stahn blewen, as sei de Dör gahn hürten — twählte s'ick de Stieg.

„Kumm,“ säd Zehann un treckte Dürten mit s'ick.

„O Hanne, doch nich in de Kapell?“

„Kumm,“ säd hei hastig, „dat helpt nu nich!“ — un mit Gewalt binah schöw hei ehr vörwarts un 'rin in de Kapell; 't wir högste Tid, denn eben seg hei, wo Koster un Enspetter de Stufen dörch de Kirchhofspurt heruppestegen. „Hanne, Hanne!“ jammerte sin Dürten.

„Min leiw lütt Dirn,“ säd hei, „sei sünd jo glif vörbi!“

Äwer sei gängen nich vörbi, Gott in'n Himmel, grad' ehr gegenäwer, dor wo de Stieg awgüing nah de Kapell, stünn de Köster still.

„Süh,“ säd hei, un de beiden hörten düdlich jedes Wurd, „wat is't för'n Glück, dat ick noch mit Sei kamen bün, Herr Hillmann! Ick herwo hüt de Kapell en beten utlüft't un seih, ick herwo f' noch gor nich wedder tauflaten! Dor hadden jo äwer Nacht woll Hunn' un Ratten 'rinnekamen künnt!“

„O Gott, o Gott!“ säd Dürten, un hadd f' irst of nich 'rinwullt, nu in ehr Dodenangst tög sei Jehannen dichter tau sick in de Eck, un ehre sick Jehann noch losmaken künnt — denn nu wull hei herut, lat kamen dornah, wat wull! — wir Köster Dreiw's all dor, rums! smet hei beide Dören tau, dreihete den Slätel üm in't Slot, un Brud un Brüdjam wiren mit einanner inspunnt, inspunnt bi all' de Flessens, de dor von ünne bet haben upschicht't stünne in ehre Sörg'!

In densülwigen Ogenblick kem jo woll Dürten de Besinnung wedder. „Hanne,“ schrigte sei, „klopp, klopp, dat sei uns upmaken!“ Un as Jehann sick noch besünn — denn irst wir't Tid west, äwer nu? süll hei sick lächerlich maken noch babenin? — drew ehr de Angst, dat sei sick bücken müßt un sick de Tüffeln von de Beinen teihn, un in den Ogenblick, dor würd dat dor in de Kapell ein Buttern un ein Hamern — bald hülp of all Jehann mit beide Füßt —, as wiren all' de Flessens upwakt ut ehren Dodenslap un mellten sick, dat sei nu 'rutewullen. „Hanne, Hanne,“ jammerte dortüsch den Dürten, „wo geiht uns dit!“

Wildessen wiren de Köster un de Entspecker den Stieg lang gahn. Up einmal dreihete Köster Dreiw's sick üm: „Still mal eins, kloppt dor nich wat?“ Nu hörte

Hillmann dat of: ja, kloppen ded dor wat! „Jh,“ säd hei, „wat kann dat sin? Dat is binah, as ob 't in de Kapell is!“

Sei güngen taurügg, sei kemen neger, ja, ja, 't würd immer düdlicher, dat wir in de Kapell! Den Köster würd jo woll de Hut as krupen: „Herr Inspekter,“ flusterte hei Hillmann tau, „wat dauh wi?“

„Wat wi dauhn, Köster? Sei sluten up! Dor is wen inslaten, dat können Sei doch woll hören!“

De Köster stünn noch jo. „Gewen S' mi man mal den Slätel, Köster,“ säd Hillmann. Hei wir en forschen Kirl un fürcht't' sich vör den Deuwel nich — hei stek den Slätel in't Slot un dreihete üm.

Nu güng de Dör up.

„Na, willst du 'rut?“ rep Hillmann.

Aewer dor kem nich einer, dor kemen twei herut un stünnen nu as begaten Pudel vör em; de Köster wir en Enn' lang t'rügglewen.

„Wat, seih ick recht? Jehann Maafß un Dürten Blanck? Wat dauht ji beiden hier in de Kapell?“

Wenn Hillmann för gewöhnlich schüll, dat klüng, as wenn bi'n Regelspelen de Kugel rullt: hüt klüngen sine Würd', as wenn dat wedern ded, obschonst dat midden in'n November wir.

Dürten natürlich wull in de Ird versacken, so schänte sei sich, un of Jehann, de süs as alle Maafßens nich up'n Mund fallen wir, sweg reining still.

„In drei Diewels Namen,“ klüng wedder de Dunner, „wat maht ji hier?“

Dunn hadd Jehann sich jat't. „Herr Entspekter,“ säd hei mit wisse Stimm, „Sei warden nich för un-gaud nehmen, wi müßten kloppen, denn süßen wiren wi nich 'rutekamen.“

„Ne, dat glöw ick,“ rep Hillmann höhnschen, „wo sid ji äwer 'rinnekamen?“

„Herr Entspekter, Sei warden nich för ungaud nehmen, wi sünd dor 'rinnegahn. Als Herr Entspekter un Herr Dreiw's den Stieg lang kemen, dunn wullen wi Sei nich grad' in'n Weg lopen un . . .“

„So, so,“ füng wedder de Dunner an, un dat würd 'n ganz gefährlich harten Slag, „so'n Kirkl büst du? Drinwost di mit'n Frugensminsch up'n Kirchhof 'rüm?“

„Herr Entspekter, Sei warden nich för ungaud nehmen, äwer Dürten Blanck is kein Frugensminsch, Dürten Blanck dat is min Brud!“

„'n schöne Brud, de sück bi nachtslapen Tid hier 'rümmedriwot!“

„Herr Entspekter,“ säd Jehann — denn nu steg em de Pitt tau Kopp; wat hadd sin Dürten unrechts dahn, dat sei dit hören müßt? — „sei is min Brud, un wer so von min Brud spreckt un von min Brud in Unehren spreckt, Herr Entspekter . . .“

Dunn läd tau rechte Tid de Köster sück in't Middel, denn Hillmann würd den Arm so snurrig rögen: „Herr Inspekter,“ un hei zuppte em an'n Rock, „laten S' den jungen Minschen sprekten, laten S' em sück rein utsprekten! — Nu sprekten S', Kutscher,“ säd hei tau Jehannen — Jehann de wir noch bi oll Köster Wallbom in de Schaul gahn, süs hadd hei du seggt — „wo kümmt dit all?“

Ein richtig Würd tau richtig Tid fall doch man gellen! Als nu of Hillmann säd, denn süll hei reden, würd denn Jehann of wedder ruhig un würd nu allens vertellen, wat nödig wir, un sett'te nicks hentau un let nicks weg, un Dürten wir all von de Austköst her sin richtig Brud un süll, so Gott un Herr Baron dat

wullen, sin Fru warden, un nu mügg't Herr Entspekter denn so gaud sin un hiervon nicks nich nahseggen, un of Herr Dreiw's nich, von wegen Dürten ehr Mudder; hei süllen man seihn, ein vierteihn Dag', drei Wochen, denn wir 't all anners!

Hillmannen sin Hitt wir äwer des' Bertellung verflagen, un as de Köster nu sogor all Dürten bi de Hand fat't hadd un ehr nu trösten würd, un wenn dat so wir, as Jehann säd, denn wir't kein Schann' nich, denn süll s' sick jo kein grisen Hor drüm wassen laten, dunn sählte hei all sülwen so wat von Rührung, denn de steckt jo bekanntlich an. Up einmal äwer schöt em dat dörch sinen Kopp:

„Jehann,“ säd hei, „dat anner mag denn mal so sin! Ich heww vörhen all sülwen tau Herr Dreiw'sen seggt, wenn 'ck ein twintig Johr jünger wir un hadd 'ne Brud, hüt abend güng 'ck mit ehr spazieren bi desen Mandschin. Nu segg mi äwer blot mal — süh, wegzagen möt ick di nu likerst! — du weitst, dat is jug streng verbaden, wo kannst du di, nochtan as Kutscher bi de herrschaftlichen Pird', wo kannst du di dat ünnerstahn un hier äverhaupt nah Nigen-Krambs herkamen?“

Dit wir 'ne ekelig Frag' för Jehann Maafsen, äwer hei marktete jo ut allen, böf wir de Dill nich mihr.

„Herr Entspekter,“ säd hei, „nehmen S' nich för ungaud, Sei sünd jo sülwen hier! Süll Sei de Koz nich eben so gaud wat dauhn as mi?“

Verfluchte Kirl! dacht' Hillmann un stünn noch 'n Ogenblick so ungewiß: dunn würd hei sick so lachen: „Se,“ säd'e, „Jehann, dor hest du of woll recht!“

„Na,“ säd'e, „denn 's jo nu woll allens flor! Denn jegg din Brud nu man Gu'n Nacht un kumm! Wenn twei tausammen gahn, ward ehr de Weg nich lang.“

Ja, de oll Hillmann! Wenn hei of niederträchtig
schellen künn, de Legst' wir hei noch lang' nich! Dor
gew Jehann sin Dürten nu de Hand, ut'n Kuß künn
jo nu leider nicks mihr warden, un güng mit sinen
Entspekter aw nah Hogen-Ziethen.

„Gu'n Nacht of, Köster!“ rep Hillmann noch tau-
rügg! „Na, wat wi beid' hüt abend hier erlewt
herwien, nich woher, dat beholl wi still för uns!“

„Versteiht sief, Herr Inspekter!“ jäd Dreiwis.
„Kumm, Dürten!“

Bald leg de Kirchhof in de fine, fine Deck, de em
de Wand hüt abend ümbreid't hadd, so still wedder
as vörher, un de Doden würden nu nich wider stürt;
blot von Hogen-Ziethen her, dor klapperte un klappte
dat, un de dat Klappern deden, freuten sief: dat wir
äwer Johr of gor tau schönes Flaß!

Kapittel 12.

En Kutscherbelevnis.

Den Dag nah des' Geschicht pladderte dat, as
wenn mit Mollen von'n Himmel gaten würd, un wo de
Wind so up de Finstern stünn un de Finstern denn
nich dicht wiren, dor güng de Regen pil hendörch.

In Meister Blandken sin Stuw' wiren de Finstern
noch meindag nich dicht west, un Schausters Mudder
künn denn hüt in einen Wischen bliwen.

Dürten set un neigte Käfenschörten. Sei dacht' an
ehren Jehann, wo dei dat nu doch gad' un schön hadd
un still bi sine Pird' in'n Stall sitten künn! De
armen Häfers dorgegen hüt bi desen Regen! Versteiht

sick, wenn de Herrschaften utführen wullen, denn müßt' of ehr Jehann in jeder Weder 'rut'; äwer wo oft wull dat denn vörkamen?

Dürten wir hüt dat Hart so licht, sei hadd am leiwsten in de Stuw' 'rümdanzt, wenn blot man nich de Stuw so lütt un sei so grot west wir. Wat hadd sei gisteren abend in de Kapell sick ängst't, un nahst, wo schön wir allens worden! Un de Entspekter, wat wir dat doch för 'n gauden Mann! Un den hadd ehr Jehann 'ne schöne Hülp un Försprak bi Fru Baronin, wenn 't äwerhaupt noch nödig wir.

Un of de Köster, ehr olle Lihrer, wo wir hei nett west gisteren abend, un as sei bi den Kösterhus' west wiren un dor mit'umal de Köstersch in de Dör stahn un ehr so fragwis' ankafen hadd, hadd hei nich seggt: „Wes' du man ruhig, Dürten! För mi stah 'ck ganz un för min Fru halw; wi beiden seggen nieks nah?“ Dunn hadd hei ehr Gu'n Nacht seggt. Ne, ne, dat seg sei all, an Bistand würd ehr dat nich fehlen in ehren Brudstand, un worüm süll nu grad' ehr Mudder 'n Hart von Stein hewwen? In'n Grunn' wull sei doch of ehr Best!

Dat wiren gor'e glückliche Gedanken von Dürten Blanck, as sei so set bi ehren Vadder, hei neigt' mit Pickdraht un sei mit Twirn, un seten jeder an sin Finster, blot de Kommod' wir tüschen ehr, wo babenup de Koffeetassen stünnen, en richtig halwes Duß, un jeder mit en güllen Rand. Noch wir ut dese Tassen, so lang' as Dürten denken künn, nich drunken worden, sei stünnen dor blot tau'm Staat: süll nu vielleicht an ehren Hochtidstag . . . o ne, wo ehr dat Bland tau Kopp schöt! Sei mügg't un mügg't dat gor nich mal tau Gnn' denken, woans ut dese Tassen woll de Koffee jmecken müßt!

Den annern Dag wir wedder ganz schön Weder, un Schausters Mudder hadd 'n por Strümp utspült, de wull sei fix man achter'n Hus' en beten up de Lin hängen. Dunn würd sei so dörch Taufall up jensid von den Tun ehr Nahwersch Reihlsch gewohr, de wir of grad' bi't Tüguphängen, un Kortsch stünn bi ehr; ja richtig, gistern hadd jo Reihlsch of so vel Water dragen, dunn wir sei denn woll bi de Wasch west.

Man jo nich seihn laten! dacht' Schausters Mudder un düferte sück achtern Tun.

„Je, Kortsch,“ säd Reihlsch, „du seggst nu von de korten Hemde! Rif, mi'n Kirl is so: de Strümp, de möten em bet äwer de Knei weggahn, de Hemde äwerst kann hei gor nich kort naug kriegen. Man grad', dat f' jüst jo achter 'räwer recken, dat anner, seggt'e, is tau'm Äwerfluß.“

„Denn möt 'ck mi doch wunnern,“ säd Kortsch, „dat em denn 's Winters nich früßt!“

„Ne,“ säd Reihlsch, „dor weit hei nicks von aw!“
Blancken Mudder hadd dit allens düdlich hört. Ne, dacht' sei so in ehren Sinn, wat doch so'n Lüd för Reden führen! Na still, wat f' woll noch wider sück vertellen!

„Kortsch,“ säd Reihlsch, „weist, wat Korneihlsen Mrik mi gistern nahmiddag vertellt hett?“

„Korneihlsen Mrik? Wo kümmt du bi Korneihlsen Mrik?“

„O, Fru Pasturin hadd jo gistern of grad' Wasch, un dunn heww 'ck Mrik bi'n Sod drapen. Weist, wat sei seggt? Ehrgistern abend, seggt f', wir Jehann Maaß mit 'ne Dirn up'n Kirchhof west — sei hadd de beiden düdlich seihn, denn sei hadd an de Purt stahn —, un dunn wir Hillmann mit den Köster äwer'n Kirchhof kamen, un dunnso wiren de beiden utrakt un hadden sück in de Kapell verstemen, un dunn hadd Hillmann ehr

ut de Kapell 'ruthalt, un de Dirn, de hadd 'e düchtig utlücht't, Jehann Maaßen äwer hadd 'e weck an't Mul 'ranpelt un furts em ut'n Deinst jagt, wildat hei sief an dat Verbott nich fihrt hadd un hier nah Nigen-Krambs gahn wir. Kortsch, ick glöw dat äwer nich, wat Mrik vertellt; fallst seihn, sei lügg, Korneihlsen Mrik hett allmindag all lagen!"

"Dat hett f'," säd Kortsch. "Na, hett f' denn of vertellt, wecker Dirn dat west is?"

Hier dreihete Reihlsch sief üm — Schausters Mudder seg dat dörch 'ne Riß, de in den Tun wir —, kek so räwer nah dat Schausterhus un flustert' Kortsch wat tau, wat Schausters Mudder leider nich verstahn künn, so nipping sei of horken ded.

"Ne, dat sünd Lügen, Reihlsch," säd Kortsch dorup mit lude Stimm, "dat glöw ick nich!"

Witdewil wir äwer Reihlsch of mit ehr Tüguphängen farig, un Schausters Mudder — wat süll f' noch länger buten? — güng in de Stuw', dor seten wedder Dürten un ehr Badder, ein jeder an sin Fenster.

"Heinerich," säd sei tau ehren Mann, "hest du dat hört? Ehrgistern abend jall up'n Kirchhof wat passiert sin; de Entspekter hett Jehann Maaßen mit 'ne Dirn tau faten kregen un furts em ut'n Deinst jagt. Hest du dor wat von hört?"

"Ne, Mudder," jeggt de Schauster, "wo süll ick dorvon hört hewwen?"

"Dürten, du?" fröggt Schausters Mudder.

Herre Kinner, as sei nu Dürten ankickt, wo süht de Dirn ut! De hett jo gor kein Bland mihr in't Gesicht!

"Dürten," jeggt Schausters Mudder un friggt en Schreck, "wat is di?" Äwer in densülwigen Ogenblick schütt ehr dat Bladd, denn Dürten hadd ehr dat vertellt,

dat sei mit Jehann Maaßen up de Ausrköst danzt hadd:
„Büßt du dat west? Büßt du de Dirn up'n Kirchhof
west?“

Dürten jet dor, witt as de Kalk an de Wand.

„Dirn,“ röp ehr Mudder un stellte sich vör Dürten
hen, „hest du mi de Schann' maft un hest di mit den
Kutscherbengel inlaten, so grot du büßt . . . segg, hest
du't, ore hest du't nich?“

Dürten stört'eten de Tranen ut de Ogen, de Mund
wir ehr as taufnürt, äwer sei sählte dat, antwurden
müßt' s'.

„Ja, Mudder,“ säd sei, un dat Reichtüg föll ehr
'run von'n Schot, as sei nu upstünn von ehren Stauhl
un vör ehr Mudder stünn, dat dat lütt puecklig Ding
tauhöchten fiken müßt', wenn sei ehr Dochter in't Ge-
sicht seihn wull — „ja, Mudder, ick heww't!“

Dunn böhrte Schausters Mudder all de Hand up,
äwer as wenn sei sich besinnen ded: „Ne,“ säd s', „du
büßt mi doch tau grot!“

„Pfui!“ säd s', „so'n Schann' maft du din Mudder?
Din Mudder, de nich weit, wo s' för di sorgen fall, un
Nacht un Dag nieks denkt, as wo di dat mal gaud gahn
fall?“ — „Pfui!“ säd s' noch mal, „hett dat din
Mudder woll üm di verdeint? Wenn dit nu nah Swerin
henschallt . . .“

„Mudder,“ fel ehr nu äwer de Schauster in de
Red', de wir of upstahn un nah sin Fru 'rantreden,
„so ipreckst du tau din Dochter, de di so lang' blot Ihr
un Freud' maft hett? Wenn Jehann Maaß dat ehrlich
meint . . .“

„Dat deiht hei, Badder,“ röp Dürten un flücht't'
tau ehren Badder un föll em üm den Hals un rohrte
an sin Bost, „dat deiht hei!“

„Mudder,“ säd Blanck, „ick heww di ümmer dinen

Willen laten, wildat ick dacht: As't kamen fall, kümmt't doch! Nu äwer segg ick di" — un hierbi richt't hei sich tau Enn', dat em de linke Schuller bet äwer't Uhr wegging — in dese Sak, dor sprek ick mit! Dürten, nu vertell: wat wir dat up den Kirchhof?"

Dunn kreg Dürten Sprak, un sei vertellte irst li' un tägerig, nahst immer rascher, wo allens taugahn wir, un Schausters Mudder stümm dorbi as 'n Teckel-hund, wenn hei en Mulkorw ümhett, denn Blanck hadd sinen Blick fast up ehr richt't. Un as nu Dürten allens, allens seggt hadd, un dat sei von Jehann nich laten künm, nich för ehr Lewen, un wenn hei of man Swin-knecht wir un gor kein Kutscher, äwer 't wir so gaud all as gewiß, dat hei nu Kutscher blew —, säd Schaufter Blanck:

"Sühst du nu, Mudder? Wenn du nich west wirst mit din ewiges Gebed', denn hadd din Tochter lang' all tau di spraken hatt, denn wir dit up den Kirchhof gor nich nödig west!"

Dit wir denn äwer Schausters Mudder doch tau vel! Sei süll an allen schuld sin? Un sei lep rute nah de Käf, un as sei dor den Mulkorw los wir, wildat de Schaufter dörch kein Bredd fiken künm, schrigt' f' dörch de Dörenriß: „Du olle scheiwe Kirkl, segg du mi, wat du willst! De Kutscherbengel kümmt mi nich äwer minen Süll!"

„Lat man, Dürten," säd Schaufter Blanck, as Dürten nu wat seggen wull, „lat Mudder sich man irst besinnen!" Hei wüßt', Murrjahn wir en dullen Hund, un Murrjahn gew sich of.

„Dürten," säd hei dunm, „kumm, sett di mal up minen Hüfer!"

„Wat hest du, Badder?"

„D, sett di mal up minen Hüfer!"

„Dürten,“ säd hei, un de Dgen würden em so lüchten in den scheinwen Kopp, wo babemup dat Hor so sturr tauhöchten stünn, „dor sittst du nu! Süh, up dejen Hüker hett din oll Großvadder seten un din oll Elvadder un, wer weit? am Emm' all all' de Blancks, so lang' dat Blancks hier gewen hett tau Nigen-Krambs. Du wardst dor nich up sitten, un wat din Mann nu ward, of nich. Wo dei up sitten ward, dat is en Rutscherbuck. 't is äwerst ganz egal, wenn hei in Thren dorup sitt, un dat hei dat sin Lewstid deiht, dat wünsch ick di un em, un segg di nu noch mal: Gott seg'n di, min Tochter!“

In dejen Dgenblick stödd von den Torn de Bed'kloek, dunn folgte Vadder Blanck sin swarten Hänn', wo all' de Piekdraht an set, un kek so stilling vör sief hen ut't Finster, un as hei dor lütt Hanne mit sin Lischen seg, de nu irst ut de Schaul kemen — sei hadden jacht en beten nahseten —, säd hei: „Dürten, de Lütten kamen!“

Dunn stünn Dürten up, un as lütt Hanne mit sin Lischen in de Stuw' 'rinkem, dunn set sin Vadder wedder up den Hüker un hadd en Stäwel in de Mak, dor süll en frischen Hacken ünner, un slög un ded un spigte sief in sine Hänn', dormit dat hei den Hamer wissener faten wull, un wenn des' Hacken wedder losgüng, wir hei dor nich an schuld! Dürten äwer nehm lütt Hanne, obchonst hei ünner noch en Snappsmut wir, up ehren Schot un küzte em; ob sei dorbi an ehren groten Hanne dacht? —

De ganze negste Woch' hadd Entspekter Hillmann von Köster Dreiw's un Köster Dreiw's von Entspekter Hillmann ganz leg' un slicht' Gedanken, viellicht taum irstenmal in all' de Tid, dat Hillmann in dat Nigen-Krambsjer Kösterhus de Sophaeck in Pacht hadd.

Ne, schüll Hillmann in'n stillen bi sief, des' Köster, de is doch grad' as'n Säw, wo'n Lock in is! Hett hei nich richtig wedder furts sin Fru dat Stück vertellt? „Ne, des' Hillmann!“ jäd Dreiw's tau sine Fru; „ic dacht' ümmer, hei wir 'n verswegen Minschen, äwer 't Mul hollen kann hei of nich!“

Dunn endlich let sief Hillmann mal eins blicken bi sinen Köster, un as s' sief denn einanner de Bicht verhiiren wullen, entpuppten sei sief beid' as nigeburne Kinner, so unschüllig, un kemen naht dorachter, Korneihlsen Mrik, de verfluchte Pasterdirn, de hadd 't utbröcht!

Nämlich in de ganze Gegend, noch wid äwer dat Flessensche Gebeid herut, vertellten sief de Lüüd' de Krambsjer Kirchhofsgeschicht, un negsten Sünndag, as nu vör Mudder Lohsen ehren Kraug wedder all' de Wagens hollen, indem dat nu intüschen de Tierarzt dor west wir un Korl Lohj' sin Bird' wedder fri gewen hadd, besichtigten de Kirchenlüüd' de Flessensche Kapell: ja, jäden weck, ballern süll dat sacht, wenn einer gegen dese Dören mit hölten Tüffeln slög!

Un äwerall, wo nu de Sat noch wider bespraken würd, dor wunnerten sief de Lüüd', verlangen süll ehr 't doch, wat nu woll Jehann Maaß un Dürten Blanck sief kriegen deden? So vel wir jo tau seihn, dat Duhß hadd Fru Baronin in de Hand!

Denn snurrig, wo dat 'rümmekümmt! Dat wüßten de Lüüd' of furts äwerall: Schausters Mudder wir dor-gegen, indem dat jo ehr Nagel dat nich liden ded. Äwer wil jo de Schauster doch up sinen Kopp bestahn hadd, so hadd s' taulekt nich anners kümmt un sief dat inwilligt, d. h. irst süll Jehann den Kutscherposten ganz för fast hewwen, un ehre süll hei ehr nich as Swiger-sähn in't Hus kamen! Dor hadden denn of Dürten un de Schauster ja tau seggt, wildat sei glöwen deden, ver-

spelen können s' dat Spill nich, denn Fru Baronin müßt' jo süs all unklaut sin, en betern Kutscher as Jehann Maaßen sünm sei narends.

Un as de Lüüd' vertellten, so wir 't of wirklich, un Dürten, de wir ganz ruhig bi de Saß, as künn ehr dat jo gor nich fehlen, un wir so glücklich un vergnügt un red'te mit ehren Badder un spaßte mit oll Kempfen un spelte mit lütt Hanne un danzte up de Del mit Lischen un bröcht 't mit ehre Munterkeit tauleßt so wid, dat, wenn sei bi de Reigeri wir, ehr Mudder männigmal all sülwen tau ehr säd, je, dit ore dat, dat wüßt' sei nu man nich! För 'n Mäten in de Stadt müßt' 't jo un so matt warden, äwer för 'ne Kutscherfru . . . na, sei süll dat denn man liggen laten bet nah Wihnachten; denn Wihnachten müßt sück Fru Baronin doch erklärt hewwen!

Un Jehann Maaß nu gor, de hadd in sinen Stall 'ne Fläut an'n Liew', in'n ganzen Bird'hus' wir 't tau hüren, wo hei dor fläuten ded. Denn Herr Baron un Hillmann wullen em gaud, dat wüßt' hei, un Fru Baronin — na, dit wir nu mal so'n Grapp von ehr, wat süll dat wider för Gefohr hewwen?

Un grad' jo stuer, as hei vördem tau Bird' jeten hadd bi't Meßführen, so jet hei nu up sinen Kutscherbuck un sührte Herrn un Fru Baronin up Besüten, un gew sück denn en Anseihn un hadd en Uptreden in sin nig Mondierung, dat em de Balower Kutscher, de doch gewiß wat vörstellen wull, eins grad'tau säd: „Du, Fleßen, gegen di, dor sünd wi all' man Dorfführers!“ Denn wenn so'n Kutschers ünner sück sünd, de raupen sück nich bi ehren richtigen Namen, ne, de dauhn akkrat, as wenn s' de Herren sülwen wiren.

Äwer den Bagel, de 's morgens tau tidig singt, frett 's abends de Ratt. As dat en beten wider wir

in de Johrestid un Wihnachten vör de Dör stünn, kem uns' Herrgott up den Gedanken, dat hei dat Weder ännern würd, un 'n beten Frost un Snei, dacht' hei, künn nu de Minschen sacht nich schaden. Dat würd 'ne Küll, un snigen ded dat einen Dag' un alle Dag', un Schanzen weihte de Wind tauhopen, Entspekter Hillmann müßt' weck Tiden man all' sin Mannschafft kummandieren, dat hei man wedder Bahn freg för Herrn Baron un all' de Herrschaften, de in de Weg' upstunns ehr Führen hadden.

För unsen Kutscher Jehann hadd nu dat Weder nicks wider tau bedüden, as dat hei sine Bird' staats vör den Kutschwagen vör 'n Sleden spannte; süs wir't em eins, hei führte mit den Sleden grad' so wiß un jeker, as mit den Wagen. Natürlich 's abends, wenn kein Mand nicht schinen ded, denn künn dat jo den besten Kutscher mal beluern, äwer nu wiren't man blot noch vierteihn Dag' bet Wihnachten — hei rekente grad' as Schaufsters Mudder — denn würd' em Fru Baronin sin Patent woll in de Zuklapp smiten.

So führte hei mit sine Herrschaften of mal tau Stadt von wegen Wihnachtsinköp för de Lüüd'. Dat snigte grad' den Dag nich ävermaten, un Wind güng eigentlich gor nich, blot kolt wir't düchtig; na, dorför gew't jo Fautsäck, un 'n Stohsleden-nahmen hadden s' of, wildat de jo en ganz Deil warmer wir as de anner.

Na gaud! Hen kamen sei of ganz schön, knapp äwer sünd sei in de Stadt, dunn nimmt de Wind sief up, un as sei nahst mit ehr Geschäften sowid prat sünd, is dat ein Storm un Weder, dat den Baron de Saf bedenklich ward un hei Jehannen fröggt: „Maaf, was meint Er? Kommen wir durch?“

„Herr Baron,“ seggt Jehann Maaf, denn hei wull

sick vör Fru Baronin jo of wat wisen, „wi süllen nich dörfkamen? Un wenn Fru Baronin hüt abend noch nah Potsdam willen, jo sühr ick Fru Baronin hen!“

Na, hei bringt sin Fuhrwarf denn in Ordnung un sührt jo vör, un as hei sine Herrschaften ehr Packenälken all' richtig fastproppt hett, so as en Kutischer dat jo bikümmt, un nu de Herrschaften upstegen sünd, seggt Herr Baron tau Fru Baronin: „Hildchen,“ seggt hei, „'s ist kalt! Ich rate dir, zieh dir die Schuhe aus und steig' mit bloßen Strümpfen in den Fußsack; du glaubst nicht, wie das an den Füßen wärmt!“

Hei wir des' Tid immer gor'e besorgt üm Fru Baronin, un Fru Baronin deiht em denn of den Willen, hei sülwen treckt sick of sin Stäwel ut, un jo sitten sei denn beid' bet an de Uhren in ehren Pelz, as wiren sei'n por Kartüffelsäck, wovon de Köpp en beten grot geraden sünd, un Fru Baronin seggt, ei ja, dat Middell mit dat Schauhuttrecken wir wirklich of probat, dat wull sei sick doch marken; sei säuhlte all, wo ehr de Fäut pottwarm würden.

„Siehst du, Hildchen?“ seggt de Baron un freut sick, denn seggt Jehann, denn em kümmt dat Weder doch nich gaud vör: „Herr Baron, jall 'ck mi tau Seferheit man nich up't Pferd setten? Dat sührt sick beter.“

— „Je, kann Er ohne Sattel reiten?“ fröggt de Baron. — „O, Herr Baron!“ seggt uns' Jehann un stiggt up't Pferd.

Kimmers un Lüüd', as sei nu ut de Stadt 'rutfamen, is dat en Storm! Jehann kann gor nich mal de Dgen updauhn in den Sneidrewel, un dorbi balkendüster, dor kann'n nich Hand vör Dgen seihn. Wenn dit man gaud geht! denkt Jehann. Na, hei verlett sick up sin Glück un denkt heil flitig an sin Dürten, wer weit, ob dat nich of mit helpt!

So ritt hei in de Nacht herin, un wat sief Herr un Fru Baronin achter em vertellen, hei fall't woll swigen; hei hett sin eben Deil tau dauhn, dat hei man in 'n Weg bliwwt. Hei fänhlt sief äwer doch immer glücklich t'recht, un an de Lichter in de Hüsjer kann hei weiten, wennehr sei an en Döörp vörbi kamen. So, nu man noch ein, Bahlhüschen, nahst künmt all Rigen-Krambs. — Süh so, Bahlhüschen sünd f' nu ok vörbi, nu noch en korten Ruck, un süh, dor sünd f' all Rigen-Krambs in'n Rüggen! Hier vörn dat enzelt Licht, dat is de Wähl, de annern beiden, de en Emm' vörut sünd, dat sünd de Köster un de Kraug; de Schaufsterlüd' hewwen ehr Stuw' nah vörn, dor 's natürlicherwis' kein Licht tau seihn. Ja, Gott sei Dank, 't is allens in Richtigkeit! Nu man noch dat lütte Emm' nah'n Eikholt, un sünd sei irst in'n Eikholt, wat denn för Not!

Wildessen sitten Herr un Fru Baronin still in ehre Fautsäck, un Fru Baronin, indem dat sief de Wünsch mit wat beschäftigen möt, hett sief noch allens döörch den Kopp gahn laten, wat sei hüt inköfft hett, un as sei nu bi Rigen-Krambs sünd un achter 'n Pastergoren 'rutekamen, dor treckt sei grad' dat Fazit; ja, ja, dat stimmt, un sei glöwt nich, dat de Entspekter ehr dat all so schön besorgt hadd!

Ok hei, de Herr Baron, hadd sief de schöne Tid tau nuß makt un wir wildeß en beten in sinen Stamm-bom 'rümmerklaspert, hadd sief von Twig tau Twig böhrt — Bescheid wüßt' hei in desen Bom so lang' — un grad', as Fru Baronin bi ehr Fazit is, dunn sitt hei baben in de Spiz un kickt sief dor dat Flag an, wo nu woll noch en frischen Schuß herute künm.

Up einmal äwer — dat wir 'ne Städ', dor hadd de Wind 'ne mörderliche Schanz upweicht — rums, rums, dor friggt de Sleden so en Ruck un rutscht so

nah de Sid, un Herr Baron, de flüggt ut sinen Stammboom 'rut un Fru Baronin verlüßt ehr Fazit, un ehre sei beid' noch weiten, wo ehr geschüht, dor steken sei Sid an Sid in'n Snei, de Bein nah haben, as hadd jo'n dämlich Knecht de beiden Säck' awlad't un in sin Bistrigkeit dat Koppenn' heil un deil nah ünnen kregen, — Gott du Gerechter! dachten s' beid', ein jeder in sinen Sack, wat's dit?

„Hildchen!“ schrigt de Baron un krawwelt sich ut sinen Fautsack 'rut, „Maasß!“ schrigt hei, un hei weit gor nich, äwer wen hei süs noch schrigen fall, un as sei halw all tau Besinnung sünd, dunn hürens't en Em' lang vör sich gahn: klingeling-ling-ling! klinge-ling-ling! un dat ward ümmer jachter, un dat klingt ümmer wider, un as sei endlich ganz tau Besinnung sünd, dunn is von Sleden, Pird' un Kutscher nicks mihr tau hören, tau seihn natürlich gor nicks, un Fru Baronin steiht dor up Söcken bet an de Knei in'n Snei, un haben in'n Gesicht — ehr is, as wenn ehr einer mit en fines, fines Meze in't Gesicht 'rüm-schnitt, so driwvt de Storm den Snei ehr an de Backen.

Hier wiste sich nu äwer, wer Nahgedanken hadd. „Hildchen!“ jammerte de Baron all wedder — hei stünn natürlich of up Söcken —, „Hildchen, o Hildchen, mein Hildchen!“ un wenn't nah em gahn wir, hei hadd jo woll de ganze Nacht hendörch in'n Snei stahn un Hildchen schrigt. Sei äwer, Fru Baronin, höll sich nich up mit Jammern; sei rakte ehre Säbensaken, de dor in'n Snei bi ehr rundümlegen, so gaud as dat in'n Düstern gahn wull un so vel sei in de Pl tau faten kriegen künn, mit Hänn' un Arm' tausamen: wat stek s' den Herrn Baron in sine Taschen, wat snallt s' em up'n Rücken, wat tüdert' s' em um'n Hals, wat gew s' em in de Hand, wat nehm sei sülwen, un as

sei dacht', mihr wir nu nich gaud mäglich, dunn gew
f' den Herrn Baron so'n sanften Schubs mit'n Ellbagen
tau'm Teifen, dat de Reis' nu awgahn süll; ein Glück,
dat f' sich de Richtung markt hadd, wo irst de Sleden=
flocken in de Nacht verflungen wiren; denn wenn't nah
Herrn Baron sinen Willen gahn wir, de wull abslut
taurügg nah Wigen-Krambs.

Wildeß wir Kutscher Jehann Maaß mit sinen
Sleden richtig up'n Hof ankamen un höll vör dat Bor=
tal von'n Slosß. Hei freute sich in sine Seel, dat sei
an't Hus wiren un allens so gaud awgahn wir, un
mitdewil kümmt Heinz, de Deiner, rutespringen, Luci,
de Kammerjungfer, kümmt of antauhüppen, un binnen
up den Börplaz ward Licht an't Fenster stellt.

Noch äwer is Jehann nich 'run von't Bird, dunn
röppt de Deiner, so halw in Schreck un halw verwunnert:
„Kutscher, wo sünd de Herrschaften?“

„In'n Sleden,“ seggt Jehann.

„In'n Sleden, Kutscher? De Sleden liggt jo
up'n Kopp!“

„Na nu?“ Jehann herunner von dat Bird un
dat nah achter sprungem: „Allmächtiger Gott, ick herw
min Herrschaften ünnerwegs verluren!“

Hei steiht un fragt sich'n Kopp un hört un süht
nicks mihr von allens, wat üm em vörgeiht. Denn
in den sülwigen Ogenblick, dor ward dat up den Hof
en Larm un en Geschricht un en Geraup un en Gelop,
dor wiren in'n Umseihn woll an'n twintig Wänschen
vör den Slosß tauhopen, un jeder schrigt un jeder röppt
un jeder schellt, un keiner weit, wat dauhn, bet Hill=
mann kem, de brukte nah 'ne Sak blot ein Dg hen=
tauslagen, denn wüßt' hei all Bescheid.

„Kreuzhimmelßackerment, ji verfluchten Kirks, wat
stahst ji noch? — Worüm sünd noch kein Lüchten

hier? — Himmelddunnerwetter, de Sleden is noch gor nich wedder upricht't! — Fräulein Luci, gahn S' mi ut'n Weg', ick pedd Sei dal! — Na, kamen nu de Lüchten bald?"

"Herr Entspecker, sall ick . . ."

"Ach wat, sall ick! Hier nehme hei sieck 'ne Lücht! Krijschan Döschel, hal mi minen Boß, äwer'n beten fir! — So, twei Mann stiegen in den Sleden rin, de annern gahn tau Faut! — Maaß, Himmelkreuz-element, Jehann Maaß, du sittst noch nich tau Bird'? Hest de ganz Pastet uns anricht't un steihst un gapst?"

So lang' hadd uns' Jehann in'n Drom stahn, nu kreg hei wedder Lewen: "Glif, Herr Entspecker!" un hei spring' ruppe up sin Bird, un heidi! güng de Fohrt taurügg, hei wir kein teihn Memuten up'n Hof west. Dunn steg of Hillmann rasch up sinen Boß un jett't em nah.

Jehann jög all' wat hei künn, äwer Hillmann hadd em likerst bald naug inhalt.

"Woneben kannst du Unglücksminsch din Herrschaften denn woll verluren hewwen?"

"Ick weit't nich, Herr Entspecker; ick heww f' den ganzen Weg mit keinen Dg seihn!"

"Na, dit kann nett warden!" brummte Hillmann un red' so neben den Sleden wider; psui Deuwel, wo pufst't de Wind einen üm de Uhren! "Wenn dei noch wid sünd, de sünd jo woll tau Grütt un Maus fruren!"

"Holst! holst!" rep hei up einmal, dunn wiren sei all en gadlich Enn' ut'n Eickholt rut. "Holst! holst! Jehann, sühst du denn nich? Willst nu din Herrschaften of abslut noch äwerführen?"

Dunn tög Jehann de Lin' un höll. Ja richtig, dicht vör em, nu seg hei 't bi den Lüchtenschein, dor krawwelte wat in'n Snei, un, Gott sei Dank, sei wiren't, äwer in wat för 'n Uptog! Herr Baron, as wir hei'n

Kuffertträger, un Fru Baronin, as hadd sei sich as Käsch vermeidt un slepte mit de Emmerß.

O Dürten, Dürten, wenn du dit segst! dacht' Jehann Maafß.

Wat nu geicheg, güng rasch, red't würd nich vel. De Kirls mit de Lüchten sprüngen ut den Sleden, höhrten Herrn un Fru Baronin 'rin, smeten all' de Wihnachtsgeschenke, sowid sei nich an Herrn Baron sinen Liv' fastseten, achter her, Herr Baron jammerte blot noch en pormal: Herr Inspektor! worup hei äwer kein Antwurd freg — of Hildchen gew kein Antwurd —, un kein Viertelstunn', so wiren de Herrschaften up'n Sloß, un Luci, de Kammerjungfer, bröcht' Fru Baronin vör allen Dingen man drög Strümp un lep dünn nah de Käk, dat s' man de Kruk besorgt freg.

Je, Kutscher Jehann, so kann 't so'n Hans vör allen Hägen gahn! Un du wullst Fru Baronin noch nah Potsdam führen! Wenn dit för Herrn Baron sinen Stammbom un för din eigen Kutschernahfamenschaft all' gaud geiht, denn geiht vel gaud: denn hest du wirklich mir Glück as Verstand!

Kapittel 13.

Trurig Wihnachten.

Wihnachten wir dor, äwer wat wir't för'n Wihnachten! Ja, de Klocken hadden hüt abend den heiligen Christ inlüddt as alle Johr, ehr wir nicks antauhären west von Led un Klag', sei hadden klingen, as müßt' sich jedwerein nu freuen tau dat schöne Fest, wat Gott de Herr up't frische sine Wirschen schenken wull. Äwer wenn dat of woll süs wat Schönes is mit so 'ne Klocken, — wer nich de richtigen Uhren för ehr hett, mit den stimmen of de Klocken nich, ne, ganz un gor nich äwerein.

Dat wir dit Johr de Fall mit Dürten Blanck. Wat hadd sei sich tau Wihnachten freut! Wat hadd sei all in'n stillen de Dag' utrefent, wo lang' dat nu noch hen wir! Un nu? Nu wir de Platz leddig, wo hei hadd sitten süllt, de ehr de Schönste un de Beste dücht' up Gottes Ird; sei hürte nich sin Stimm', sei kek em nich in sine trugen Ogen, sei säuhlte nich sin Hand, hei wir nich dor, un kein Geschenk, keinen Gruß, kein gor nicks hadd hei ehr schickt! O Gott, wat wir dit för en Wihnachten!

Un nich allein för ehr, ne, of ehr Badder, — dat sued ehr orndlich in de Seel, wo de so still un furlos bi ehr jet; hei säd't jo nich, äwer weiten ded sei't doch, wo dull ehr eigen Hartled of em tau Harten güng. Un nu ehr Lischchen un lütt Hanne, de armen Gören! Süs hadd sei ümmer mit ehr lacht un dahn an desen Abend, un as sei noch bi Fru Pasturin west wir, — dat hadd sei sich meindag nich nehmen laten un wir heräwerfamen, dat sei ehr Schwester un ehr Bränder — dunu wiren Frix un Hinnerk noch tau Hus west — doch sülwen ehren Kindjes wull bringen: hüt brennte dor woll of de lütte Dannenbom mit sin por Lichter, äwer, säden Lisch un Hanne, wenn Dürten nich vergnügt wir, wenn Dürten hüt nich mit ehr lacht' un süng, denn wir jo alle Freud' man halw!

Un of jogor ehr Kludder fehlte wat hüt abend! De hadd de Dag' vörher denn so vel gnakt un schullen, un dat wir denn doch grotorig, wat sei von desen Kutschersfahn för Umstänn' hadd; nu künn sei mit de Reigeri von frischen allens ümkatern un wedder ehren Tausnitt up de Stadt inrichten! Hüt abend äwer — dat makte jo woll doch dat Wihnachten — hüt abend mügg't s' nich mal schellen un müßt' nu ehren Arger in sich freten, un recht wir ehr dat likerst of nich, dat

allens so still wir; dat oll Gemul, säd s', wat süll dat heiten? Dat hülp jo nu doch nich! Dor künn jo nu doch einmal nicks ut warden!

Je, künn dor wirklich nicks ut warden, up keine Ort un Wis? dacht Dürten. Ehr Badder spröf doräwer nich, un fragen mügg't s' em nich; oll Kempf, de sülwst hüt abend still in sine Kamer set, indem dat hei upstunns all gor'e swack würd, hadd, as hei dorvon hürt hadd, blot wat in'n Bort brummt un mit den Kopp schüddt, sei wüß't nich, wat sei dorut maken süll; ehr Mudder äwer, ach leider, sei kennte jo ehr Mudder! Windag nich würd ehr Mudder dat jo liden, denn in den Kutscher, säd s', hadd sei sief imwilligt, äwer man jo nich in den Knecht!

Dat wir't, dor leg de Hund begrawen! Nu hadd sei doch dat Spill verluren, un Fru Baronin hadd ehr dat nich schenkt! Mich schenkt? Ih wo, wat hadd denn ehr Jehann verbraken? Wir hei nich of man'n Wünsch, de 's Nachts bi Storm un Wind nich fiken künn? Hadd denn en annern Kutscher Fru Baronin of noch beter führt? O, o, wat gew dat doch för harte, harte Wünschen! Sei bed'te alle Abend tau den leiven Gott för alle Frünn' un gauden Lüd' tau Rigen-Krambs un Hogen-Ziethen, äwer för Fru Baronin? De leive Gott mügg't ehr de Sünn' vergewen, för Fru Baronin beden künn sei nich!

Ehr arm Jehann! Sei hadd em noch nich wedder spraken sid dunntaumalen up den Kirchhof. Ach, dunn wir sei so glücklich west; nu hadd sei all' des' Dag' all luert, dat hei mal buten fläuten süll — hei wir nich kamen, so wenig as hüt abend! Ach Gott, hei wir woll tau bedräumt, hei künn woll nich! Denn dat hei ehr vergeten hadd, vergeten ehr, sin leiw lütt Dirn, as hei ehr näumt hadd, ne, ne, dat künn nich sin! Sei wir

un blew nu ehr, un künn sei nich mit em vör't Altor treden, in ehren Garten wull s' em drägen ehr Lebelang, so lang', bet s' up'n Kirchhof leg.

Dit wir Dürten Blanck ehr Wihnachten äwer Johr. Äwer of noch för einen annern hadden de Kloeken klungen un keinen Wihnachten bröcht, tau'm wenigsten nich so ganz, dat wir de Herr Baron von Flessen up Hogen=Ziethen.

Sa, de Dannenbom brennte of in sinen Sloß un stünn dor in den groten Saal, un all' de Flessens, so jung un old as sei dor hängen, de freuten sich an sinen Glanz un segen dat mit Wollgefallen, wo bi den Dannenbom 'ne junge Fru dat Regiment hadd, dat wir so ianft un sacht, as hadd s' in ehren Leven noch keinen Pantüffel seihn un wüßt' of gor nich, wat för'n Ding dat wir. Wo hadd sei äwer of woll anners künn hüt abend bi all' de velen schönen Saken, womit de Herr Gemahl ehr äverrascht hadd! Un wenn dat of am Enn' en beten kindlich wir un nich för ehre Johren passen ded, hüt abend wull sei nu mal kindlich sin un kluckte so mit ehren leiven Flessen 'rüm, o Kinner ne, wat kluckte sei! Sa, freuen künn sich Herr Baron woll sacht hüt abend un hei ded dat of un näumte Fru Baronin ein äwer't anner Mal „mein liebes Hildchen“, in dese Ort, dor fehlte em an sinen Wihnachten nicks.

Un doch hadd sine Freud' en Bigesmack, en ganzen lütten Bigesmack. 't wir eigentlich so lächerlich un gor nich mal tau seggen, un hei säd't of nich, indem dat hei sin leives Hildchen jo nich fränken wull, äwer lächerlich wir't doch, dat hei, Baron von Flessen, sich von so'n Kleinigkeit künn so verstimmen laten, von so 'ne Kleinigkeit, as doch in'n Grunn' en ollen utgedeinten Kutscher wir!

Süs Johrs an 'n Heiligabend, wenn all' sin Lüüd',

sowid as sei tau'n Sloß hürten, ehr Wihnachten kregen haddn, denn hadd dor up den Kutscherplatz sin Maaf stahn, un wenn hei denn sin Güd' nahst all' de Hand gewen hadd, — sin Kutscher Maaf hadd em sin Hand denn immer düchtig drückt un schüddt, dat hadd hei dörfst, wildat sei beid' so wat in einen Öller wiren: sei haddn as Jungs taujamen spelt, un Maafn sin oll Badder hadd em noch up de Knei hatt. Hüt wir sin Maaf nich dorwest un hadd em seggen laten, em wir nich gaud hirt abend, un Herr Baron mügg't em dat nich veräweln!

Je, künn hei em dat woll veräweln, so as sin Hildchen gegen Maafn sinen Sähn west wir? Un wenn sin Hildchen nich up den bedräuwten Badder hadd Rücksicht nehmen wullt, up em hadd sei doch Rücksicht nehmen müßt, hei wir jo doch ehr Haupt! So lang' hei lewte, un dat würden in'n Sommer jäbenunföztig Johr, wüßt' hei nich anners, as dat hei sinen Kutscher Maaf hadd raupen: nu füll hei mit'mal sid ein por Dagen Przborynski seggen, hei künn den Namen gor nich mal recht utsprefen, un Dgen hadd de Kirl, dor set de Düwel in! Dat nu sin Hildchen grad' of desen Wünschen sid verschrewen hadd! Hei hadd sid'n por-mal all verspraken un em Maaf raupen, äwer wenn de Kirl of man noch so vel Manier in'n Liw' hadd! Dei ded denn rein, as wenn hei dow wir, un let em leiwter sid de Tung' awbreken, as dat hei denn von em Notiz nehm! Ne, ne, dat hadd sin Hildchen em nich andauhn müßt!

Un äwerhaupt, wat hadd de junge Maaf denn Grots verbraken? Sin Hildchen hadd jo, Gott sei Dank, de Schreck nich schad't, wat Gottes sichtlich Wunner wir, wenn blot man nich wat nahkem! Nu hadd sei doch of nich so unbarmherzig sin füllt, taumal,

as hei man hört hadd, de junge Minsch mit Dorothea Blanck, de Schaufterdochter, verspraken wir un all' sin Hoffnungen up den Kutscherposten sett't hatt hadd. Dat hadd hei of sin Hildchen vörstellt un ehr up ehren eigen Brudstand henwist, wo smerzlich ehr dat sülvten würd berührt herwen, wenn in ehr eigen schönes Leivsglück mit ruge Hand wen 'rinnegrepen hadd. Hei hadd ehr dat sogor vertellt, dat hei vör Johren sülvten de Idee hatt hadd, grad' Dorothea Blanck un Jehann Maafz, de süllen en Por warden, wildat de Maafzens un de Blancks nah ehr, de Fleffens, den öllsten Stammboom hadden tau Hogen-Ziethen, Breisgoren un Nigen-Krambs — 't hadd all' nicks hulpen, nu wir de Polack hier, un as hei leider jo sin leives Hildchen kennte, so blew hei nu of hier. Hei wull jo wider nicks nich dorvon seggen un sad of nicks, äwer hüt abend, as Maafz nich dorwest wir up sinen Plaß, dat wir em doch en lütten Stich in't Hart west! Man blot sin leives Hildchen dat nich marken laten!

Dit wir de Heiligabend in Sloß Ziethen.

Äwer of noch up ein anner Flag wir't äwer Johr nich so as süs, dat wir dat Kösterhus tau Nigen-Krambs.

Dor jet süs Heiligabend immer Herr Inspekter Hillmann un et sin Päpernat un knackte sück sin Wallnat up un hadd för desen Abend den Entspekter ganz uttreckt un wir de sanftmäudigste Minsch, den dat up Gottes Erdbodden gewen künn. Hei spelte mit de Kösterfinner Rabusch', un wenn't nich anners sin künn, sogor arm Scheper, wat man en gor'e simpel Spill is, hei höll de Kösterfru mit beide Hänn' dat Gorn, wenn sei en Klugen wickeln wull, wildat sei of an'n Heiligabend nich müffig sitten künn, ja, wenn sei em anmauden west wir, hei süll ehr doch de Töllers un Metz un

Gaweln mit vou'n Disch awdrägen, hei hadd't of dahn, un wenn of säbenmal sin Herr Baron den Dag vörher grad' Wünsch' hatt hadd.

Upstunns hadd nu sin Herr Baron all lang' kein Wünsch' mihr un wir nochtan hüt abend so splendid west un hadd em wedder hundert Daler tauleggt tau sin Gehalt, indem dat hei dat insag, de hundert Daler bröcht' em sin Entspecker teihmal wedder in, un wir so guedig west un hadd em hüt so vel de Hand drückt — un doch wir Hillmann nich taufreden un künn ablut keinen Nagel sinnen, wo hei denn den Entspecker man en beten anhängen künn, un Köster Dreiw's sowoll as sei, sin Fru, müggen seggen, wat sei wullen, recht wir em nick's.

„Köster,“ säd hei nu, „'t is doch heil narrsch hier inricht't in de Welt, dat ümmer ein den annern tau befehlen hett! Finnen Sei dat nich of?“

„Se, Herr Hillmann, dat kann mi äwer doch nich anners sijn!“

„Den Deuwel kann dat anners sijn, Köster, dat möt so sijn! Ich wull min Daglöhners mal seihn, wenn de dahn können, wat s' wullen! De würden mi mit dat Kalwerheu de Pird' faudern un 'n Klewer mit de Messfork upladen, un wenn de Roggen meiht warden müßt', denn würden s' Dorf führen, un wenn't regen ded, dat Heu räufen.“

„Se, Herr Hillmann, denn is dat jo of gaud inricht't in de Welt mit dat Befehlen!“

„Den Dunnerwetter, Fru Dreiw's, dat is nich gaud inricht't! Dor müßt' ein jeder Mensch sinen frien Willen hewwen, Barons un Baroninnens müßt't gor nich gewen, un Preisters deden of nich nödig. Weiten S', wat 'ck denn ded?“

„Na, wat denn, Herr Hillmann?“

„Denn nehm 'ck hüt abend Jehann Maassen un

Dürten Blanck bi de Hand un säd: Hier Kinner, ick gew jug hiermit nu tausamen un verfrig jug, nu west of dankbor un dauht jug' Ding', dat de Hogen-Ziether Kutschers nich all warden up de Welt, dat nich so'n Snäsel von Polack sieck up minen Hof 'rümdriuwot, de utseihn deiht, as wull hei einen dat Hus äwer'n Kopp ansticken!"

"O, Herr Hillmann, so süht hei doch nich ut?"

"Ja, grad' so süht hei ut, Fru Dreiw's! Un Jehann Maafß, de sitt bi'n Ollen in de Stuw' un ett un drinkt nich, kümmt of nich tau de Arbeit, un dreimal 'n Dag kann 'ck mit'n Dunnerwetter in de Stuw' rin-famen, hei bliuwot dorbi, hei 's frank; nu mak mal einer wat mit so en Wänschen!"

"O, Herr Entspekter! Süs weiten Sei mit so'n Ort doch ümtauspringen, süs sünd Sei jo doch furts mit 'n Lepel Däwelsdreck bi de Hand!"

"Süß, Köster? Ze, dat is 't jo grad'! Wo kann 'ck woll Jehann Maafßen mit Däwelsdreck inner de Ogen gahn, wenn 'ck mi dat doch seggen möt: ick würd't jo grad' so maken an sin Städ? Wat, Köster? Ick süll noch ein Fork wedder anrögen för min gnedig Fru Baronin? Ick süll wedder mit min Pird' in'n Acker trecken un mit Fingern up mi wäsen laten: Kift dor, dat is hei! De wull Kutscher spelen, un nu treckt hei dor lang mit sine Schinners? Leiwer wull 'ck jo ick weit nich wat dauhn! Un nu seggen S' sülwen, Köster, is't nich unklauk in de Welt? Nu möt ick Dag för Dag so 'n Kirl min ganz Register herbeden un mi anstellen, as wull 'ck mit Hut un Hor em upfreten, un möt em mit drei Dag' bi drög' Brot un Water drauhn un möt . . ."

"Herr Hillmann, dat herwen Sei denn jo of nich nötig! De Herr Baron verlangt dat jo doch nich von Sei!"

„Nich nödig? Fru Dreiw's, Sei jünd 'ne heil verständig Fru, un Heiligabend is't hüt of, äwer — nehmen S' mi dat nich äwel — von jo 'ne Saken, dor verstahn S' 'n Quark wat von! Nu will w' man en beten von wat anners reden!“

„Girn, Herr Entspekter, girn!“

„Je, jüh, Sei is dat nu all wedder mal tau vel, man blot dat Anhören, un ick stek alle Dag' dor midden mang! Dat will 'ck Sei äwer blot noch seggen: wenn ick Jehann Maaß wir un nich Inspekter Hillmann, ick lep den Herrn Baron hüt leiwter noch ut'n Deinst as morgen un seg denn tau, wo 'ck en anner Flag fimm, un halt' mi denn min Dürten; jo'n Kirl, as dat, ett äwerall sin Brot!“

„Je, Herr Hillmann, denn kann jo Jehann Maaß dat of man dauhn?“

„De Deuwel fall em regieren, Köster, wenn hei mi ut'n Deinst löppt! Furts krieg 'ck denn den Schandoren up un lat den Kirl in't Lock smiten, bet dat hei sinen Herrgott richtig irst erkennt hett!“

„Ach, Herr Hillmann, Sei weiten of hüt abend wedder gor nich, wat Sei willen!“

„Weiten Sei dat, Fru Dreiw's? Sei willen mi 'n Glas Bunsch inschenken un laten mi nu all gaud 'ne halwig Stunn' bi't leddig Glas sitten!“

„Herre Kinner, Herr Hillmann, jo geven S' doch Ehr Glas her!“

Dat wir dit Johr de Heiligabend in'n Kösterhuß, schön, glöw ick, ward em of sacht keiner finnen.

Un Jehann Maaß? Dei set bi sinen ollen Badder in de Stuw' un hadd tau'm leiwsten noch de Dör tauframpt, dat jo kein Minsch herinneken, un vör de Finstern noch en Saken hängt, dat hei man jo nich 'rutefiken kinn. Denn kek hei mal herut, denn seg hei

dor in'n Slosß den Dannenbom brennen, dor güng 'ne hoge Frugensgestalt bi hen un her, un't künn ehr so von widen as en Engel laten. Hei hadd hüt abend of bi'n Dannenbom sitten wullt, dor hadd denn of för em en Engel sin süllt un bi den Engel noch so'n lüttes puecklich Ding von Tew' mit 'n ganz gefährlich scharpes Mulwarf. Dei hadd hei denn hüt abend dat vergewen wullt, dat sei mit ehr verfluchtes Bleken em so lang' von sinen Engel schüchtert hadd, dei dor — hei draugte mit de Fust nah'n Slosß — den Satan dor vergew hei nie! —

Wihnachten wir vöräwer, Nijohr wir vörbi, un dat Päpernat= un Appeleten hadd ein Emm', un vör unjen Herrgott sinentwegen hadden de Lüüd' in de Hogen=Ziether un Nigen=Krambjer Gegend sief nu nich länger bi ehr Arbeit uphollen brufft, sei deden 't äwer doch.

Wo dit woll einmal awlopen würd, vertellten sief de Knechts bi't Hackelsniden un de Dirns bi't Tüfsten=schellen, dor tau Hogen=Ziethen? Fru Baronin führte nu mit ehren nigen Kutscher, de wir bi Dag' all duhn un 's abends nich mihr nüchtern, un Jehann Maafß de leg tau Hus, wir gesund as'n Fisch in't Water un güng nich an sin Arbeit, un de Entspekter mök em alle Dag' den Magen rein, un dat wir't all! Wo dit woll warden würd? Ehr süll dat gor nich wunnern, wenn dit bet Ostern hen so tangüing; denn ehre künn Jehann nich ut den Hogen=Ziether Deinst.

So red'ten wedder mal de Lüüd', un red'ten of noch so den Dunnersdag Abend in de Woch nah Nijohr un ahuten gor nich, wat tau desülwig Tid bi Nigen=Krambs passieren ded. Dor güngen längs den Kirchhof twei, de hadden sief ünnerhakt, hei fix un farig reis=sorig, sin Bünnel ünner'n Arm, sei äwer ganz in lichten Tüg un in bloten Kopp, as wir s' soeben ut de

Stuw 'rutlopen. So güngen sei lange Tid den Stieg woll up un dal un können nich voneinander finnen un stünnen still un küßten sich un flusterten sich wat tau, bet dat tauleßt dor wen den Weg lang kem, von Hogen-Ziethen her. Dunn drückte sei sich an de Kirchhofsmur, hei äwer güng rechtschaw feldin.

An desen sülwigen Abend set Entspekter Hillmann ganz lat noch in sin Sophaeck bi'n Röster un wir denn doch so munter un so upgekrakt, so hadden de Röstler-lüd' em lang' nich seihn.

„Fru Dreiwß,“ säd hei, „hewwen S' nich en beten Gorn hüt awtauhollen? Dre sall 'ck Sei denn de Bohnen nich mit utpahlen helpen? Of nich? Na, hewwen S' denn gor nich 'n beten för mi tau dauhn?“

„Mein Gott, Herr Hillmann, wo sünd Sei hüt?“

„Ick freu mi so, Fru Dreiwß, dat ick hier sitt! Hier hewwen Sei tau befehlen, denn dit's Ehr Sopha, un nu befehlen S' mi man fix wat! Kam 'ck nahst irst wedder up 'n Hof, denn passen S' up: hier tau Nigen-Krambs sälen Sei dat hüren können, woans ick noch hüt abend in't Geschirr gahn ward!“

„Wat is denn los, Herr Hillmann?“

„Noch weit 'ck von gor nicks, äwer morgen will 'ck Sei't seggen!“

Kapittel 14.

In Sverin.

Ostern wir in dit Johr lat. Dor schämerten all in de Gorens de Stickelbirnbüsch so grään, de Rosen hadden städ'wis' all lütt Bläder, de Awtböm' dicke Knuppens, un Uperstahn! röp dat ut jede lütte Eck in Feld un Holt, wo jichtens man en lütten Kopp herutekek, un

wenn dor of man 'n Distelstang', un wenn dor of man 'n Kettelschuß tauhöchten wull. De Tüsten würden utplant't, de Bird' gingen lang' in'n Acker, un Käuh un Schap, de freuten sich all up de frische Weid'. So'n arme Stadtmensch äwer, wat weit de von't Frühjohr?

Den Dag nah Ostern wir up den Sweriner Bahnhof de Tog von Kleinen dalkamen, un't wir 'ne Menschheit dor, dat wir wat Dull's; denn allens, wat äwer't Fest en beten utreis't wir, kem hüt nu wedder t'rügg an't Hus.

En beden awfids von dat Gedräng' stümm en jung Mäten, de hadd en wittes Taschendauk in ehre Hand un kef so ängstlich rundümher, as söcht' sei wen un künn 'n nich finnen. Sei ging von Kopp tau Fäuten heil städt'sch in'n Tüg', künn't of an Rankheit un an Slankheit mit jede Stadtdam' upnehmen, un doch seg'n ehr dat furtsen an, dat sei von'n Lann' wir.

So stümm sei noch, denn kem 'ne lütte Fru mit 'n ganz verdrögt Gesicht un in en ganz verschaten Regenmantel an ehr heran, un as s' dat Taschendauk in ehre Hand gewohr würd, schöt s' drivens up ehr tau.

„Dürten Blanck?“ frög sei.

„Ja,“ säd dat Mäten; „sünd Sei am Emm' min Stinetanten?“

„Dat bün ick,“ säd de Fru un gew Dürten Blanck de Hand; „wo heft du dinen Gepäckschin?“

Dat säd sei allens so in Hast un in einen Aten, un an Herzlichkeit hadd de Begrüßung grad' keinen Awerfluß.

Nich lang', so gingen de beiden tausamen äwer den Luisenplatz, un Dürten kef sich nu ehr Tanten neger an. Sei hadd sich Stinetanten anners dacht, un för 'ne Kopmannsfru mit so en grotten Laden, as ehr ehr Mudder dat beschrewen hadd, let ehr dat ricklich power.

Tau fant wir s' äwer jedenfalls nich slicht, sei ley, dat Dürten, för de de Steindamm jo wat nigs wir, knapp mal mit künn.

„Ick heww minen Laden bautz so lang' tauflaten,“ erklärte Stinetanten. „Wo süll 'ck't maken? Min Mann is nich tau Hus, un de Kinner weiten noch keinen Bescheid.“

„Denn mak ick di noch Umständen', Tanten,“ säd Dürten.

„O, dor nich üm! Dat is man blot, man kann nich weiten, wat ünnerdeß passiert.“

Dat kling jo wider grad' nich unfreündlich, äwer Dürten hadd't doch in't Gefäuhl, dat sei tau Last föll.

„Je, Dürten,“ füng ehr Tanten nu an — sei wiren mitdewil all in de Wismerisch Strat —, „mit dinen Deinst bi Lotteriekollektür Schulz, dor ward nicks von.“

Dürten freg en Dodenschreck. „Dor ward nicks von?“

„Ne,“ un Stinetanten vertellte, de Mann wir storwen vör en Wochener drei, un nu künn s'ick Fru Schulz kein Mäten hollen un hadd den Schin 'trügg-schickt; natürlich äwer, wenn Dürten keinen annern Deinst freg, sei wir de Ansicht, Fru Schulz de müßt' ehr denn ehr Vierteljahrslohn betahlen, süs künn sei, Dürten, ehr verflagen.

„Tanten,“ säd Dürten, „dor heft du uns jo nicks von schrewen!“

„Wat süll 'ck dor lang' von schriwen? Süh, ick dacht' jo, kamen dedst du jo doch, un denn wir't eben so gaud, du vermeidst di sülwen; un äwerhaupt de Herrschaften willn of nich girn de Katt in'n Sack köpen.“

Dat wir en schönen Trost för Dürten! Sei hadd glöwt, hier wir nu allens in Ordnung, sei künn hüt

abend furtjen taugahn, un nu süll s' sück hier irst en Deinst säuken in de grote Stadt, un wenn ehr dat nich glückte, gor Lüüd' verklagen! Na, 't wir jo äwer nich tau ännern.

As sei endlich dörch vele Straten bi de Tanten ehr Wahnung wiren un Fru Boy, so heit de Tanten, ehren Laden upslöt, du leiwer Tid, de reine Snid'lad'! Un as sei 'rinnetreden, wat wir dor in? En beten Kes', 'ne Bütt mit Hiring, en por Töllers mit Bückling, in de Eck bi'n Aben en Hümpel Buddels mit Bier, un dit un dat, wat so de lütte Mann sück köfft. Fru Boy säd, dat anner hadd in ehren Laden doch kein Ort; de Tiden wiren slicht, un wenn ehr Mann nich noch up Arbeit güng, von den Laden allein können sei nich lewen.

Un nu de Wahnung! Wo wir dat mäglich! Ein lütt Stuw' nah achtertau un tüschen Stuw' un Laden en düstern Alkoven, dor müßten Mann un Fru un fif Kinner sück mit behelpen! Dürten dacht' mit Schrecken doran, wo süll sei denn des' Nacht man slapen?

„Je,“ säd de Tanten, as hadd sei ehr Gedanken rad't, „dat is hier eigentlich nah Besäuf nich andahn, Dürten. Äwer de ein Nacht geiht 't sacht, ick slag di denn hüt abend in'n Laden en Lager up, un morgen wardst denn woll en Deinst finnen!“

Dürten dacht' an ehr Wudder, wenn dei dit hier so wüßt' un seg! De hadd, sitdem dat ehr Jehann dunn weggahn wir, dat wedder mit Swerin kregen un ehr allens so schön vörmalt: sei süll man seihn, wenn s' man irst dor wir in Swerin, denn güng s' dor gor nich wedder weg! Sei künm am Emm' dor of noch so'n Geschäft kriegen, as Stinetanten hadd; so'n Kopmann in de Stadt, dor kem nicks gegen! Wenn't mäglich wir, süll s' sück keinen Handwarcker anschaffen, obschonst dei immer noch vel höger as en Kutscher stünn, tau'm leiwsten

seg sei'n Kopmann, un wenn dat nich wull, en Ange-
stellten.

Dit allens un noch vel mihr güng Dürten so dörch
ehren Kopp, un as sei's abends endlich up ehr Lager
leg, dunn künn s' nich inslapan; dat kem jo woll von
all' den Kes' un Hiring, un ut den Alkowen 'rut, dor
sagte dat un jnorkte dat, bald groww, bald fin, sei leg
de halwe Nacht un ded kein Dg tau.

Den annern Morgen bi rechte Tid wir Dürten up.
De Tanten hadd ehr all den Dag vörher en Hümpel
Städen ut de Zeitung 'ruteschrewen, wo äwerall en
Mäten söcht würd, un as nu Koffee drunken wir — den
drünken sei in de Käf — güng Dürten aw, ehr Tanten
hadd ehr noch ehr öllst lütt Dirn mitgewen, de süll ehr
t'rechtweisen.

Dat Kind wir ganz gespräfig, äwer Dürten hörte knapp
up ehr Bertellen; wenn s' blot man einen Deinst sünn,
wo süll't süs warden!

Sei hadd sich dacht, ehr würd nu allens eins sin, denn
sid dat ehr Jehann nu weg wir, wir't äwerall lif trost-
los; un doch, as sei nu tau Swerin so dörch de Straten
güng: Ach Gott, dacht' sei, wir'ck doch man wedder tau
Fru Pasturin gahn!

Nu wir s' all up verschieden Städen west, äwer
dat wull nich glücken. De ein Madam, de mügg't kein
Mäten direkt von'n Lann', 'ne anner jäd, Dürten wir
ehr noch tau jung, up 'ne drüdde Städ', dor wir s'
tau lat kamen, eben hadd de Fru en Mäten meidt; un
so wir ümmer wat, un glücken wull dat narends. O,
tröst't de lütt Kesin, sei süll man jo nich bang' sin, dat
gew noch so vel Städen! Hier, Helenenstrat Num-
mer 55, ein Trepp hoch, stünn of mit up den Zettel,
hier süll s' mal 'ringahn!

Dürten steg de Trepp tauhöcht un hadd eigentlich

gor keinen Maud mihr. „Registrator Seifert“ stünn dor up en purzellanen Schild, un as Dürten noch so unslüffig stünn, kem ut de Dör 'ne grote, starke Dam' rut, dat wir denn woll de Fru Registratern.

„Na?“ säd ſ.

„Ich hab' gehört,“ füng Dürten an, „hier würd' en Mädchen gesucht . . .“

„Ach so! Na, kommen Sie hier man rein!“

Dürten tred in 'ne grote, grote Stuw', de seg so blink un blank ut, dor wir jo woll kein Kürnken Stow up all' de Mōweln, un de Fautbodden wir so glatt, so wat hadd Dürten ehrleder noch nich seihn.

De Fru Registratern sett'te sück nu up en Stauhl, kek Dürten irst so an, un nu güng't Fragen los.

„Wie alt sind Sie?“

„Ich werd' im Herbst neunzehn,“ antwurde Dürten.

„So jung noch? Na, Sie haben aber die Größe. Sie sind doch wohl auch kräftig?“

„O ja, säd Dürten, kräftig wir ſ.“

„Auch schon mal krank gewesen?“

„Nein.“

„Haben Sie schon gedient?“

„Ja,“ säd Dürten un vertellte von ehren Deinst bi Fru Pasturin Martens tau Nigen-Krambs.

„Ach so, vom Lande kommen Sie? Na, zeigen Sie mal Ihren Schein!“

Fru Registratern les' den Schin, de Schin wir gaud.

„Hier steht auch auf, daß Sie kinderlieb sind; Kinder hab' ich aber gar nicht.“

„D,“ säd Dürten, halw verwunnert un halw bedräunt; so'n Lüüd' ahn Kinner wiren ehr bet dortau noch nich vorkamen.

De Fru Registratern lachte: „Ja, da müssen Sie

sich denn doch wohl in finden! Wo soll ich auf'n Sturz die Kinder hernehmen? Können Sie kochen?"

„En bischen,“ säd Dürten un vertellte, bi Fru Pasturin wir sei gor nich an den Hird kamen, äwer tau Hus, wenn Mudder krank west wir, hadd s' ümmer kakt.

„Na,“ säd de Fru Registratern, „is auch nich nötig, ich koche selbst. Können Sie waschen?"

Ja, dat künn s', säd Dürten.

„Auch plätten?"

„Ja.“

„Auch Chemisetthemde?"

Dat wüßt' nu Dürten gor nich, wat dat wir. Ne, säd s', de Ort Hemde hadd s' noch nich plätt't.

„Is auch nicht nötig, die geb' ich doch zur Plät-
terin, da haben meine Mädchen doch keine Zeit zu.
Können Sie reinmachen?"

Ja, säd Dürten, sei hadd bi Fru Pasturin immer all' de Stuwen rein maht.

„Wie viel?"

Mein Gott, dacht' Dürten, niglich is sei hellschen!
„Sieben,“ säd sei, „mit den Schlafstuben.“

„So! Na, hier sind's nu bloß fünf, aber ich bin sehr, sehr eigen! Nehmen Sie auch immer gut die Ecken aus?"

Ja, säd Dürten un freute sich, dat hadd s' jo grad' bi Fru Pasturin lihrt.

„Und wie ist's mit'n Fensterputzen?"

O, säd Dürten, dat künn sei all'.

„Auch bohnern?"

Dat kenne Dürten nu wedder gor nich, up ein-
mal äwer schütt ehr dat dörch ehren Kopp: ja, säd s',
Kaffeebohnen hadd' s' bi ehr Mudder of all brennt.

Dunn lachte äwer Fru Registratern doch lud'hali' los, dat ehr de Tranen in de Ogen treden! Ne, säd

ſ, as Dürten ganz verduzt ehr ankef, dat meinte sei jo nich! Ob Dürten Sturwen bohneren künn? Hier, sei jüll ſick mal den Fautbodden ankifen, wat sei den Fautbodden woll jo blank maken künn?

Ach so! Dürten hadd ſick irst all wunnert, wo dat woll matt würd. Ne, antwurde sei, bi Fru Pastorin hadden sei ganz witt Fautboddens hatt, de hadd sei's Fridags immer schüern müßt.

„Na,“ säd Fru Registratern noch mit halwen Lachen „das Bohneren müssen Sie sich denn noch annehmen! Nun kommt aber die Hauptsache: sind Sie vielleicht auch klappsch mit'n Mund? So'n Mädchen kann ich nicht gebrauchen!“

Dürten kef ehr grot an.

„Ich meine, ob Sie Widerworte haben gegen Ihre Herrschaft?“

Ach so! dacht' Dürten; Herre, wat de Fru doch allens fragen ded! Ne, säd ſ, dor künn Fru Registratern ganz geruhig ſin, Wedderwürd' hadd ſ meindag nich.

„Je,“ säd Fru Registratern, „mitunter gibt's bei mir auch Schelte. Können Sie auch Schelte vertragen?“

Dat wir nu wedder so 'ne Frag'! Wat jüll Dürten dortau seggen? Fru Pastorin, säd ſ, hadd gor nich schullen.

Dat wir 'ne dämlich Antwurd von Dürten, un Fru Registratern würd denn of furts en beten spiz:

„Was Ihre Frau Pastorin tut und was Ihre Frau Pastorin getan hat, da frag' ich ja nicht nach! Bei mir gibt's Schelte, und wenn Sie keine Schelte nicht vertragen können, denn sagen Sie's man gleich!“

Herre Gott doch, ne, wat wir de Fru fort anbunnen! Ja, säd Dürten fix, Schell künn sei denn of verdrägen, dat wull sei ſick denn of mit ävernehmen.

So frög nu Fru Registratern noch dit und dat.

Wat sei's morgens gaud ut'n Bedd finnen kinn, ore ob sei weckt warden müßt? Wat sei in'n Eten of nich tühr wir un of ehr Eten nich in'n Mullemmer smet? Wat s' mit de Fürung sporsam ümgahn ded, un wenn sei mal eins utschickt würd, wat s' denn of en beten allart wir un nich so slöfen un so düßen ded, dat einen Tid un Wil lang würd, bet s' wedderkem? Un wat sei süs noch allens fragen ded, Gott bewohre un behäude, wat wull de Fru all' weiten! Dürten äwer blew kein Antwurd schüllig un jäd ehr allens.

Dunn kem dat Lohn. Dörtig Daler födderte Dürten; ja, jäd Fru Registratern, de jüll s' of hewwen, un tau Wihnachten, un wenn ehr Mätens ehr Geburtsdag wir, denn gew sei nah'n Bedrägen, un wenn sei tau einanner passen deden, läd s' of noch tau. Dat jäd sei allens ganz von sülwen, ahn dat Dürten dor ein Wurd von seggt hadd.

Dürten freg all wirklich grot Lust tau de Städ', un wil doch Fru Registratern so spaßig wir, so würd sei sülvst ganz tautrulich, un as nu Fru Registratern so biweg' lang fragen ded, wennehr denn eigentlich ehr Geburtsdag wir, dunn gew sei ehr tau Antwurd, Geburtsdag hadd sei gor nich, ehr hadd de Esel in'n Galopp verluren, as hei von'n Blocksbarg kamen wir. Dunn lachte Fru Registratern ganz fürchterlich un let s'ick dat noch mal seggen, dat wull s' doch furts hüt middag ehren Mann vertellen!

Ja, nu glöwte Dürten all, de Städ, de hadd sei, dunn frög de Fru Registratern noch wat: ob Dürten of viellicht en Brüd'jam hadd?

Dürten schöt dat Bland tau Kopp, un hadd s' of eben noch so lacht, so würd sei nu so trurig un bedräuwt utseihn, antwurden äwer müßt sei jo: ja, jäd s', en Brüd'jam hadd sei of.

„Was?“ schrigte Fru Registratern, „Sie haben en Bräutigam? Das tut mir sehr leid, denn kann es mit uns beiden nichts werden!“

D, frög Dürten furlos, worüm denn nich?

„Nein, Mädchen mit Bräutigams, die nehm ich einmal grundsätzlich nicht! Das gibt gleich Speisekammer- und vor der Türstehverhältnisse, die lieb' ich nicht! Denn muß ich sehr bedauern!“

Dürten verstünn Fru Registratern wedder man halw, äwer 't wir jo denn of ganz egal, wenn Fru Registratern denn doch kein Mäten mit en Brüd'jam herwen wull, denn hülp dat nich; denn ehren Brüd'jam untru werden — un wenn ehr einer hundert Daler böd, dat künn sei nich.

Sei stünn noch so, dunn säd de Fru Registratern, för de de Brüd'jam sülwst en Querstreich wir: „Wie kommen Sie junges Ding denn schon zum Bräutigam?“

Ach Gott, nu wull' i' dat of noch weiten, de ganze trurige Geschichte mit ehren Jehann! Dürten füng also an un vertellte allens von Ur tau Enn', un dat ehr arm Jehann nu in de Welt gahn wir, un sei wüßt' gor nich mal, wohen, wohrschijnlijk äwer nah Amerika; dat äwer wüßt' sei, wedderkamen ded hei, un ehre künnen Himmel un Erd' vergahn, as dat hei ehr vergeten würd.

Fru Registratern, obschonst sei nich för Rührjamkeiten wir, hadd utnahmswiß' mal Dürten ehr Bertellung still mit anhürt, un as nu Dürten rein tau Enn' wir, säd sei: „Das ist ja denn eine ganz traurige Geschichte! Aber hören Sie mal, wenn Ihr Bräutigam in Amerika ist, denn haben Sie ja auch gewissermaßen gar keinen Bräutigam! Also wenn Sie denn wollen, denn kommen Sie man heut' abend her mit Ihren Siebensachen!“

Ne, wat 'ne snurrige Fru! De besünn sück teihu-

mal in de Menut, un Dürten dacht', sei wull tau Seferheit man leiwer noch mal fragen, ob f' of recht hört hadd, dat sei den Deinst nu wirklich hewwen süll.

„Du hörst ja!“ säd Fru Registratern. „Hier hast du zweiunddreißig Schilling Mietsgeld, und merk dir gleich: zweimal dieselbe Sache jagen, das lieb' ich nicht! Meine Mädchen müssen die Ohren offen haben, wozu halt' ich mir sonst en Mädchen?“

Dormit wir de Sak denn endlich awmakt, un Dürten steg de Trepp hendal; ünner wir de lütt Resin de Tid all lang worden.

Dürten wir den Ogenblick ganz glücklich, un as sei wedder bi ehr Tanten wir, vertellte sei ehr furts, nu hadd f' 'ne Städ, un wo? Bi Fru Registrater Seifert!

„Ach du leiwer Tid,“ säd Fru Boy'n, „bi dei? Wo kümmt du denn nu grad' tau dei?“

Je, de Lütt hadd ehr dor henbröcht!

„Na,“ säd ehr Tanten, „ick will di jo nich grugen maken, Dürten, äwer twei in't Vierteljohr, dat 's bi dei dat wenigst!“ Un sei makte Dürten doch so bang', tau'm leiwsten hadd sei furts dat Meidsgeld wedder henbröcht. Na, tröst't' sei sich, sei hadd nu einmal annahmen, un wer weit, dat mügg't' jo doch sacht gahn!

Un dat güng, dat güng wohrhaftigen Gott, tau'm wenigsten tauirft. Fru Registratern lawte Dürten tau ehren Mann, wat dat för'n anstellig un bescheiden Mäten wir, dat glöwt' hei nich! Hei süll sich blot de Fautboddens ankifen — ob dat nu woll tau seihn wir, dat dit Mäten ehreleder keinen Bohnerbessen in de Hand hatt hadd?

Na, säd de Herr Registrater, dat freute em! Demu wull hei nu man blot wünschen, dat 't so biblew!

Dat wir äwer Fru Registratern all tau vel! „Otto,“

fohrte sei up, „willst du damit am Ende sagen, daß ich bloß schuld bin, daß ich die Mädchen immer bloß verderbe?“

„Wer sagt das?“ un hei griente so en beten, „du weißt doch, neue Besen kehren gut; wart's Ende ab!“

Un richtig, eines Abends — Dürten wir knapp acht Dag' dor — sitten Registraters bi Tisch, un sei, de Registratern, is recht so'n beten verdreitlich. Ehr Otto hadd ehr nämlich täuwen laten, un dat süll hei nich; hei süll direkt von de Registratur nah Hus kamen un nich noch immer irst bi Schleelein 'n Glas Bier drinken.

Mit einennmal friggd sei den Brenner von de Lamp tau seihn.

„Dörte,“ röppt sei dat Mäten, un as Dürten drivens 'rinkümmt: „Nach diesen stell mir keine schmutzige Lampe wieder auf'n Tisch! Das bin ich nicht gewohnt!“

Dürten hadd de Lamp hüt morgen pußt un wüßt', de Lamp wir rein. „Frau Registrater,“ säd sei, äwer sei begrep sief noch, halte fix 'ne anner Lamp rin un stellt' sei up'n Tisch.

„Haha,“ säd de Registrater, as Dürten wedder 'rut wir, „ich merke was!“

„Otto,“ fohrte sin Fru up, „willst du anzüglich werden? Das verbitt' ich mir! Ich kann doch ganz unmöglich leiden, daß das Mädchen mir schmutzige Lampen bringt! Für dich wär's ja am End' nicht nötig: so gut, als Schleelein seine, war diese auch!“

Dat wiren Spizen, äwer de Registrater wir dat all gewennt; hei blew ruhig bi sin Eten, hadd äwer so in'n stillen sin Gedanken.

Un wirklich, den annern Dag bi't Middageten, as sei de Supp tau Bojt hadden un Dürten nu frisch Töllers bröcht', ret Fru Registrater ehren Otto sinen Töller weg. „Was? Und so'n Teller läßt du dir

hinsetzen von dem Mädchen? Dörte, hol dem Herrn en andern Teller!“

Dürten stünnen de Tränen in de Ogen, sei säd äwer nicks, güng nah de Käf un halt' en annern Töller; reiner wir de of nich, äwer't wir nu doch en annern.

As sei wedder 'rute wir, säd de Registrater: „Elise, du sollst sehn, das kommt mit diesem Mädchen gerade so wie mit den andern!“

„Otto,“ säd sei, „wie kannst du das sagen? Das kann 'm Mädchen wohl mal passieren, daß ein Teller nicht ganz sauber ist; darum kann es doch ein gutes Mädchen sein!“

„Na,“ säd hei, „ich weiß Bescheid! Gestern die Lampe, heute der Teller, morgen 'ne Tasse, übermorgen en Suppengrapen, und schließlich ist's die alte Leier, dann gibt sie Widerworte, und dann ist sie fertig!“

De Herr Registrater meinte dat gaud; hei seg jo of, dat Dürten en orndlich un anständig Mäten wir, un em duerte de Dirn, wenn dor nu süll mit rümfstött warden.

Äwer wenn hei Dürten bistahn wull — up dese Ort göt hei blot Öl in't Füer.

„Ja,“ säd sin Fru, „so machst du's immer! Immer nimmst du Partei für meine Mädchen, bis du's dem glücklich so weit hast, wie du sagst! Übrigens Widerworte hab' ich gar nicht nötig anzunehmen; das hab' ich mir expreß noch ausbedungen.“

De Herr Registrater wir en Minschenkener; hei ded dat Kläufste, wat hei dauhn küm, un sweg still, dacht' äwer so bi sich, wat wiren de Lüüd' doch glücklich, de kein Mäten brukten! De Mätensfrag', dat wir en Thema, dor let sich vel äwer seggen un mihr noch äwer swigen! Em süll blot wunnern, wer ditmal recht behöll, hei ore sine Fru!

Na, wer recht behöll, dat hadd hei äwer mitde- wil doch weiten süllt! Denn richtig, wedder ein acht Dag', dunn dögg't dat Mäten all gor nich mihr, ne, ganz un gor nich, un tau'm leiwsten hadd Fru Registratern ehr Jurtsen wedder künnigt.

Dor wir nicks recht, wat Dürten ded, un wenn ehr ehr Madam wat seggt hadd, so süll sei dat nu maken, so wir dat bi ehr Mod' un anners nich, un Dürten säd denn noch so truhartig: „Ja, denn kann ich das ja auch so machen,“ denn wir't bi Fru Registratern wedder nich drapen. „Du ungebild'tes Mädchen!“ schüll f' denn. „Wie oft hab' ich dir schon gesagt, so heißt es nicht! Ob du es kannst, ob du es so machen kannst, ist ganz egal; du machst es so, und damit gut!“

Ja, Dürten weinte männigmal des Abends, wenn sei tau Bedd güng, ehr bläudigen Tranen! Slecht wir jo Fru Registratern bi alledem nich, ne, ganz gewiß nich, von Harten wir sei gaud, un wenn de irste Hitt verflagen wir, nahst wir de Sak ehr sülwen led, äwer wat hülp dat all'? uttauholen wir't bald nich mihr!

Ach, wo sehnt' sei sick nah Rigen-Krambs, wo sehnt' sei sick nah Fru Pasturin, gor nich tau reden von ehr Öllernhus! Blot einmal dor sin, blot einen Dag! Ja, ja, sei sählte dat, sei hadd dat Heimweh, so dull, as einer 't hewwen künn, un hadd sei vördem glöwt, nu dat Jehann nich mihr in Hogen-Ziethen wir, nu künn ehr of ehr Heimat glif sin, denn wotau süll f' vör em noch wat vörut hewwen? — sei hadd sick doch tau vel tau trugt, un ehr Mudder hadd unrecht, säbenmal hadd f' unrecht, dat sei sick an dat Stadtlewen bald gewöhnen würd.

Sei wir jo Sünddags of all utwest, sei hadd ehr Tanten besöcht, äwer dor wir jo blot Rot un Glend, un helpen künn sei of nich. Sei wir mit ehre Nahwers=

dirn in'n Sloßgoren west un hadd dat Sloß seihn, wovon ehr Badder ehr in ehre Kindheit mal vertellt hadd. Ach ja, gewiß, dat wir so schön, dat künn nicks Schöners gewen up de Erd as dat Sweriner Sloß un den Sweriner Sloßgoren, äwer ehr Hogen=Ziether Eikholt, ehr leiwes Eikholt wir't lang' nich! Ach einmal, einmal blot dor so up de Bänk sitten, wo sei mit ehren Zehann dunn seten hadd!

Dortau freg Dürten of kein Nachricht von Hus, blot einen Breif hadd s' hatt, Lischen hadd den schrewen, dor hadd äwer eigentlich of nicks wider instahn, as dat ehr Krauh kalwt hadd, un dat sei süßen all' gesund wiren, blot oll Kempt würd ümmer swacker.

Ja, dat künn sei sück denken. Ehr oll Badder Kempt! Wo weihmändig hadd hei ehr noch anfeken, as s' em Abschüß seggt hadd, as güng nu all' sin beten Freud' in desen Lewen von em!

So kem Zehanni ran, un mit Fru Registratern würd dat nich beter, ne, 't würd ümmer leger, un freg of Dürten woll noch aw un an mal 'n fründlich Wurd tau hören, dat sei noch dacht', de Legst wir sei doch likerst nich, den negsten Ogenblick wir't nich mihr wohr, un wo mihr dat hei, de Registrarer, ehr Parti nehm, wo leger würd't.

Dunn freg Dürten eines Dags en Breif ut Nigen=Krambs, den hadd de Köster schrewen, sei seg dat furtsen an de Upschrift. O Gott, dacht' sei, wat is passiert! Denn dat dit wat tau bedüden hadd, dat wüß't sei glif.

De Breif wir man ganz kort. Oll Kempt wir krank, schrew de Köster, sühr krank, dat güng nu woll mit em tau Enn', un up sinen eigen Wunsch deilte hei, de Köster, Dürten dit mit. Obschonst dat Dürten kamen süll, hadd Kempt nich seggt; hei, de Köster, hadd em dornah fragt, dunn hadd hei so mit'n Kopp schüddt,

ne, hadd hei seggt, wenn Dürten dat man weiten ded, dat wir nang.

Un Dürten wüßt, wat sei tau dauhn hadd, sei lep furtsen mit den Breif nah Fru Registrater. Awer dor kem s' schön an!

Wat sei nu rein verrückt worden wir, frög Fru Registrater. Wat wull sei dor bi ehren ollen Scheper? Ja, wenn 't noch ehr Badder wir ore ehr Mudder! Awer üm en ollen Scheper, de gor nich mal mit ehr verwandt wir? Tau dese Reis' künn sei ehr keinen Dag frigewen, vel weniger denn drei!

Meindag hadd Dürten süs kein Wedderwüerd' nich hatt, nu lep ehr äwer de Gall äwer, denn so wat wir ehr noch nich vörkamen! Wat? Nich mal en armen Kranken sin letzte Stunn' up Erden licht tau maken, wull s' ehr verlöwen? Dat wir jo grad', as wull s' ehr 't heilig Abendmahl verbeiden, ne, ne, wo künn de Fru so jin! Un dit müßt' sei ehr seggen!

Fru Registrater, as Dürten nu so vör ehr stümm, wüßt' gor nich, wat för'n Düwel up einmal in dat Mäten fohrt wir, un't würd en Larm dor von de beiden Frugenslüd', de Registrater sülwst kem nah de Käf' rutlopen un frög, wat los wir.

„Denk dir, Otto, die Dirn will nach Haus, um einen alten Schäfer sterben zu sehen!“

„Na, na, nur sacht!“ säd hei, „das läßt sich denn doch auch ruhig besprechen!“

„Ja wohl, da bist du wieder!“ schrigte Fru Registratern. „Und an dein Mädchen denkst du, und an deine Frau denkst du nicht! O, es ist schändlich, schändlich!“

„Elise!“ säd hei un wull ehr begäuschen, dunn äwer treckt' sei ok de Schüpp up, denn Dürten rohrt' all' lang', un nu güng't los, nu hulten s' allbeid' gegen-einander up, un ein noch ümmer düller as de anner.

„Elise!“ säd de Registrater noch mal, dunn ret sin Fru ehr Taschendauf von't Gesicht: „Denn reis“, säd sei tau Dürten, „reis' hin zu deinem alten Schäfer! Das aber sag' ich dir: zurück hier in mein Haus kommst du mir nicht! — Und du,“ säd sei tau ehren Mann, „du sezt mir gleich wohl 'ne Annonce auf: Umstände halber u. s. w., denn wenn dies keine Umstände sind, dann weiß ich's nicht!“

Dat klüing so spöttisch, so spöttisch, as Fru Registratern dat säd, Dürten güng dat as en Stich dörch't Hart: künn dat denn keiner hier begripen, dat sei nah ehren Badder Kempf henmüßt? Ja, säd sei äwer doch tau Fru Registratern, ehr wir dat denn of recht, dat sei nich wedderkem; ehr wir't all lang' so recht west!

Dit wir dat Emm' von't Led. Tau'm wenigsten bi dat ganze hadd de Registrater seggt, un wat hadd hei of woll seggen süllt? Dat dat mal so ore so en Emm' nehmen würd mit Dürten, dat hadd hei wüßt, äwer dat dat nu grad' üm 'n ollen Scheper sin müßt, de Fall wir em bet dortau noch nich vörkamen. Na, dauhn künn hei jo dorbi of nickz, blot as hei Dürten nu ehr Lohn gew, — hei hadd all männig Dirn awlohnt in sinen Lewen, meindag äwer hadd em kein' so led dahn aswie des'. Un as em Dürten nu Abschüß säd, dunn gew hei ehr de Hand un wünscht' ehr alles Gaude för ehre Taufkunst, un dat sei ehren ollen Scheper noch an'n Lewen dröp. Dat äwer nehm hei sick nu vör: de negste Dirn, de wull hei nu mal ünnern Nachtwächter slicht behanneln; hei müßt' dat nu mal so ver säuken, am Emm', dat dat wat hülp!

Kapittel 15.

Dod un Leven.

Dat wir Johannidag un 'ne Hitt, — in'n stillen Sitten künn 'n sie den Sweit awwischen, un de armen Knechts un Bird' up'n Fellsn, de wiren jo woll rein tau'm Umfallen.

In dat Hogen-Ziether Eikholt äwer — dor kem de Sünn' jo so nich dörch — wir't kühhl un schön, un still as in 'ne Kirch, wenn eben de Paster Amen seggt hett.

Dor güng hüt Herr Baron spazieren. Güng? ih ne, hei rönnt', as wenn hei bad'wis' güng, von einen Stieg in'n annern, un so 'ne Unrauh leg up sin Gesicht, un immer so nah'n Slosß hen tek hei un denn eins nah de Klock — wat künn dat einmal tau bedüden herwen?

Of in dat Nigen-Krambser Schausterhus gew 't en Flag, wo de Sünn' den ganzen Dag nich henkem. Dat wir 'ne lütte Kamer, de up de Nordsid leg un man ein einzigst lüttes Fenster hadd, wat of nochtau dicht innern Dack set. De Sünn' mügg't also stahn, wo ' wull, meindag nich künn sei in de Kamer 'rinnekken.

Likerst äwer wir 't hüt in des' Kamer nich kühhl, ne, vel stickiger as buten, un of nich still, as in dat Hogen-Ziether Eikholt, o ne, dat günste dor un stähnte dor un süfzte, un't hürte sie gefährlich an, woans oll Kempf dor ünkem, denn den sin Kamer wir't.

Za oll Kempf! Meindag nich hadd hei up sin stäkerigen Beinen vel Fleisch hatt, un im sin dünnen Baden hadden em de witten Strümp so slackert, dat hadd spektaklig utseihn männigmal. Un nu? Dick as en Bes'hom wiren beide Fäut, as hei dor leg up sinen Bedd, un heit un rot as Füer, un wenn sie de Geschwulst nah haben tög un irst an't Hart kem, hadd

Dokter Kühn seggt, denn wir dat mit oll Kempfen rein vörbi. Un dorbi so 'ne Weihdag' un so 'ne Pin, dat hei, de süs meindag nich vel Gewes' maht hadd, weck Tiden schrigen müßt', dat't hinnen bi'n Kosterhus tau hören wir.

Dat wir of hier mal wedder eins tau seihn, dat Starwen un Starwen noch tweierlei is. Männigein, de slöppt so sacht heräwer in't Jenseids un ward dat gor nich mal gewohr, un männigein möt sich lang' quäl- len, bet hei tau Rauh kümmt; de ein krepirt up'n Strohsack, am Enn' gor achter'n Tun, as wenn 'n Stück Weih föllt, de annex süht an sin Lager Tranen fleiten, dor is sin Fru, de drückt em noch de Hand, dor is sin Sahn, de höllt em noch den Kopp, dor is sin Tochter, de stoppt em noch dat Küssen t'recht.

Oll Kempf up sinen Lager, wenn hei jo of nich Kind noch Regel hadd, wir nich allein, ne, Schaufter Blanck wir bi em. De ded em Handreichung, so gaud as hei't verstünn, un wat oll Kempf of üntem, hei let sich nicks verdreiten; denn säd'e, dat Dodbliwen wir dat einzigst hier up Irden, dat künn ein jeder maken, as hei wull, un brukte sich von keinen wat tau befehlen laten.

Dat wir dat minschliche Gefäuhl, wat ünner Meister Blanck sin Schortfell set, un Unkel Bräsig hett 't mal seggt, up'n Johrmark kann dat keiner köpen, un also künn dat of Fru Blanck nich. Dei wir tau'm leiwsten ut'n Ding' 'rutlophen, denn uttauholen wir't nich mihr, un dat i' den ollen Kirl noch räuken süll un plegen, dat stünn nich tau verlangen. Sei bedte blot tau'n leiwten Gott, dat hei doch blot en J:seihn bruken mügg't un bald de Saß en Enn' maken.

Bethertau äwer — dat wir nu hüt de achte Dag — hadden Schausters Mudder ehr Gebede noch nicks hul- pen, in'n Gegendeil, oll Kempf, de ded, as dacht hei

gor noch nich an't Dodbliwen. Ehrigistern wir de Entspekter bi em west — den Köster hadd bi sich hatt — un hadd em seggt von Testamentmaken; wenn hei kein Testament nich maht hadd, so as hei jo kein Arben hadd, denn föll nahst sin Vermägen an den Staat, un't gew doch so vel arme Minschen, de 't beter bruken können. Dunn äwer hadd Kempf mit den Kopp schüdd't un so mit de Hand winkt, ob'schonst hei knapp de Hand noch böhren künn! ne, noch nich, dor wir noch ümmer Tid tau! Un Schaufter Blanck wir dat upfallen: ümmer, wenn hei, de Schaufter, mal unverwohrens in de Dör kem — de Kamerdör de knarrte so en beten —, denn würd oll Kempf so mit de Dgen fiken, as müßt' nu einer kamen, up den hei luert hadd, un wenn hei Blanck denn gewohr würd, denn säd hei: „Ach, du büst 't, Blanck!“ Up wen künn hei denn blot noch täuwen? —

Nu wir 't so hente fiken 's Nahmiddags, un Blanck set grad' bi Kempfen, dei desen Dgenblick still för sich weg leg, un de Kamerdör stünn apen. Up einmal richt't sich Kempf so up bi all' sin Swachheit: „Wer is dor?“ fröggt hei. „Is sei dor?“

„Wen, Kempf?“ fröggt Blanck.

„D Dürten,“ seggt hei. „Ja, sei is't, ick herwo ehr hört!“

Haha, denkt Blanck, nu friggst hei wedder dat Phantasieren! Dat hadd hei nämlich all' de lezten Dag' all hatt, un von Dürten wir dor ümmer vel mit tüschen west.

„D, Kempf,“ seggt Blanck, „wo jüll dat taugahr, dat Dürten kem?“ Denn von den Köster sinen Breif wüßt' Blanck nicks aw.

Indessen geht hei denn doch 'räwer nah de Stuw',

dor leg man blot noch 'n lütten Gang tüschen, un as hei in de Stuw' kümmt, wen süht hei? Dürten!

„Dürten, Dirn, wo kümmt denn du hüt her?“

„Je, dat segg ick ok,“ säd Schausters Mudder in hellen Arger, „is 't nich en dwatsches Stück von Dürten? Lett Fru Registratern mit all' ehr Arbeit sitten un kümmt hier angereist?“

„Mudder, Badder,“ säd Dürten so flehentlich, sei hadd noch nich mal ehren Haut awsett't, „ick will Jug nahsten allens vertellen; nu lat't mi irst nah Badder Kempf!“

Äwer Schausters Mudder wir tau böf: „Badder?“ röp sei. „Wer is din Badder? Hier — un sei wiste up ehren Mann — dit is din Badder, un kannst du dat verantwurden . . .“

„Mudder,“ föll äwer dunn de Schaufter ehr in de Red', „nu lat dat Beden! — Kumm, Dürten,“ säd hei tau sin Dochter, „Kempf hett soeben nah di fragt; mi is dat unbegriplich, dat hei di hürt hett!“

Dürten güng mit ehren Badder nah Kempf sin Kamer un't wir, as wenn up einmal in den ollen Kirl dat Lewen wedderkamen wull, so lücht'ten em de Dgen, un wat hei sid hüt morgen nich mihr künnst hadd, hei böhrte sine Hand tauhöcht un hel f' ehr hen: „Dürten,“ säd hei, „ick wüßt' jo, dat du kamen würdst!“

„Ja, Badder Kempf,“ säd Dürten un höll sick mit Gewalt dat Rohren: wo hadd de Krankheit ehren ollen Fründ verännert!

„Dürten,“ säd hei mit swacke Stimm, „ick heww di wat tau seggen.“

Dorbi fek hei so nah den Schaufter, un Blanck verstümm em un güng rut.

„Dürten,“ säd de olle Mann, as sei allein wiren,

un Dürten hürte, wo em dat Spreken suer würd; „kumm neger bet heran.“

Sei ded't.

„Dürten,“ säd hei dunn, „woför höllst du mi? Of för'n Gizhals, so as de Lüüd'?“

„O Badder Kempf,“ säd Dürten, „wo kannst du so wat seggen? Ick denk, du wullst mi wat vertellen?“

„Ja,“ säd hei, „dat will ick ok! Ach, fik mi doch mal orndlich in't Gesicht!“

Sei ded't. „Ja,“ säd hei dunn, „dat sünd de Dgen! Grad' so'n Dgen hadd s' ok, un grad' so'n Hor, as du, hadd s' ok, un Dürten heit sei ok! Blot ganz so grot wir s' nich.“

„Wer, Badder Kempf?“ frög Dürten.

„Na, sei!“

„Wecker sei, Badder Kempf?“

„Ach, frag' mi nich nah ehren Namen, wat willst mit ehren Namen? Sei wir min Brud, ja, fik mi nich so an! Kann ick nich ok 'ne Brud hatt hewwen?“

„O, Badder Kempf, worüm nich?“

„Ja, ja, sei wir min richtig Brud un ick ehr richtig Brüdjam, un ick müß in de Welt, un as ick wedder kem . . .“

„Un as du wedder kemst?“ frög Dürten.

„Dunn wir sei lang' verfrigt un hadd en annern!“

„Hei säd dat mit so matte Stimm', ehr äwer, Dürten, wir nu allens flor; ja, ja, dat hadd s' sück immer dacht, so ganz wat Trurigs müßt' ehr Badder Kempf erlewt hewwen!“

„Un dunn?“ frög sei. „Wo würd dat dunn?“

„Dunn würd ick de, de ick noch hüt bün! Dunn hüng ick mi an't Geld; wat möt de Minsch doch hewwen, woran hei hängt. Un weist, wo vel ick heww?“

„Sei wull sück wedder äwer Enn' richten, dat wir,

as ob dat Geld em Kräft gew, up einmal äwer —
Dürten hadd em gor so fix nich helpen künnt — baff,
sackt' hei t'rügg un matt' de Dgen tau, un Dürten
dacht', nu kem de Dod.

Sei höll tru bi em ut, un wunnerbor! sei hadd
meindag noch keinen Menschen starwen seihn, un doch
hadd s' nich en Spierken Angst.

Up einmal ret oll Kempf de Dgen up.

„Staatspoppieren, Herr Entspekter?“ kem dat äwer
sine Lippen. „Herr Entspekter, ick jegg, 'ne Hypethel,
Sei nehmen 'ne Hypethel!“

„Badder Kempf,“ säd Dürten, „wat spreckst
du dor?“

„Abschüß of, Dürten“ — dat wir, as wull hei
ehr antwurden —. „Bergett nich morgen abend, denn
bün ick wedder hier tens Jugen Swinskaben!“

Wo kling dat leimplich! Gewiß, hei drömt' un
red'te mit sin Brud. Äwer wat wir dat? Wat säd
hei nu?

„Min Badder, Herr Baron? O, wenn Sei dat
doch weiten willen, min Badder, de hett Sei Ehren
Badder ganz glif seihn!“

O Gott, wat red'te Badder Kempf all 'trecht!
Dat hadd jo gor keinen Sinn!

Un Dürten ley heräwer nah de Stuw': „Badder,
kumm doch blot mal hen, wo spreckt hei!“

Blanck güng mit ehr nah de Kamer, of sin Fru
güng mit.

„Herr Entspekter,“ säd Kempf, „ick jegg, Sei nehmen
'ne Hypethel! Verstahn Sei mi? 'ne Hypethel is
beter!“ Hei wir all wedder bi sin Geld.

„Jehann Maaß, Jehann Maaß — dat wir ornd-
lich, as wenn hei dat schrigen ded — nimm di in acht,
de Dirn bedrügg di! Mi hett s' jo of bedragen!“

„Heinerich,“ säd Schausters Mudder, „bliw du bi em!“ — „Kumm, Dürten,“ säd s' tau Dürten un tög ehr mit sie. „Wat willst hier wider noch von hören? Sei phantasiert!“

Unnod güng Dürten ut de Kamer, Blanck blev bi den Kranken.

Binnen in de Stuw' wull Schausters Mudder nu abslut von Dürten weiten, worüm sei denn nu eigentlich hüt kenen wir. Äwer Dürten kem nich mit de Sprak rut: „Wo sünd Lischen un Hanne,“ frög s', üm von dat Thema awtaufamen.

Dunn kem de Schaufter wedder in de Stuw' rin-stört't: „Mudder, ore Dürten, lopt fix mal 'rüm nah'n Kötter! Kempf is wedder bi Besinnung un will sin Testament maken; äwer lopt, lopt, ick glöw, vel Tid is nich mihr!“

„Heinerich,“ säd Schausters Mudder, „hei will sin Testament maken? Gott sei Lob un Dank, denn ward hei hüt erlöst! Ehre den de Dod nich up de Lippen sitt, ehre maft hei kein Testament!“

Dunn würd sei doran denken, dat wir jo hüt Jehanni: „Heinerich, wi kriegen jo hüt ok noch dat Kostgeld! Gah 'rin un segg em von dat Kostgeld, süs geiht hei uns am Enn' dor noch mit dörch!“ In Geld-saken trugte sei nu einmal Kempfen ganz un gor nich.

De Schaufter säd nicks up dese Red', güng äwer wedder 'räwer nah de Kamer.

Kempf wir bi vulle Besinnung; Weihdag' hadd hei sid hüt middag nich mihr hatt. „Kamen sei bald?“ frög hei.

„Sei warden woll kamen, Kempf; Dürten is all 'rüm nah'n Kötter.“

Nah einige Tid frög hei wedder: „Kamen sei noch nich?“

„Sei warden woll kamen, Kempf!“

So blew dat bi: viermal noch frög hei, wat sei noch nich kemen, un't wir 'ne Hast un Angst, as wenn hei bang' wir, sei kemen tau lat.

„Wo is di, Kempf?“ frög Blanck.

„D, ganz gaud! Kamen sei denn noch nich?“ frög hei all wedder.

„Sei warden woll kamen!“

Endlich, endlich, dor kemen sei, de Köster mit den Entspekter — den hadd Dürten fix von'n Fellsn heranhalen müßt, taum Glück wir hei dichtbi west —, Korl un Jehann Vohs', de söfte Tüg süll Schaufter Blanck sin, sif wiren in'n Nothfall naug.

Scheper Kempf wir noch ümmer bi vulle Besinnung, wovon sief de Entspekter irst äwertügen ded. Dunn würd en Disch herinnehalt, an den de Köster schriwen süll, Dint, Fedder un Poppier hadd hei sief mitbröcht, un nu künn't losgahn.

Wildef set Dürten bi ehr Mudder in de Stuw', un Schausters Mudder süng nu wedder dorvon an, woans dat blot mit Dürten ehre Reis' tausamenhüng, un let nich nah un let nich locker, Dürten müßt' ehr dat vertellen. Un as sei nu so von ehr Heimweh sprök, un sei hadd starwen müßt, wenn s' dor noch länger blewen wir tau Swerin, dunn hörte Schausters Mudder gor nich wider hen up ehre Würd' un seg nich up de bleiken Backen von ehr Kind; sei hos'te sief un gruns'te sief, un bet an'n Hals stünn ehr de Arger: wo wir dat einmal mäglich, wo künn so'n Dirn ehr Glück mit Fäuten von sief stöten!

Dunn kemen Lischen un lütt Hanne, de hadden von'n Acker en Korw mit jung' Kartüffeln halt — dat gew äwer Johr all weck —, un as sei in de Stuw' treden un dor ehr Dürten segen, würd' dat 'ne Freud'! „Scht! scht!“ säd Dürten un hadd man naug tau dauhn,

dat sei s' still freg; denn bi allens, wat sei säd un wat sei spröt, dor dacht' sei ümmer an ehren ollen Kempf.

De arme, arme Mensch, wat hadd de hatt von finen Lewen? Ne, sei wull 't nich so maken, as Kempf sin Brud. Un wenn dat noch so lang' süll wohren, bet ehr Jehann taurüggkem, sei wull em tru bliwen, un wenn hei of mal eins up'n Dod' leg, denn wull sei bi em stahn, wenn 't Gott nich so gefel, dat sei noch vör em ut de Welt güng.

Dunn güng de Dör up, wo't nah Kempfen sine Kamer güng, un ehr Badder kem 'rin un seg so irnst un wiß ut, un Dürten wüßte furts Bescheid. „Kempf is inslapan,“ säd hei sacht.

Dor kemen of all de annern, denn dörch de Stuw' güng de Passasch' nah buten, un Köster Dreiw's drög ünner'n Arm dat Testament. „Dürten,“ säd hei in'n Börbigahn un drückte ehr de Hand, „dat hett di woll din gaude Geist ingewen, dat du hüt kamen büßt!“

De Schaufterfru, as sei dit hörte, hadd all en spizes Wurd up ehre Tung' von wegen heimliche Breifschriweri, denn tög ehr Mann ehr still bisid: „Mudder,“ säd hei, „Kempf hett Dürten dat Ganze vermaakt!“

„Dat — Ganze — vermaakt?“

„Heinerich!“ schrigte Schausters Mudder, äwer dor wir kein Heinerich, de Schaufter wir all wedder rutstört't; „Dürten . . .“ rep sei, äwer dor wir kein Dürten, so drad' de Weg man fri wir, wir Dürten nah de Kamer lopen un stünn dor bi den Doden; „Herr Entspekter, . . .“ äwer dor wir of kein Entspekter, denn Hillmann seg dor buten einen von sin Knechts, de em hier nahsöcht, un make, dat hei rutkem; „Herr Lohf' . . .“ denn einer müßt' ehr doch woll Red' stahn — äwer denn kef Hillmann wedder in de Dör: „Möller,“ säd hei tau Korl Lohf', „eben is up'n Slos en lütten Baron geburn!“ As dat Korl Lohf' hört hadd, denn lep hei,

wat hei künnt, Jehann, sin Brauder, mit em: des' Niig-
keit, de müßten s' Muddern furts vertellen!

So wull denn keiner Schaufsters Mudder hüeren,
un sei wir mutterseelenallein dor in de Stuw'; denn
Lisch un Hanne seten vör de Dör un freten in den
Kauken, den ehr grot Schwester för ehr mitbröcht hadd.
Kortsch güng dor grad' vörbi: „Na?“ säd s'; „Si beiden
plegt Zug hier woll'n Gauden! Wat is'e los? Is
Hochtid ore Kindelbier?“

Unner so'ne Umstänn' besünn of Schaufsters Mudder
sick taulekt un güng heräwer nah de Kamer un stünn
dor mit de annern bi den Doden un folgte of de Hänn':
Süh, dacht' sei, wo hei dor nu stilling liggt, as wir
hei't gor nich west mit dat Rementern! Un as sei
nahst all' drei tausamen 'rutegüngen, dunn föt sei Dürten
rundting üm: „Ja, Dürten,“ säd sei rührsam, „nu
glöw ick 't of, dat di din gaude Geist dat ingewen hett,
ore dat di 'n Engel herschickt hett!“

Dürten wüßt' noch von nicks; sei kek ehr Mudder
verwunnert an: dei süll doch nich Fru Registratern meinen?

Tau dese sülwige Tid stünn Herr Baron von Fleßen
in sinen Ahnensaal un kek sick dor de Spiß von sinen
Stammbom an: ein Glück, de Maler hadd noch Platz
laten! Buten schinte ümmer noch de Sünn', un in den
Hogen-Ziether Ahnensaal kek s' 'rin, in de lütte Kamer
von dat Nigen-Krambsjer Schaufsterhus äwer nich.

Kapittel 16.

Weddersehn.

Ill Kempf wir ünner de Ird, un glif noch nich,
äwer as irst mit de Arwtschaft allens in de Reig wir,
würdt' in de ganz Gemein un wid doräwer 'rut be-

kannt, wat för en Hümpel Geld de Oll hinnerlaten hadd: teihndusend Daler, wo wir dat mäglich, teihndusend Daler bi en simpeln Scheper! Un all' dit vele Geld, dat hürte nu de Schausterdirn tau Nigen-Krambs! Wat weck Lüüd' doch för'n Glück hadden!

Je, wat dat of allein woll Glück west wir? meinten weck. Dor würden de Schauster un sin Fru sacht furts up spinkeliert hewwen, süs hadden s' den Ollen woll nich in Kost nahmen!

Na, säden denn wedder annere, dat wir nu ganz egal, dat Geld wir dor, un nu süll einer seihn, wat Schausters Dürten för'n Parti mök!

So red'ten wedder mal de Lüüd', un wenn't nah Schausters Mudder gahn wir, in dit letzte Stück hadden s' recht kregen. Denn bi so'n Vermägen, as nu ehr Dürten hadd, dor künn s' den grötsten Kopmann tau Krostock ore tau Swerin beanspruchen, un alle Dag' still in de Stuw' up'n Sopha sitten, un in ehr eigen Ekipasch' spazieren führen, un 's Winters in't Theater gahn. Un Lischen künn s' denn tau sich nehmen un nahst ehr of en Mann anschaffen, natürlich of en Kopmann, un wenn ehr Bräuder sich mal setten wullen, denn künn s' de of noch ünner de Arm' gripen; Frits un Hinnerk wiren jo man Handwarkers worden, lütt Hanne äwer künn sei Kopmann lihren laten an ehren Mann sin Kontur, denn so'n Geschäft, as dei denn hadd, de höll sich gor kein'n Laden, de hannelte blot in'n grotten. Ja, Dürten künn de ganz Fomili glücklich maken, schad', dat ehr Mann, de Schauster, mal so wir, süs treckten sei Ollen noch sülwen nah de Stadt.

Dit wiren Schausters Mudder ehr Ideen, äwer sei wir 'ne klaufe Fru un wüßt', gaud Ding will Wil hewwen, un is de Appel rip, föllt hei von sülwen, un dorüm wull sei ditmal, so fuer ehr dat of würd, vör-

löpig noch de Pip in'n Sack behollen. Denn leider, Dürten steck noch ümmer de Kutscherbengel in den Kopp, un in dat Stadtlewen hadd s' äwer Sommer gor en Hor in sunnen, un dorüm, wenn hier nu Gewalt bi brukt würd', denn wir s' am Enn' in'n Stann' un sett't sick up de Achterbein, un ehr Badder stiw't ehr noch den Rüggen — ne, ne, lat sei sick nu man irst besinnen! Natürlich, aw un an so'n beten dorvon anstötten, dat künn nich schaden!

Je, Dürten hörte woll ehr Mudder lopen, äwer de ehr Gedanken, dat wiren lang' nich ehr Gedanken un können meindag nich ehr Gedanken warden.

Dürten ehr Gedanken wiren bi ehren Zehann, ehren leiven, leiven Zehann, de wir upstunns ehr Upstahn un ehr Beddgahn. Dat wir ehr jo bethertau all ümmer schrecklich west, dat ehr Zehann as 'n Deiw bi Nacht hadd ut sin Heimat gahn müßt, äwer wat wir dat gegen nu? Nu hadd sei all' dat vele Geld — denn ehr Badder wull nick's dorvon hewwen, un ehr Geswistern dörf't s' nick's dorvon gewen, dat led hei of nich —, un hei, üm den sinentwegen doch dat Geld allein man för ehr Wirt hadd, ehr leiw Zehann, de müßt in't Glend sitten: wir dit nich noch vel schrecklicher? Denn wenn Zehannen dat gaud güng in Amerika, füll hei denn nich ein einzigst mal an sinen ollen Badder schrewen hewwen? Sei wir so oft all bi oll Maafsen west, meindag äwer wir kein Nachricht von em dor, oll Maafß güng sülwen so tau Kihr, dat künn en Stein erbarmen! So nüllich noch! „Dor sitt ick,“ hadd hei seggt, „un kann de Hänn' in'n Schot leggen un dat mit anseihn, woans de Slesinger mi Pird' un Wag' tau Schann' führt, un min Jung', — Dürten, Dürten,“ hadd hei seggt, „wer 's leger an, du ore ick?“

Liker äwer drög Dürten Blanck ehr Hartled still un ahn Klagen, ded alle Dag' ehr Arbeit un hülp ehr Mudder, ja, dullte gor woll mit de Lütten, un — wunerbor, wo dat doch is mit'n Minschen! — weck Tiden, denn säuhlte sei in sich 'ne Tauversicht un en Bertrugen: lat't wohren, dacht' s', wo lang' dat will! Dat hei taurügg kümmt, weit ick, un jüll ick denn de Sünn' begahn un klagen? Nahst kemen denn äwer wedder of de Stunn', wo ehr dat Hart intweigahn wull.

Still äwer wir sei ümmer, un dor nu Schausters Mudder, obschonst dat gegen ehr Natur wir, sich of bedwüing, so wir't upsteds nu mal de Schaufter, de in den Nigen-Krambsjer Schaufterhu' den meisten Larm mök.

Blanck hadd up einmal gor tau vel tau dauhn fregen un künn von Morgen bet Abend up sinen Hüker sitten, un likerst wull de Arbeit gor nich all' warden. Von all' de Buerdörper in de Gegend, von Strahlen-dörp un Dierkow un Wilhelmshagen, dor kemen em de jungen Buersfahns in't Hus tau lopen un wullen Stäwel von em maft hewwen, dat hei tauristen gor nich wüßt hadd, wat dit bedüdde. Bald äwer wir hei doch dorachter kamen, denn so mit'n Dummbüdel wir hei of nich floppt: dat wir nich üm sin schönen Stäwel, dat wir üm sine rike Tochter, üm Dürten wir't, dat dat tau Tiden bi em in de Stuw' rintög, as wenn de Fimmen in'n Sommer nah'n Stück Zucker fleigen.

Hier wir nu äwer uns' Meister Blanck de Buern-fahns nich böf üm, ih jo nich! Denn irstens de Berdeinst wir mittaunehmen, un denn tau'm annern wir dor of wirklich männig junge Minsch mit tüschen, den hadd hei sich woll wünscht as Swiegerfahn. Denn dat 's nu all' ein Dauhn: so'n Buersfru, wenn dat man jichtens

'n beten wat von Städ' is, is gaud tau Weg', de sitt up ehre Hauw, as de Lus in'n Schorf.

Äwer wenn hei denn wedder Dürten ehr Backen seg, wo bleif un blassing de noch ümmer wiren, un wo sei meiste Tid, un wenn so'n jungen Kirl ehr noch so nipern ankef, lit wiß un eben blew, den Mund so fast tausamenknepen, — denn make hei dat likerst grad' so as sin Fru, d. h. up sine Ort natürlich. Sin Fru, wenn dor so'n jungen Snäsel in de Stuw' dat Reden freg, wat hei för'n Kirl wir, un wat för'n schöne Hauw hei freg ore gor all hadd, un wo vel Acker doran wir, un wo vel Wischen un Bird' un Käuh — dei dreihete sich denn ümmer so snippschen aw, un seggen ded sei't nich, äwer marken künn dejenige dat doch, sei dacht': du Worm, du kannst mi jammern! Hei äwer, Schaufter Blanck, freg dat denn mit dat Kloppen un Bäkern un mit dat Pinnen un Nageln un make en Randal un en Spektakel, dor künn'n sin eigen Wurd nich bi verstahn, un wat so'n jungen Kirl denn noch för gladdde Würd' hadd, 't wir allens rein in'n Wind spraken, 'ne Antwurd freg hei dorup nich.

Äwer allens in de Welt wohrt sin Tid. De Buerfähns, obschonst so'n richtigen Buer äwerall wat tag is un meiste Tid kewan höllt, — taulekt würd 't ehr doch sülwen flor, dat Dürten Blanck för ehr nich wir, un wat de Schulensähn tau Wilhelmshagen wir, de nehm of gor nich länger 'n Bladd vör'n Mund un säd't in sinen Dörp tau jedwereinen, de Schaufterlüd' tau Nigen-Krambs, wat dat för Lüd' wiren. De Dllsch hadd 'n Nagel, de Dll wir dow, un de Dirn wir dumm! Wat? Wir dat nich 'ne Dummheit: sei künn de schönste Buernhauw in'n Fürstlichen sich utsäufen un luerte up en weglopen Kutscher von 'n Eddelmann? Un ähnlich so säden of de annern, un mit densülwigen

Ogenblick, wo sei tau dese Insicht kamen wiren, wir Meister Blanck ehr Kundschaft wedder los, utbenahmen Korl Saß ut Dierkow, de blew em tru.

Dat wir en Glück för Blanck, dat hei dat Ruckwif all gemennt wir, denn duntaumalen mit Herrn Baron, as dei sin Kunn' noch west wir, wir't grad' jo west, un dorüm keine Feindschaft nich, man blot, dat wir en Elend, säd'e, mit den Kutscher, dat dei nich kamen wull! Sin arme Dirn, wo güng ehr dat! Dor seg'n doch of mal wedder bi, dat Geld allein den Menschen of nich glücklich maken künn!

So wir dat mitdewil all Harwst worden, un Schausters Mudder würd de Tid doch lang, dat Dürten gor nich sich besinnen wull: nu hülp 't nich länger, dacht' i, tau einen Loek müßt' de Boß herut. Wenn sei man blot in Kostock ore in Swerin 'ne anständig Fomili müßt', wo Dürten äwer Winter sich bi uphollen künn! Dor kemen nu nahst jo all' de finen Bälle, dor würd sich denn de Sak woll maken; up't Geld künn't Dürten jo nich ankamen. Bi Stinetanten, dat wir nich; wat Dürten ehr von dei vertellt hadd, dat wir denn of woll man en „glänzend Elend“. Äwer bi Fru Registratern, schad', dat Dürten nich in'n gauden von dei awgahn wir, dat wir en paßlich Flag west!

Dunn eines gauden Dags — 't wir all nah den Bieruntwintigsten — kem Korl Lohj', de wir den Dag vörher tau Stadt west, un bröcht' för Dürten en lütt Paket, un as dunn Dürten dat Paket upmöf, jo wiren dor en Bor Strümp in! Nu tik, ehr Strümp, de hadd sei duntaumalen bi Fru Registratern in de H vergeten! Un as sei nu den Breif upmöf — denn dor leg of noch en Breif mit bi — von wen wir hei? Of von Fru Registratern!

Herre Kinner! dacht' Mudder Blanck, füll dit am

„Enn' en Fingerzeig von Gott sin? „Swinn', Dürten,“
säd sei, „les' mal vör!“

Dürten les', denn sei wir sülwen niglich, wat Fru
Registratern von ehr wull: „Liebe Dörte!“

„Süh mal, wo nett!“ säd Schausters Mudder.
„Na, les' mal wider!“

„Wenn Sie jeh't ja auch das große . . .“ dat Wurd,
wat nu kem, wir nich tau lesen . . . „haben und ein
Paar . . .“ dor set Dürten all wedder fast . . . „nicht
weiter ent . . . ent . . .“

„Ne,“ säd Dürten, „ick kann doch schrewen Schrift
süs lesen, äwer dat seih 'ck in, bi desen Breif, dor möt
de Köster 'ran!“

„Ja,“ säd Schausters Mudder, denn ehr plagte
of de Nigligkeit, „denn lop fix mal 'rüm!“

Dürten ley aw, äwer't wohrte 'ne ganze Tid, bet
sei wedder dor wir. De Köster, säd s', hadd of nich
furts allens lesen künnt un seggt, dat wir 'ne gor
un gor'e slichte Handschrift, un dorbi wiren weck Wörd'
noch ganz verfiht schrewen, dat müßt' em eigentlich
wunnern von so'n gebillte Fru.

„Na,“ säd Schausters Mudder ungedüllig, „kannst
du den Breif nu lesen, denn les'!“

Dunn les' Dürten, un ditmal güng't ahn Steken=
bliven:

„Liebe Dörte! Wenn Sie jeh't ja auch das große
Portmonneh haben und ein Paar wollene Strümpfe weiter
nicht entbehren, am Ende tragen Sie nun bloß noch seidene,
so kann ich doch Ihr gütiges Geschenk unmöglich an-
nehmen und erfolgt solches mit bestem Dank anbei
zurück. Wir sprechen noch oft von Ihnen und hab ich
neulich noch zu meinem Mann gesagt: Otto, hier siehst
du wieder, der Zug des Herzens ist des Schicksals
Stimme; das Mädchen hat es wohl gewußt, was sie

zu ihren alten Schäfer zog. Es hat mich aber aufrichtig sehr gefreut, wir haben uns doch im Grunde gut vertragen, und Ihre Nachfolgerin, da ist aber mein Mann schuld an, der hat sie so schlecht behandelt, ist auch schon wieder weg. Wenn Sie mal nach Schwerin kommen, besuchen Sie Ihre

Frau Registrator Seifert.

NB.! Ihr Kutscher hat denn nun wohl seinen Laufpaß gefriggt?“

Man süht, Fru Registrator Seifert müßt dat doch en wichtig Stück west sin mit Dürten ehre Arwtschaft, süs hadd s' in ehren Lewen noch kein Mäten Strümp nahschickt, vel weniger en Breif.

„Ne,“ säd Schausters Mudder, „wat schriwwt de Fru nett! Un du heßt ümmer up ehr schullen, Dürten!“

„Schullen, Mudder? Ich heww ümmer seggt, von Harten is s' ganz gaud, äwer gegen ehre Mätens döggst s' nich!“

„Ja, Dürten, gegen ehre Mätens!“

Mudder Blandken äwerkem dat so mit einenmal: täuw, nu is't Ijen rot, nu möt dat smädt warden!

„Wat meinst du dortau, Dürten, wenn du nu so den Winter äwer di bi Fru Registratern hengewst, so as Gesellschaftsdam', blot dat dat Ding en Namen hett, Gehalt natürlich nimmst du nich. Süh, 't ward nu Tid, du mößt hier mal herut, du mößt nu von de Welt wat seihn, du mößt . . .“

„O Mudder,“ sel Dürten ehr in't Wurd, „kümmt du nu wedder mit Swerin?“ un dormit güng sei ut de Stuw'.

Äwer Schausters Mudder hadd de Gedank nu einmal fat't: dit wir dat richtige Flag för Dürten! Fru

Registratern, dat seg sei jo ut allen, wir 'ne ümgängliche, spaßige Person, un grad' so ein müßt' 't sin, un wat sei von den Kutscher schrewen hadd, dat Dürten den süll lopen laten, dat wir ehr ut de Seel spraken.

„Heinrich,“ frög sei ehren Mann, de hadd dat allens mit anhürt, „wat seggst du dortau?“

„Jek, Mudder? Jek segg as Dürten.“

„Je, wenn siek Schausters Mudder dat nich dacht hadd!“

„Ja,“ säd sei spiz, „dat deihst du ümmer! För dinentwegen kann din Tochter ehr beten Jugend un Smuckheit rein vergahn un kümmt keinen nich tau Nutz! Äwer ick mark dat woll, di steckt of blot de Kutscherbengel in den Kopp. Dat will 'ck di äwer seggen . . .“ Un nu güng't los, denn nu hadd jo de Tunn' en Lock kregen! Un allens, wat Schausters Mudder so lang' mit Mäh un Not bi siek behollen hadd, dat gew f' nu von siek, dor blew of nicks von nah.

„Na red' du man!“ dacht Schauster Blanck. Un hei slög up sinen Stäwel in, dat wir nochtan so'n ganzen ollen, de süll bejahl't warden, un't würd dor in de Stuw' en Stom, dor küm en Minschen rein de Luft bi utgahn.

Äwer den annern Dag güng dat Geprätel von frischen los, un wo mihr dat Dürten un ehr Vadder wat dorgegen säden, wo hartnäckiger un iwriger würd Schausters Mudder, bet denn taulegt den Schauster doch mal de Geduld ret un hei von sinen Hüker upstümm un ehr dat mit nackten Würden säd: De Dunner süll dor 'rinneslagen, wenn dat Gebed' nu nich vörbi wir! So lang' sin Kind bi em tau Hus sin wull, so lang' blew' f', un dormit gaud!

As dunn Fru Blanck den Schauster in de Dgen seg, dunn make sei't so as de Snickermus, wenn sei

ehr vierfacht Hürn hett 'rutesteken un an wat anstött, fix treckte sei ehr Hürn herin in't Hüfchen. Sei brumnte woll noch wat von 'ne unglückliche Fru, dor meint' sei sick mit, süs äwer wir s' doch still, d. h. von buten. Innerlich dacht sei: Na lat't! Kann hei luern up den Kutscher, ick luer up den Kopmann: denn will wi nu mal seihn, wer von uns beiden dat taum längsten ut-höllt! Denn Dürten ward mit jeden Dag jo öller, dor möt doch endlich mal bi ehr de Inzicht kamen!

Äwer dat würd Wihnachten, dat würd Ostern, dat würd Sommer, un mit jedes Mond ännerte sick dat Johr: mit Dürten ännerte sick nicks, utbenahmen, dat sei binah noch stiller würd un ehr Backen noch as en Schämer bleiker. De Inzicht, up de ehr Mudder luerte, de kem nich, un Schausters Mudder würd weck Tiden sülwst binah all angst, wenn s' man noch kem!

Dor wir so gegen Ostern ut en Slachter west, en groten Slachter, de all' sin Beih nah Hamborg liwern ded — 't wir Schausters Mudder of binah all glif west, wenn Dürten em nahmen hadd: Dürten hadd em mit 'ne Kiep nah Hus schickt. Nahst wir dor en Entspekter west, de wull sick girn en Gaud pachten, hadd äwer kein Geld — wenn't denn doch dorchut up'n Lann' sin süll, sad Schausters Mudder, denn so wid wir sei dunn all tau, denn desen: Dürten hadd all wedder 'ne frische Kiep prat hatt. Mich lang' dornah bi Pingsten ut, wenn allens so bläuh un gräun is un dat verdrögteste Minschenhart sick updeiht, jogor en ollen Schaulmeister —: de drüdde Kiep! Un so wir't wider gahn, un Rigen-Krambs un Hogen-Ziethen können för Dürten ehrentwegen in Füer un Flammen upgahn un alle Lüd' dor dodbliwen, sei blew so as sei wir! Dat Beihhus up'n Hof wir ambrennt acht Dag' nah Pingsten, kort vör de Urn hadd Mudder Lohsen sick dat entseggt un

Jehann Lohj' as Ollst hadd nu den Kraug un furtzen Darm mit sine Lustlüd' von wegen't Eten; so'n Eten, säden s', un dat wir Swinsfauder, un dat verlangten sei nich: för Dürten wir dit all' egal, sei blew, so as sei wir, un Schausters Mudder wir all ganz un gor ver-
zagt, wenn s' äwerhaupt man noch en Mann freg un nich as olle Jungfer sitten blew. Denn mügg't sei't binah sülwen wünschen, dat Jehann Maaß taurüggkem; beter noch en Kirl in'n Kutscherrock as gor keinen!

Ja, 't wir nu wirklich un bi Gott all so wid tau, dat Jehann Maaß von jedwereinen trüggwünscht würd — von Herrn Baron verstünn sich dat von sülwen, nu äwer of von Fru Baronin. Dei wir dat mit ehr slesinger Kutschers nich tau'm besten gahn: Przyborynski wir lang' weg, äwer of Felinski un Mrowinski un all', de s' süs noch hatt hadd, wiren all' äwerein west, duhn ümmer un nüchtern meindag nich, un as nu körtens gor de leht den lütten Herrn Baron mit sine Kinnerfru bi helligen Dag' in'n Graben smeten hadd — wat en grot Glück von Gott wir, dat dat gaud awgüing —, dunh hadd doch Herr Baron sin Hildchen von Himmel bet tau Irden beden, nu süll sei't naug sin laten, sei süll ehr Kind bedenken un sinen Stammholler, un Fru Baronin hadd dunh wirklich oll Maaßen up sin ollen Dag' den Kutscherrock noch wedder anteihn laten un körtens sich bi Hillmannen nah den jungen Maaß erkunnigt, wo dei woll wir upstunns.

„Se,“ hadd Hillmann seggt, „wenn Frau Baronin nach Jehann Maaßen Zanken haben, denn trösten Frau Baronin sich man mit Jehann Maaßen seine Braut, die muß sich auch gedulden!“

Sei künn so mit ehr reden, denn't wir em wirklich glüekt, Fru Baronin den Ünnerscheid tüschen en Hogen-Zie-ther Entspekter un en slesinger Kaffschriewer flor tau maken, un sid de Tid, dat Fru Baronin nu den Lütten hadd

un of all en beten Plattdütsch künm, wir s' doch as 'n beten ümgänglicher worden; de flesingsch Kammerjungfer wir of all weg.

Awer wat of alle Lüüd' nah Jehann Maaßen frögen, dat wüüd wedder Winter, dat wüüd wedder Sommer, Paster Martens wir versett't, un dor wir nu en annern Paster tau Nigen-Krambs, heit Dörwald, Kortsch wir dubblewen, un wat noch all' passiert wir in de Gegend, — Jehann Maaß, de kem nich. Un in dat Nigen-Krambscher Schauusterhus, dor set en bleikes Mäten, sei rohrte nich, sei klagte nich, un wat de Lüüd' of all' ehr säden, nu kem hei ganz gewiß nich mihr — sei set un luerte up ehren Jehann. Sei verstümm dat Quern denn doch woll beter as ehr Mudder! Dei säd all lang' nicks mihr, sei bed'te blot tau'n leiven Gott, wider wünscht' sei nu upstunns all gor nicks mihr as Jehann Maaßen finen Dodenschin; ehre dei nich hier wir, säd s', wüüd't doch nich anners.

Un wedder wüüd dat Harwst, un in dat Hogen-Ziether Eikholt föllen de Bläder an de Ird, dor künm de Sünn' all lang' hendalenkiken up de Stieg', un as dat gegen den Bieruntwintigsten ut wir, duum schallte ut dat Hogen-Ziether Melkenhus mal wedder lustige Musik, un't wir widhen tau hören, woans de Knechts un Dirns dor danzen deden up ehre Aufköst; dat wir jo ehr Bergnäugen alle Johr, worüm denn dit Johr nich?

/ In'n Eikholt up 'ne Bänk set Dürten Bland, un't wir desülwige Bänk, worup sei of vör Tiden mal seten hadd un of in deipe Trurigkeit, un't wir am Emm' gor hüt desülwig Dag. Dunntaumen äwer wir sei von de Bänk upstahn so glücklich, ach, wo glücklich! Hüt wüßt' sei't tau genau, so as sei hergahn wir, güng s' wedder weg! Denn wer süll hüt woll tau ehr kamen? Am Emm' Korl Saß ut Dierkow? Dei wir noch gistern

wedder bi ehren Vadder west, indem dat hei em tru blewen wir de ganze Tid, un immer wir hei kamen un hadd sin Stävel sülwen bröcht un halt. Ja, 't wir wirklich vel, un gistern abend hadd ehr Vadder seggt: „Dürten, wenn du 't künnst un künnst em nehmen — hei 's en gauden Minschen —, dat wir för mi up mine ollen Dag' 'ne grote Freud!“ O Gott, wo hadd dat Hart ehr blött bi dese Würd! Wo girn wull i' ehren ollen Vadder jo de Freud' maken, un of Korl Saß, dat wir so'n trugen, trugen Minschen, so'n gew't nich vel! Awer ehr Jehann, ehr leiwe, leiwe Jehann? Wo hadd doch Vadder Kempf noch seggt? „Un as ick wedderkem, dunn hadd sei 'n annern!“ Ne, ne, sei künn't nich, ehr Vadder müßt' ehr dat vergewen un of Korl Saß, sei künn't nich, ne, sei künn't nich!

Ut'n Melkenhus kling de Musik, un de Klarinett, de stimmte Danz up Danz an, denn wat wüßt' dei von Trurigkeit? Sei äwer, Dürten, wat sei lang' nich dahn hadd, deckte ehr Gesicht mit beide Hänn' un rohrte bitterlich!

So set sei noch, dunn kem up deisid von den Stieg dwas dörch de Böm en jungen Kirl anstelen: mein Gott, wo kek hei siek so schulchen üm nah alle Siden, de hadd gewiß nicks Gauds in'n Sinn! Un wo utlännsch let't den Minschen in sinen Tüg, un in'n Gesicht wo brun un inbrennt, un likerst doch so elend un vergräht, as wir hei heil un deil all mit de Welt lang! Wat wull de Slöpendriwer hier in Herrn Baron sin Eikholt? So'n jungen Kirl, künn dei nich hen up Arbeit gahn?

Hilf Himmel, nu geht hei grad' up Dürten Bland ehr Bänk tau! Herrjeh, hei ward ehr doch nicks dauhn? Is dor denn keiner, de ehr raupen kann?

Nu steiht hei still, nu hett hei i' seihn! Herr Gott,

wo warden mit'nmal sin Dgen grot! Du Klaas, wat kiekst! Hest noch in dinen Lewen kein Frugensminsch rohren seihn?

Na nu? Will hei nu ümführen? Ach ne, hei geiht bettau, hei geiht wohrhaftigen Gott bettau. Nu wohr di, Dürten, wohr di, hei kümmt!

Dor peddt hei woll up'n drögen Twig — hür, wo dat knackt! — un, Gott sei Dank, dor kiek de Dirn tauhöcht un süht em! Nu steiht sei up: ja woll, dat's recht, nu lop äwer of, lop, wat du lopen kannst, süs friggd hei di!

Na nu? Sei bliwwt bistahn? Sei kiek sick gor noch lang' den Kirkl irst an, wo dei dor achter'n Bom 'rutschult, woachter hei sick fix verstemen hett? Ob sei denn gor nich bang' is?

Un nu? Herre Kinner, wat ward nu? „Sehann, Sehann!“ — wo dat doch schallt in'n Holt, wenn einer röppt! — „Min Dürten!“ — dor liggen sei sick in'n Arm!

De Sünn' dor achter wull grad' tau Bedd: „Schapskopp!“ säd ſ, dunn meinte sei Sehannen. „dat haddst du ehre hewwen künnt!“

* * *

Den tweiten Dag nah de Ausköst up'n Abend, äwer all bi rechte Tid, tred Entspekter Hillmann bi Köster Dreiwes an.

„Fru Dreiwes,“ säd hei, so drad' hei in de Dör fem un langte furts in beide Rockstaschen un halte dor twei Buddel Win 'rut, „hier, faten S' an! Hüt abend drink wi nu mal Punsch!“ un as Fru Dreiwes noch irst so stümm: „Hüren Sei denn nich? Punsch will wi drinken!“

„Herre Gott doch ja, Herr Hillmann,“ säd Fru Dreiwes, un nehm em de Winbuddels aw, „wat sünd Sei hastig!“

„Je, Fru Dreiwis, un wat sünd Sei niglich! Nu willen S' doch blot, ick fall Sei wat von Jehann Maaßen vertellen, un ginnen mi nich dat beten Punsch!“

„Ick spring jo all,“ säd rasch de Kösterfru. „Äwer denn so fangen S' mit Ehr Vertellen nich ehre an, ick will dorbi sin!“

Dormit lep sei nah de Käf, un fixer is meindag kein Punsch gaud worden, as hier an desen Abend in 't Rigen-Krambser Kösterhus.

„Na, Herr Hillmann, nu äwer of en beten nah de Reig', nich allens dörcheinanner! Also worüm is Jehann Maaß nich ehre kamen?“

„Nich ehre kamen? Heww ick nich ümmer seggt, Fru Dreiwis, hei kümmt nich ehre, as bet hei so vel hett, dat hei 'ne Fru ernähren kann?“

„Je, Herr Hillmann, hei fall doch äwer as en Snurrer wedderkamen sin?“

„Himmelswerenot, Fru Dreiwis, wer hett dat seggt? Un wenn Jehann Maaß rein nicks up sinen Liw' hett un splinterfadennakt hier bi Sei in de Stuw' kümmt, denn können Sei em getrost hier in min Sophaeck 'rinnödigen, en Kirl as Jehann Maaß, dat is kein Snurrer! Äwer de verdammten Banditen von Amerikaners, de em sin Geld wegnahmen hewwen, grad' as hei wedder her wull, wenn dei hier bi Sei kamen, Fru Dreiwis, dei smiten S' rut! — Köster, Sei seggen jo gor nicks?“

„Je, Herr Inspekter,“ säd de Köster, „wenn dat man all' so is! Denn, weiten Sei, dat hei gor nich mal eins schrewen hett in all' de Tid, dat 's mi doch verdächtich.“

„Dat hei nich schrewen hett, Köster? Glöwen Sei, dat alle Lüd' so in de Fedder sünd as ick un Sei un Sei Ehr Schaulkinner? Köster, de Schaulkinner upstunns, de maken S' mi of vel tau klauk — ja, fiken S' man

nich so! — wenn dat so wider geiht, dat warden jo noch de reinen Professers, un nahst bi'n Plaug un Haken sünd s' nich tau bruken!"

"Herr Inspekter," säng de Köster an, „hüt tau Dag', wo allens nah Bildung schrigt . . .“

"Swigen S' blot still, Köster, von Ehr Bildung un hören S' tau! Also dat Geld hewwen s' em wegnahmen in Nijork; drei Johr hadd hei dorup arbeit't un sief schimm't un plagt, bald wir't em gaud gahn un bald leg, un nu wir't weg! Je, wat nu? Noch mal von vörn anfangen in dat verdammte Land? Köster, weiten Sei, wat 'ne Heimat is? Weiten Sei, wat en ollen Badder is? Weiten Sei, wat 'ne Brud is? Sei weiten en Quark, süs würden Sei nich so kiken! Also dunn hett hei sief up'n Schipp vermeid't un is 'räwerreist un dat Gnn' von Hamborg hett hei tau Faut awlopen un hett bi sinen ollen Badder an't Finster kloppen wullt; blot seihn hett hei sin Heimat wullt un seggen, dat hei lewt, un nahsten wedder weg!"

"So? So is dat, Herr Hillmann?"

"Ja, so is dat, Köster. Dat hei bi de Gelegenheit sin Brud in'n Eikholt drapen hett, un dat sei nahsten beid' dunn Arm in Arm bi sinen Ollen ankamen sünd — je, dor geiht öfters mal en Minschen wat verdwas, dor kann doch Jehann Maaß nich vör!"

"Na, Herr Hillmann," säd Fru Dreiw's un schenkte em en frisches Glas in, „denn drinken S' nu doch of, dat allens nu so schön tau Gnn' kamen is. Mi freut dat of besonders noch för Dürten. Denn, weiten Sei, Herr Hillmann, dat würd of högste Tid, wo würd einmal de Dirn all nüsterbleif utseihn!"

"Wat seggt denn äwer nu Sei Ehr Herr Baron?" frög Köster Dreiw's.

"Min Herr Baron? Ne, Köster, so heww 'ck em

körtens nich mihr seihn! Ich hadd süs dacht, hei hadd upstunns nu blot noch Sinn för sinen Thronfolger, äwer — Hillmann stünn up — fiken S' so, so lep hei in de Stuw' rüüm, un so — wohren S' sick, Fru Dreiw's! — so grep hei sick ünner'n Arm, un hett mi so vel vör vertellt, ick heww't mi nahst mit Mäuh un Not ut'nanner säwt. Un solche Treue an Haus Flessen, dat wir doch rührend, un Scheper Kempf wir of so'n trugen Scheper west, ick süll mi doch mal eins nah sinen Graww ümfeihn, wat dat of woll in Ordnung wir! Nu bidd ick Sei, wo kümmt nu einer von Jehann Maafsen up Scheper Kempf! Un so güng allens kunterbunt dörch'nanner, un nahsten müßt' oll Maaf kamen. „Maaf,“ säd hei, „paßt Seinem Sohn Sein Rock?“ — „Ja, Herr Baron!“ — „Dann kann Sein Sohn morgen gleich mal Frau Baronin und den jungen Herrn Baron spazieren fahren!“

„Wat, Herr Hillmann?“ schrigte Fru Dreiw's, „woans fall ick dat verstahn? Jehann Maaf ward wedder Kutscher bi Fru Baronin, so'n rife Fru, as hei nu friggt?“

„Fru Dreiw's,“ säd Hillmann un sett'te sick wedder dal in sine Sophaeck, dor hadd hei äwer Sommer all en grotes Lock inseten, un 't würd Tid, dat dor en Flicken upkem, „worüm fall hei nich Kutscher warden bi Fru Baronin? Süh ick, wenn ick dat wull, Fru Dreiw's, ick künn mi alle Dag' noch as Kentjeh henzetten un lewen as en Fürst: dorüümwegen äwer bliw ick likerst Inspekter tau Hogen-Ziethen. Un Jehann Maaf? Köster, dor können S' nu mal an seihn, woans de Kinner bi oll Wallbom den Katechismus lihrt hewwen! Süh, Jehann Maaf hett sogar in Amerika noch nich dat viert' Gebot vergeten un will sinen ollen Vadder nich de Rauh in'n Graw' nehmen von wegen den Hogen-

Ziether Kutscherrock, dat dor of ümmer orndlich Lüüd' in steken un sünleder nich wedder so'n verdammten Waterpolacken! Un denn von wegen de rike Fru, Fru Dreiw's — glöwen Sei, dat Jehann Maaf von sin Brud ehr Geld wat anrögt? „Herr Entspekter,“ seggt hei, „dat Geld verwalten S' denn man wider! Dor kann Dürten ehr Swester un Bräuder schön mit helpen, un wi behollen sülvst noch wat, wenn nahst bi uns de lütten Kutschers kamen. Ernähren kann 'ck min Fru allein! — Grad' so as ick! Wenn ick mi mal 'ne Fru neh'm — je, Sei lachen, Fru Dreiw's! ick bün äwer Sommer irst fufunföstig worden —, un wenn min Fru of hunnertduzend Daler hett, glöwen Sei, dat ick dor einen Schilling von mit taunehm? Je, denn kennen S' mi likerst man heil slicht!“

„Na,“ säd de Köster nah Hillmann sine lange Red', „denn is jo allens nu woll in Ordnung!“ un hei wennte s'ick an sine Fru: „Du,“ säd hei, „Mudder, din Punsch is all!“

Dunn lek de Köstersch in den Punschpott 'rin, un richtig, de Punsch wir rein tau Enn', grad' so as min Geschicht.



Früher erschienene Werke von Felix Stillsfried:

De Wilhelmshäger Kösterlied'. Roman in zwei Bänden.

Zweite Auflage. Wismar, Hinstorff.

Brosch. Mk. 5.40, geb. Mk. 7.—.

In Lust un Leed. Plattdeutsche Gedichte nebst Nachdichtungen zu Horaz und Szenen aus Homer.

Wismar, Hinstorff. Brosch. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.

Biweg'lang. Of en Struß Länjchen un Rimels. Zweite Auflage. Rostock, Hermann Koch.

Brosch. Mk. 2.—, geb. Mk. 2.80.

De unverhoffte Erbschaft. Erzählung. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50.

Hack un Plück. Geschichten. Rostock, Hermann Koch.

Brosch. Mk. 3.—, geb. Mk. 3.80.



ig von Gott sin? „Swinn', Dürten,“
vör!“

enn sei wir sülvten niglich, wat Fru
wull: „Liebe Dörte!“

nett!“ jäd Schausters Mudder.

„Na,“
auch das große ...“ dat Wurd,

wat nu
tau lesen ... „haben und ein
Paar ... en all wedder fast ... „nicht
weiter ent

„Ne,“
fann doch schrewen Schrift
süs lesen, an
n, bi desen Breif, dor möt

de Koster 'ran
„Ja,“ jä
Mudder, denn ehr plagte

of de Nigligkeit,
mal 'rüm!“

Dürten lep
rte 'ne ganze Tid, bet
sei wedder dor n
jäd f', hadd of nich

furts allens lesen
dat wir 'ne gor
un gor'e slichte Hand
wiren weck Würd'

noch ganz verführt
wüßt' em eigentlich
wunnern von so'n geb

„Na,“ jäd Schaust
düllig, „kannst
du den Breif nu lesen, D

Dunn les' Dürten, u
ahn Steken-

bliven:
das große

„Liebe Dörte! Wenn
Portmonneh haben und ein Pa
ppfe weiter

nicht entbehren, am Ende tragen
ich seidene,

so kann ich doch Ihr gütiges
ich an-

nehmen und erfolgt solches m
anbei

zurück. Wir sprechen noch oft vo
ich

neulich noch zu meinem Mann ges
sieht

du wieder, der Zug des Herzens
als

Stimme; das Mädchen hat es wohl
sie

